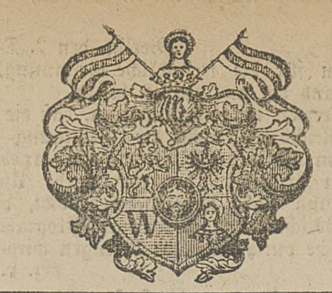
Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 571. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 7. December 1881.**

Zur Lage!

Dank den letzten Verhandlungen des Reichstags und den langen Reden des Kanzlers wird die politische Lage immer klarer. Man kann sich kaum noch darüber täuschen, daß es dem Kanzler unmöglich sein wird, eine Majorität für die wichtigsten seiner Vorlagen zu finden, und der Gedanke an eine Auflösung des Reichstags wird uns mit jedem Tage weniger befremdend. Wann dieselbe erfolgen kann — wer will das vorher bestimmen? Mit Sicherheit aber darf man vorhersagen, daß die natürliche Lebensdauer unserem Reichstag nicht vergönnt sein wird. Einerseits muß die allmälige Annäherung der liberalen Parteien, die ja heute schon als vereinigt betrachtet werden können, die Besorgniß des Reichskanzlers erregen, andererseits zeigt ihm das Verhalten der clericalen Partei ganz deutlich den Weg, den er im gegenwärtigen Augenblick zu betretn hat, wenn er nicht wünscht, daß die ganze Legislaturperiode für ihn verloren sei. Ohne Zweifel wird es dem Kanzler zunächst darauf ankommen, die Hindernisse, die einer engeren Verbindung der clericalen und conservativen Partei entgegenstehen, aus dem Wege zu räumen. Aber wie weit darf er in diesem Beginnen gehen? Kann er allen Forderungen der Centrumspartei genügen, ohne auf der anderen Seite unter den Conservativen Unzufriedenheit hervorzurufen? Wir unsererseits glauben nicht, daß der Reichskanzler die hochgeschraubten Ansprüche der Clericalen befriedigen wird — ja er kann es nicht thun, will er nicht die gesammte Politik der letzten Jahre Lüge strafen. Sollte er aber doch, um seine wirthschaftlichen Lieblingspläne zu verwirklichen, die Grenze überschreiten, die das nationale Interesse vorzeichnet, und die wir schon so oft als ein Unüberschreitbares bezeichnet, so werden doch endlich, denken wir, allen denen die Augen aufgehen, welche den Kanzler als den einzigen Mann betrachten, der die von ihm geschaffene Einheit des Reiches fortzugestalten und auszubauen im Stande ist. Genug — ein Gewinn im Lager der Clericalen dürfte sich bitter rächen durch einen mindestens gleichwerthigen Verlust unter der Zahl der unbedingten Anhänger des Fürsten Bismarck.

Die Grenze, bis zu welcher der Kanzler gehen wird, ist, wie gesagt, schwer zu bestimmen.

Daß aber heute an eine Versöhnung mit den Liberalen, wie man noch vor Kurzem vielleicht annehmen konnte, nicht mehr gedacht werden kann, dürfte jedem Denkenden aus den Verhandlungen der letzten Tage klar geworden sein. Vielmehr wächst der Groll des Kanzlers gegen die Parteien der Linken in demselben Maße, in welchem die Aussicht auf eine Verwirklichung seiner Pläne schwächer wird, und die persönlichen Angriffe, denen hervorragende Führer des Fortschritts und der liberalen Vereinigung immer von neuem ausgesetzt sind, beweisen zur Genüge, daß die „Stimme des Volks" ungehört vorübergegangen.

Gleichviel was kommen mag, gleichviel wann die aller Voraussicht nach zu erwartende Auflösung des Reichstags eintreten möchte — unvorbereitet darf sie uns nicht treffen. Es ist wahr, der aufgeregte Wahlkampf hat eine gewisse Erschlaffung der Gemüther zur Folge gehabt. Der Grundzug des deutschen Bürgers ist das Streben nach Ruhe und Behaglichkeit. Aber das darf uns nicht hindern, wenn es nöthig sein wird, mit Aufgebot aller Kräfte, ja mit frischer Kraft in den Wahlkampf einzutreten.

Unsere Gegner sind thätig, sehr thätig. Man denke nur an die große Bedeutung, welche die Verbreitung der kaiserlichen Botschaft durch die tausendfache Vervielfältigung und Placatirung für die Partei des Kanzlers hat, wenn wir unsererseits versäumen wollten, das Volk über unsere Ziele aufzuklären.

Je länger die parlamentarische Katastrophe hinausgeschoben wird, um so mehr gewinnt der Gegner Gelegenheit, die dem Fortschritt gegenüberstehenden Parteien näher zusammenzuführen und die hinter ihnen stehenden Wähler von der angeblichen „Schädlichkeit", „Reichsfeindlichkeit" und dem „Republikanismus" der Liberalen zu überzeugen.

Darum keinen Augenblick in politischem Schlummer verlieren! Allen Organen der liberalen Parteien, Presse wie Vereinen, liegt die Pflicht ob, das Volk über die Bedeutung der gegenwärtigen Vorgänge zu belehren — immer jedoch mit Hinblick auf den Augenblick, in welchem es zu erneuter Wahlthätigkeit aufgerufen werden kann. Nur wenige begreifen sofort die ganze Tragweite gewisser Ereignisse oder Parlamentsreden; die Aufgabe der Besserunterrichteten ist es, ihnen jede einigermaßen wichtige Thatsache in ihrer ganzen Bedeutung für den Augenblick und die nächste Zukunft darzulegen und durch die Kritik der Maßregeln des Gegners das Interesse für den politischen Kampf wach zu erhalten. Der letzte Wahlgang hat uns gelehrt, daß gute Organisation, weitgreifende Agitation und vielseitige politische Anregung gleichbedeutend sind mit — Sieg.

L.C. Der Zollanschluß Hamburgs.

Der Zollanschluß der Hansestädte ist durch die Vorlage, welche einen Zuschuß des Reiches zu den Kosten für die Verlegung und Umgestaltung des Hamburgischen Freihafens in der Maximalhöhe von 40 Millionen Mark in Aussicht nimmt, Gegenstand der Beschlußfassung des Reichstags geworden. Nach Art. 34 der Verfassung gehören die Städte Hamburg und Bremen zum Freihafengebiet; jetzt soll eine räumliche Trennung der Städte selbst und der Freihäfen herbeigeführt werden. Es wird damit eine Bevölkerung von ca. 400,000 Seelen dem Zollgebiet einverleibt, d. h. der Zoll- und Steuergesetzgebung des Reiches unterworfen. Die erste Frage ist natürlich die, ob diese Neugestaltung der Verhältnisse für das Reich von Interesse ist und ob dieses Interesse so mächtig erscheint, daß dadurch ein finanzielles Opfer von 50 bis 60 Millionen Mark gerechtfertigt wird. Vom rein finanziellen Standpunkte aus ändert der Zollanschluß der Hansestädte nichts, wenigstens nicht zu Gunsten des Reiches, da dieselben als Aequivalent für Zölle und Verbrauchssteuern den im Zollgebiet aufkommenden Kopfbetrag unter Hinzurechnung eines Satzes von 5 M. pro Kopf der consumfähigeren städtischen Bevölkerung in Form des Aversums in die Reichskasse liefern. Wird dieses Verhältniß geändert, so kann das nur zu Gunsten Hamburgs der Fall sein. Ob nach dem Zollanschluß die hansestädtische Bevölkerung mehr inländische Fabrikate consumiren wird, als bisher, bleibt fraglich; auf alle Fälle steht dieser wirthschaftliche Vortheil des Reichs in keinem Verhältniß zu der Schädigung der zollländischen Plätze, welche für Schleswig-Holstein, Mecklenburg u. s. w. die Lieferanten sind, so lange der Verkehr mit Hamburg durch die Zolllinie unterbrochen wird. Alle Hoffnungen, welche die inländischen Spritfabrikanten auf die Lösung der Freihafenfrage gesetzt haben, sind dadurch zu Schanden gemacht, daß die hamburgischen Exportindustrien bis zum nächsten Jahrhundert, sogar außerhalb des Freihafengebietes, sicher gestellt werden. Unter diesen Umständen würde eine Vorlage, wie die jetzt vorliegende, niemals die Zustimmung des Reichstags erhalten, wenn nicht durch die Vereinbarung zwischen dem Reichskanzler und dem Senat von Hamburg vom 25. Mai eine Art Zwangslage geschaffen worden wäre, insofern ein ablehnender Beschluß des Reichstags wohl die Ausführung der Vereinbarung inhibirt, dieselbe aber nicht hinfällig macht. Wenn die Zustimmung des Reichstags bis zum nächsten Frühjahr nicht erfolgt, so wird der Termin für den Zollanschluß um ein Jahr verschoben u. s. w. Die Frage ist nur, ob eine solche Zwangslage hinreicht, die Gewährung eines Reichszuschusses in der angegebenen Höhe zu rechtfertigen.

Deutschland.

= **Berlin,** 5. Decbr. [Bundesrath.] In der heutigen Bundesrathssitzung, welche im Reichstage unter dem Vorsitz des Staatssecretärs des Innern von Bötticher stattfand, ist zunächst die Vorlage wegen Erwerbung eines Bauplatzes für das Reichstagsgebäude dem Rechnungsausschuß zur Vorberathung übergeben worden. Die Entwürfe über Erhebung einer Berufsstatistik (siehe unten), sowie wegen Herstellung einer Statistik der Strafsachen wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Reichsgesetze wurden angenommen und werden unverzüglich an den Reichstag gelangen. Die übrigen Verhandlungen sind nicht von allgemeinem Interesse. — Die Angelegenheit wegen Gewährung der Diäten für die Mitglieder der Commission zur Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuches beschäftigt die Bundesraths-Ausschüsse, doch ist die Beschlußfassung noch ausgesetzt. Ebenso wird über die Vorlage, betreffend die Kosten für den Zollanschluß der Unterelbe, erst am Donnerstag beschlossen werden, an welchem Tage voraussichtlich abermals eine Plenarsitzung stattfindet, weil bislang eine Anzahl von Commissaren nicht vollständige Informationen batte. — Bezüglich der Berufsstatistik haben wir bereits vor wenigen Tagen angedeutet, daß sich die Höhe der Kosten noch nicht endgiltig bemessen ließe. Es verlautet nun, daß durch einen

Stadt-Theater.

„Das Nachtlager von Granada."

Der Montagabend brachte eine im Ganzen recht gelungene Aufführung des Kreutzer'schen „Nachtlager von Granada." Die Herren Brandes als „Jäger" und Herms als „Gomez" traten in dieser Oper hier das erste Mal auf. Wie vorauszusehen war, fanden sich Seelenadel und Gemüthstiefe in Herrn Brandes Erscheinung und Spiel überzeugend ausgedrückt, und auch der gesangliche Theil der Leistung trug das Seinige zur Illustration der sympathischen Figur des Prinzregenten bei, wiewohl manche Dehnungen in der Phrasirung und hin und wieder ein Zuvollnehmen, um nicht zu sagen Forciren des Tons den reinen Eindruck wie durch einen übersentimentalen, halb affectirten Zug leise trübten. Am Ritterlichsten und Natürlichsten klang das: „Ein Schütz bin ich" u. s. w. Später, wo die Nothwendigkeit des Verzichts auf die Liebe die Seele des starken Mannes übermächtig bedrängen will, ist es Aufgabe des Sängers, den fast allzureichlich strömenden lyrischen Ergüssen des Componisten durch Einfachheit oder bemessene Energie des Ausdrucks gleichsam einen Damm entgegenzusetzen. Der dem Stück anhaftende Mangel an wirklicher Action brachte Herrn Brandes keinen Augenblick in Verlegenheit; es wären eine Menge kleiner Züge aufzuzählen, welche den denkenden und nachschaffenden Künstler in ihm charakterisiren und ist allein schon das zielbewußte Formen und Bilden aus dem Ganzen in jeder neuen Rolle dieses Darstellers stets interessant. — Herr Herms ist der Partie des „Gomez" zur Zeit noch nicht gewachsen. Man hatte, vielleicht um ihm Gelegenheit zu geben, sich in einer größeren Partie zu zeigen, die den Act eröffnende (hier selbstständig als zweiter Act gegebene) Scene zwischen „Gomez" und den kaiserlichen Jägern, welche gewöhnlich wegbleibt und in der That nicht unentbehrlich ist, mit aufgenommen. Dies erwies sich aber als unökonomisch, denn es beeinträchtigte als Präoccupation der an sich sehr angenehmen, aber schwachen Stimme deren Leistungsfähigkeit in dem viel wichtigeren, letzten Finale (Terzett) in bedenklichstem Grade. Hier erlitt der Sänger Schiffbruch und verlor, unsicher geworden, auch total die musikalische Fühlung mit dem Ensemble. Das Antrittsduett mit „Gabriele" gelang recht gut. Die Gesangsmanier hat jedenfalls den negativen Vorzug, frei von Unarten zu sein, die Stimme wird sich voraussichtlich noch consolidiren und nach besonders gründlichen Spielstudien wird dann Herr Herms vielleicht ein sehr verwendbarer lyrischer Tenorino werden. Gegenwärtig spielt von dem schüchternen Novizen immer nur ein Arm, meistens der rechte, und diese unfreiwillige Sparsamkeit steht selbst einem Hirtenbuben von Art des Kreutzer'schen „Gomez" doch gar zu einfach an.

Die „Gabriele" des Fräulein Slach gewann, wie immer, durch natürliche Anmuth der Geberde und frappirte durch die von Beginn bis zum Ende der umfangreichen Rolle sich stets gleich bleibende Kraft der stimmlichen Leistung. Dort wäre mehr wahre Innerlichkeit, hier feinere Schattirung und ein wirkliches legato wünschenswerth. Diese Momente würden beseelend wirken, während uns oft nur ein schönes Bild mit den klugen Augen und dem räthselhaften Lächeln einer Sphinx anschauen will. Das leise noli me tangere, welches Fräulein Slach dem Drängen der Musik entgegensetzt, erscheint selbst dann etwas herb, wenn man in „Gabriele" nicht die geborene, sondern die naturalisirte Spanierin und Tochter des deutschen Kreutzer sieht.

Das Verschwörer-Trifolium (Herren Lamprecht, Maier und Krieg) machte diesmal seine Sache sehr gut. Von den Chören gelang der schöne a capella-Gesang im ersten Finale vortrefflich. Der Gesammtaufführung würde uneingeschränktes Lob ertheilt werden müssen, wenn der Neigung zu bedächtiger Temponahme weniger nachgegeben worden wäre und im Orchester die Hörner bei gewissen exponirten Stellen nicht öfter empfindliches Malheur gehabt hätten. — Die gemüthvolle und frische Musik, so arm an wirklich dramatischer Kraft sie ist, wird trotz des mehr als bescheidenen Librettos uns das „Nachtlager" noch auf lange hinaus als einen wohligen Ruhepunkt inmitten von Operngenüssen überreizvoller Art erhalten. Es ist ein herzliches Vergnügen, diesen Weisen zu lauschen und man lächle nicht spöttelnd, wenn Gabriele dem geraubten Täubchen einen langen Sehnsuchtsmonolog nachsingt, denn die Musik spricht klagend und suchend hier nur aus, was in jeder erblühenden Mädchenseele geheimnißvoll-ungeduldig vibrirt, sei das Ziel, welchem sie entgegenflattern möchte, ein luftgeborenes Traumbild oder von Fleisch und Blut.

C. P.

Zweite historische Soiree des Breslauer Tonkünstler-Vereins.

Der zweite Abend, noch bedeutend zahlreicher besucht als der erste, umfaßte die Zeit von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis zum Ausbruch des dreißigjährigen Krieges und veranschaulichte eine weitere Phase des deutschen Liedes, die unter dem Einflusse italienischer Tonsetzer schnell zur Blüthe gelangte Madrigal- und Villanellenform. Das Madrigal erstand ums Jahr 1530 in Italien und gewann bald eine solche Beliebtheit, daß es wohl ein Jahrhundert lang nicht nur im Lande seines Entstehens, sondern auch in Deutschland und England fast ausschließlich das Repertoire kunstgebildeter Dilettanten beherrschte. Als Probe enthielt das Programm das köstlich humoristische Lied: „Ein henlein weis" von Anton Scandellus (1517 in Neapel geboren, als Capellmeister des sächsischen Hofes in Dresden 1580 gestorben), ein melodiöses frühlingsfrisches Madrigal von Giacomo Gastoldi (Golden erstand die Sonne) und von dem Engländer Thomas Morley den dramatisch belebten Tonsatz: „Frühling entsprießt der Lippe zart." Das Madrigal war für die bessere Gesellschaft, wir möchten sagen, für den Salon berechnet, weniger anspruchsvolle Kreise, die auf derbere musikalische Kost reflectirten, hielten sich an die sogenannten Villanellen, kleinere Stücke von meistentheils humoristischer Färbung, in denen die Componisten oft absichtlich die strengen Regeln der Setzkunst außer Acht ließen. Jacob Regnart's „Schabab" (das Wort in seiner bezeichnenden Vieldeutigkeit läßt sich neuhochdeutsch gar nicht wiedergeben) ist ein prächtiges Genrebild in kleinstem Rahmen, dessen eigenthümliche galgenhumoristische Stimmung freilich nicht leicht zu treffen und wiederzugeben ist. Einen Gegensatz hierzu bot die Villanelle Leonhard Lechner's „Ach lieb, ich muß dich lassen", eine sinnige, klangschöne dreistimmige Bearbeitung des Isaac'schen Liedes: Isbruck ich muß dich lassen. Die Krone der ganzen deutsch-italienischen Richtung aber ist Hans Leo von Haßler's unvergleichliches Liebeslied: „Mein G'müth ist mir verwirret", später mit den Texten: Herzlich thut mich verlangen" und „O Haupt voll Blut und Wunden" dem Choralschatze der protestantischen Kirche einverleibt. Aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts bereits datirten die beiden letzten Chornummern des Programms: Die vierstimmige Bearbeitung des niederländischen Volksliedes „Wilhelmus von Nassawe" von Melchior Franck, einem Schlesier, sowie das „alt Catholisch Triersch Christliedlein" in der bekannten Harmonisirung von Michael Prätorius (anstatt des von dem Tonsetzer aus dogmatischen Gründen stark verballhornten, sonst gewöhnlich gebrauchten Textes war die Originaldichtung zu Grunde gelegt worden).

Die reine Instrumentalmusik war durch sieben Nummern vertreten: zwei alte Tänze („Ein guter Hofdantz" und „Padoana Venetiana" aus den Tabulaturbüchern von B. Schmid und J. Paix), zwei sechsstimmige elegische Intraden und eine frische achtstimmige Canzone von Haßler, eine fünfstimmige, mit allen contrapunktischen Künsten reichlich ausgestattete Canzone von Johann Hermann Schein (aus dem Cymbalum Sionium 1615), sowie eine nicht gerade tiefsinnige, aber desto wirkungsvollere „Fantasia auf die Manier eines Echo" (Orgel) von dem niederländischen Componisten Jan Pieters Sweelinck (1562 bis 1621).

Der einleitende Vortrag des Herrn E. Bohn, dem außer der Direction des Chores und des Streichorchesters auch die Ausführung der Orgelpiece zugefallen war, orientirte die Zuhörer leicht und bequem über die ganze, in unseren Musikgeschichten ziemlich dürftig behandelte Periode. Die Chorleistungen standen auf derselben Höhe, wie im ersten Concert (einzelne Lieder, wie die von Scandellus, Gastoldi und Franck, wirkten geradezu fascinirend) und auch die Mitglieder des mit Ausnahme des Herrn Lüstner nur aus Dilettanten bestehenden Streichquartetts lösten ihre schwierigen Aufgaben mit einer Sicherheit und Verve, die man selbst bei Fachmusikern nicht immer findet. Breslau kann sich in der That auf seine Dilettanten — auch der Chor bestand aus solchen — etwas einbilden.

Das dritte, am 12. December stattfindende Concert umfaßt die Zeit vom Ausbruche des dreißigjährigen Krieges bis circa 1700 und wird Vocal-Compositionen von Schütz, Hammerschmidt, Albert, sowie Instrumentalsätze von Frescobaldi, Muffat, Kuhnau (Clavier), Scheidt, Froberger, Buxtehude (Orgel), Dretzel, Marini, Uccellini und Corelli (Streichinstrumente) bringen. Ein Theil der betreffenden Compositionen ist erst in diesem Jahre wieder neu aufgefunden worden: also Novitäten im strengsten Sinne des Wortes.

—n.

„Ein Priester" von Gerhard von Amyntor.*)

Amyntor's neueste Gabe unterscheidet sich von seinen vorhergegangenen Dichtungen durch eine entschieden moderne Tendenz — diesen letzten Begriff ganz ohne jenen Beigeschmack gebraucht, der ihn in einen gewissen Widerspruch mit den Voraussetzungen rein künstlerischen Schaffens stellt. Denn es handelt sich hier nicht um kleinliche Parteifragen, sondern um den großen ergreifenden Conflict, der aus dem Gegensatz menschlicher, in unserem Falle kirchlicher und natürlicher Moral entspringt. Der Dichter führt uns in ein polnisches Dörfchen, wo Priester Stephan über das Seelenheil der Landleute wacht. Vor Jahren, als er noch ein Jüngling war, und noch gar nicht an die Wahl eines Berufes dachte, hatte das schönste Mädchen des Dorfes, Hedwig, einen so tiefen Eindruck auf ihn gemacht, daß er um ihre Hand bat. Das unvernünftige, viel verhätschelte Mädchen wies den braven Jüngling ab und wurde die Frau des reichen Bauern Dembinski. Sie überzeugte sich aber bald, daß ihr Mann ein Trunken-

*) „Ein Priester". Historie in 6 Gesängen von Gerhard von Amyntor (Breslau, Eduard Trewendt).

Nachtragsetat für das künftige Etatsjahr in den Etat des Reichsamts des Innern die Summe von rund etwa 853,000 Mark zur Deckung dieser Kosten eingestellt werden soll. Der Entwurf wird mit ausführlichen Motiven versehen erscheinen, welche sich zweifellos auf die von der Reichsregierung im Bundesrathe bereits entwickelten Gesichtspunkte stützen werden. Danach wurde geltend gemacht, daß die Aufgaben der Gesetzgebung gegenüber des mangelhaften aus dem Jahre 1871 stammenden Materials eine Berufs-Statistik nicht entbehren können. Das habe sich hereits bei allen wirthschaftlichen Gesetzen, namentlich bei den Verhandlungen über das Unterstützungs-Wohnsitzgesetz, noch mehr aber bei dem Unfall-Versicherungs-, Invaliden- und Altersversorgungs-Gesetz für Arbeiter fühlbar gemacht. Die Regierungs-Vertreter gaben der Erwartung Ausdruck, daß sich über Wesen und Umfang der Organisation corporativer Genossenschaften nur an der Hand einer verläßigen Berufsstatistik ein richtiges Urtheil gewinnen lasse 2c. Dies werden, wie wir hören, auch die Grundlagen für die dem Reichstage zu unterbreitenden Motive der Vorlage sein. — Die Commission zur Vorberathung der Kosten für den Zollanschluß Hamburgs wird morgen in die Specialdebatte eintreten, doch ist man darauf vorbereitet, nur einer Wiederholung der allgemeinen Erörterungen gegenüber zu stehen. Die bisherigen Debatten haben nur zweierlei ergeben: einerseits Unsicherheit über die Gesammtkosten und Zweifel über den Werth des verlangten Reichszuschusses von 40 Millionen Mark; andererseits die bestimmte Erklärung der Reichsregierung, daß der Vertrag unabweisbar nothwendig und die Regierung entschlossen sei, immer wieder darauf zurückzukommen. Es erübrigt noch immer weiterer Auskunft über technische unklare Punkte, sowie eine genaue Richtigstellung der staatsrechtlichen Bedenken. Höchstwahrscheinlich wird zur Klarstellung der letzteren eine besondere Subcommission gebildet werden.

[Ueber die Audienz des Reichstags-Präsidiums beim Kaiser] erfährt die „Tribüne" noch folgende Details: Gleich beim Eintritt der beiden Präsidenten merkte der Monarch das Fehlen des ersten Vice-Präsidenten, Freiherrn von Franckenstein, welcher telegraphisch seine Verhinderung an dem Erscheinen bei der Audienz anzeigte, dieselbe durch sein Ehrenamt als Präsident der ersten Kammer der baierischen Reichsräthe motivirend, welches ihm ein Abkommen im Augenblick nicht gestatte. Se. Majestät erkannte diese Verhinderung als thatsächlich vorhanden an. In der sehr huldvollen und längeren Conversation erwies sich der Kaiser über die Situation nach jeder Richtung hin vollständig informirt, und die Bemerkungen über die Parteiverhältnisse im Reichstage ließen keinen Zweifel darüber, daß dem Kaiser die parlamentarische Sachlage sehr wohl bekannt ist. Derselbe sprach sein Bedauern darüber aus, durch Krankheit und den kategorischen Einspruch von leibärztlicher Seite an der Verlesung der Botschaft und Eröffnung des Reichstages in eigener Person verhindert gewesen zu sein. Der Inhalt der Thronrede entspreche ganz Seiner Kaiserlichen „Ansicht und Meinung" und bedauere der Monarch, daß das nicht überall so aufgefaßt würde. Er (der Kaiser) habe die „Botschaft" mit dem Fürsten-Reichskanzler durchberathen und durchgearbeitet. Auf den Ausdruck der Freude, den die beiden Präsidenten bezüglich des höchst zufriedenstellenden Gesundheitszustandes Sr. Majestät aussprachen, erwiderte der Kaiser, daß er sich überaus wohl fühle und bereits daran denke, zur Jagd zu gehen. Nach länger als 20 Minuten andauernder Audienz wurden die Herren sehr gnädig entlassen, um gleich darauf von Ihrer Majestät der Kaiserin empfangen zu werden. Die Audienz bei der Kaiserin dauerte nahezu eine Viertelstunde.

[Dankschreiben des Fürsten Bismarck.] Der landwirthschaftliche Verein zu Reetz richtete an den Reichskanzler eine Zustimmungsadresse zu seinen wirthschaftlichen Plänen, worauf folgende Antwort einging:

„Berlin, den 2. December 1881.

Ich danke dem Verein für die freundliche Gesinnung, welche mir derselbe durch seinen Vorstand hat aussprechen lassen.

Es ist mir schon anderweit mitgetheilt worden, daß die jetzige Vertretung der Westpriegnitz im Reichstage nicht die Gesinnung ihrer Einwohner wiedergiebt, und es ist an sich unnatürlich, daß ein brandenburgischer Landkreis nach fortschrittlichen Principien vertreten wird. Umsomehr hoffe ich, daß die dortige Bevölkerung nicht dabei stehen bleibt, die Verwirklichung des in der kaiserlichen Botschaft ausgesprochenen Programms zu wünschen, sondern auch ihre Wünsche durch die That bezeugen wird.

gez. v. Bismarck."

[Die Straßburger Universität.] Wie man der „N. Z." aus Straßburg meldet, ist die ganze Universität neben Altelsässern und orthodoxen Protestanten an den Schritten betheiligt, die gegen die ultramontanen Angriffe auf die Unabhängigkeit des höheren Schulwesens geschehen. Die Universität Straßburg faßt die Aufgabe, welche ihr bei ihrer Gründung vorgezeichnet wurde, mit Ernst auf.

[Parlamentarische Nachrichten.] Beim Kriegsminister v. Kameke findet morgen ein parlamentarisches Diner statt. — Im Reichstage wird Abg. Payer, der schon in der vorigen Session die Initiative für die Herabsetzung der Gerichtskosten ergriff, einen Antrag einbringen, der lediglich eine Wiederholung der in der letzten Session angenommenen Resolution darstellt und den Reichskanzler ersucht, eine durchgreifendere Reform der Gerichtsgebühren vorzunehmen. — Bekanntlich lag dem Reichstage in der vorigen Session ein Gesetzentwurf vor, welcher eine Abänderung des § 35 der Gewerbeordnung dahin in Vorschlag brachte, daß die Ausübung des Gewerbes von Tanz-, Turn- und Schwimmlehrern, sogenannten Volksanwälten und Winkelconsulenten, Trödlern, Gesindevermiethern und Auctionatoren untersagt werden kann, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbtreibenden in Bezug auf den Gewerbebetrieb darthun. Diese Vorlage kam wegen Schlusses des Reichstages im Plenum nicht mehr zur Erledigung. Wie jetzt verlautet, wird der Entwurf nicht für sich allein, sondern als Theil einer Novelle zur Gewerbeordnung dem Reichstage wieder vorgelegt werden. — In dankenswerther Weise hat der Bureaudirector des Reichstages, Herr Geh. Rath Knack, den Klagen der Journalisten über die mangelhafte Beleuchtung der Reichstags-Tribüne dadurch abgeholfen, daß er an den Pfeilern in jeder der Logen je zwei mit Reflectoren versehene Petroleumlampen anbringen ließ.

[Zollfragen.] Ein Seitenstück zu der Verzollung amerikanischen Fleisches als feine Eisenwaare erzählt die „Kölnische Zeitung" in Folgendem:

Ein Haus in Crefeld bezieht vom Auslande Schmirgel in Pulverform, der nach dem Zolltarif keinem Einführungszoll unterworfen ist und bisher vielfach anstandslos in Blechbüchsenverpackung zollfrei einging. Von der letzten Sendung, welche jenes Haus erhielt, wurde bei der Zollabfertigungsstelle am Venloer Bahnhofe in Hamburg ein Zoll von 24 Mark auf 100 Kilogramm erhoben. Der Empfänger beschwerte sich beim Finanzministerium, empfing aber den Bescheid, daß dem Antrage auf Rückzahlung des Betrages keine Folge gegeben werden könne, weil „der an sich zollfrei gemahlene Schmirgel in mit Papier beklebten Blechdosen sich befunden hat, und Waaren aus Eisenblech in Verbindung mit anderen Materialien dem Zollsatze von 24 Mark für 100 Klgr. unterworfen sind." Kann es im Sinne des Gesetzgebers gelegen haben, eine Waare als zollfrei zu erklären, um dieselbe hinterher zu einem außerordentlich hohen Satze heranzuziehen? Für den in Rede stehenden zollfreien Schmirgel macht diese Auslegung eine Erhöhung des Preises um ein volles Drittel aus.

Wenn eine Bekleidung mit einer die Bezeichnung der Waare und Firma nebst kurzer Gebrauchsanweisung tragenden Umschrift die Blechdose zu dem Range einer „Waare aus Eisenblech in Verbindung mit anderen Materialien" erhebt, so hindert nichts die Zollbehörde, auch eine zum besseren Verschlusse am Rande des Deckels mit Kleister oder einem sonstigen Klebstoffe verdichtete Blechdose zu einer „Waare aus Eisenblech in Verbindung mit anderen Materialien" zu stempeln.

* Berlin, 5. December. [Berliner Neuigkeiten.] Prinzessin Friedrich Karl ist von ihrem Unwohlsein so weit wieder hergestellt, daß sie gestern eine größere Ausfahrt machen konnte. Dieselbe richtete sich nach dem Zoologischen Garten. — Die Constituirung des Comites der Vi[...] Stiftung hat noch nicht stattgefunden. Die Anzahl der Beiträge [...] inzwischen stetig vermehrt worden und hat den Betrag von 73,000 M[ark] erreicht. Das Virchow-Stiftungsfest im Rathhaus hat einen Ueberschuß [er]geben, welcher ebenfalls dem Stiftungsfonds zufließt. — Geh. Ober-Medicinal-Rath v. Langenbeck ist während der vergangenen Woche durch Krankheit verhindert gewesen, seine operative und Lehrthätigkeit auszuüben, ist indessen bereits so weit genesen, daß er gestern schon seine klinische Thätigkeit wieder aufnehmen konnte. Ueber die Natur seiner Erkrankung wird dem „Tgbl." aus ärztlichen Fachkreisen Folgendes mitgetheilt: Die moderne Chirurgie verdankt ihre glücklichen und oft überraschenden Erfolge ausschließlich der allgemeinen und strengen Durchführung der antiseptischen Wundbehandlungsmethode. Ein Haupterforderniß derselben ist, daß — zum Zwecke der wirksamen Absperrung der in der Luft umherschwimmenden Bakterien von der Wunde — das ganze Operationsfeld, die Hände des Operateurs und alle bei der Operation zu gebrauchenden Instrumente unter Carbolspray, d. i. unter einem feinen Sprühregen einer fünfprocentigen Carbolsäurelösung gehalten werden. Die unausgesetzte Einwirkung der Carbolsäure, welcher Geheimrath von Langenbeck bei seiner ungemein reichen Thätigkeit täglich mehrmals ausgesetzt ist, ruft bei ihm von Zeit zu Zeit entzündliche Erscheinungen auf der Haut der Hand hervor, welche zu einem sogenannten „Ekzem" führen. Dieses Hautleiden ist zwar an sich in keiner Weise bedenklich, zwingt aber unsern berühmten Chirurgen, um sich nicht der Gefahr einer etwaigen Infection auszusetzen, sich während dieser Zeit jeder operativen Thätigkeit zu enthalten. — Die Anmeldungen zur Hygiene-Ausstellung sind, wie uns mitgetheilt wird, über Erwarten zahlreich eingegangen; bis jetzt haben sich 850 Aussteller um Plätze beworben. Das Ausstellungsgebäude wird weite Räume für eine Bibliothek enthalten, in welcher alle auf Gesundheitspflege und Gesundheitstechnik bezüglichen Schriften zu finden sein werden. Lesesäle ermöglichen die Information an Ort und Stelle. Neuerdings haben sich als Aussteller noch das würtembergische Ministerium des Innern, das sächsische Kriegsministerium und das Pettenkofer'sche hygienische Institut in München angemeldet. Ferner beabsichtigt die Kurorts-Verwaltung Franzensbad in Verbindung mit den Quellen- und Badehausbesitzern die Herrichtung eines completen Moorbades. Außerdem wird sich ein zahnärztliches Operations-Zimmer und zwar mit allen wissenschaftlichen Hilfsmitteln versehen, etabliren. Die Gesammtheit der Berliner Ausstellungsobjecte wird sich demnächst übersehen lassen; mit der städtischen Verwaltung concurriren aufs glücklichste die privaten Humanitäts-Anstalten, unter diesen das Asyl für Obdachlose, das in großen Modellen veranschaulicht sein wird. — Der hiesigen Firma Gladenbeck u. Co. ist der Erzguß des Reliefs zum National-Denkmal auf dem Niederwald „der Krieger Abschied" übertragen worden. — Ein sehr bedeutender Dachstuhlbrand fand gestern Abend (wie wir bereits telegraphisch meldeten) gegen 7 Uhr auf dem dem Mechaniker Zorn gehörigen Grundstück, Schöneberger Straße 17, statt. Passanten bemerkten um die angegebene Zeit dichten Rauch, dem alsbald ein heller Feuerschein folgte, aus den Dachluken dringen und sorgten für eine sofortige Alarmirung der Feuerwehr. Beim Eintreffen der ersten Spritzen stand bereits der ganze nach der Straße zu gelegene Theil des Dachstuhles in hellen Flammen, während die darunter belegenen bewohnten Etagen in größter Gefahr schwebten und bereits von ihren Bewohnern geräumt waren. Einer Dampfspritze und zwei großen Handdruckspritzen, die aus dem Landwehr-Canal mit Wasser versorgt wurden, gelang es nach beinahe $1\frac{1}{2}$stündiger Arbeit die Macht des Feuers zu brechen und so die Bewohner aus der sie bedrohenden Gefahr zu befreien, nachdem sämmtliche Bodenräume vollständig ausgebrannt waren. Einem auf der Brandstätte circulirenden Gerüchte zufolge soll ein Geisteskranker das Feuer angelegt haben. Die Untersuchung ist eingeleitet. Der Brandschaden ist hauptsächlich von der städtischen Feuer-Societät zu tragen.

---

bold und gottloser Mensch sei, und führte ein Leben voll Leiden nnd bitterster Gewissensbisse. Um in dieser traurigen Lage Tröstung zu finden, ging sie häufig in Abwesenheit ihres Gatten zu dem edlen Priester des Dorfes — zu demselben Stephan, den sie einst so schnöde von sich gewiesen. Er war durch Zufall Propst gerade dieses Dorfes geworden. Stephan's Liebe zu der schönen Hedwig war jetzt einem innigen Mitleid für die Unglückliche gewichen, die das Schicksal für Unbesonnenheit nur allzu hart gestraft hatte. Nie erwähnte er jener Vergangenheit, nie äußerte er ein Wörtchen über seine frühere Liebe. Da es ihm aufgefallen war, daß auch der Küster, Wladislaw, von den Reizen der schönen Hedwig nicht unberührt geblieben war, ermahnte er ihn, ohne jeden eigennützigen Nebengedanken Dembinski's Haus nicht so häufig zu besuchen, da dieser ein unbesonnener und gewaltthätiger Mensch sei.

Dembinski kehrte gerade aus der Stadt zurück, um seinem Häuschen zuzufahren, als der Dorfschmied, ein geschwätziger und händelsüchtiger Mensch, an ihn herantrat und ihm mit scheinbar gleichgiltiger Miene erzählte, daß seine junge Frau vor einer Stunde in das Haus des Priesters gegangen sei. Dembinski eilt in bie Wohnung des Pfarrers und geräth, da er Hedwig hier nicht findet, in solche Wuth, daß er den Geistlichen beschimpft, ja sich nicht scheut, die Hand zu erheben gegen den Diener Gottes. Hedwig hatte erst vor wenigen Minuten das Haus verlassen und ging jetzt geraden Weges in ihre Wohnung. Da tritt ihr Wladislaw in den Weg, bestürmt sie mit seiner Liebe . . . . Hedwig stößt den Ungestümen mit Gewalt von sich, und eilt nach Hause, um der Rückkehr ihres Mannes zuvorzukommen.

Am folgenden Tage erfährt Stephan, daß man Dembinski's Leichnam aufgefunden — nicht weit von dem Pfarrhause. Das ganze Dorf ist in Aufruhr. Wer hat unseren Bruder getödtet? Ja, das kann Niemand wissen, außer dem Richter und dem Arzte aus der Stadt. Siehe — da kommen sie beide. „Wer im Dorf führt ein Gewehr?" fragt der Richter. Niemand außer dem Pfarrer, antworteten die Bauern, denn der Schmied hat seine Waffe im Herbst verkauft. Die Herren vom Amt begaben sich also zu Stephan. Seltsam — die Flinte hängt nicht an ihrem Orte, und die Schrotkörner, die der Pfarrer aus seinem Vorrath, nichts ahnend, dem Richter gereicht, entsprechen ganz denjenigen, welche der Arzt in dem todten Körper gefunden. Niemand zweifelt mehr daran — der Pfarrer ist Dembinski's Mörder. Hat er nicht vor Jahren um Hedwig angehalten? war sie nicht noch gestern in später Abendstunde bei ihm? Nur seine Hausleute, die den edlen Charakter Stephan's kennen, glauben nicht an seine Schuld.

Wochen und Monate verbringt der Unglückliche in den Mauern des Gefängnisses. Auch das Gericht hat seine Schuld bestätigt und die Kirche hat diesem Urtheil den Fluch folgen lassen. All' das trägt Stephan mit engelgleicher Geduld. Hätte es doch nur eines einzigen Wörtchens bedurft, um das fürchterliche, unverdiente Unglück abzuwenden. Stephan kannte den Mörder, aber die Pflicht hieß ihn schweigen.

Der Pfarrer hatte gerade sein Morgengebet gesprochen, als Wladislaw in seine Zelle trat. „Verzeihung!" ruft er, Verzeihung", und fällt dem Priester zu Füßen, „höre die Beichte eines Unwürdigen an!" Endlich hatten ihn die Gewissensbisse zu Stephan geführt, der unschuldig für ihn, den Mörder Dembinski's, litt. Er erzählt Stephan alle Ereignisse jenes Abends, alle Einzelheiten des scheußlichen Verbrechens und bittet den Priester, er möchte ihm eine Strafe bestimmen, um den Zorn Gottes abzuwenden.

„Ueberlief're ohne Säumniß
Dich dem weltlichen Gerichte
Und der Sühne, die es rächend
Dir wird auferlegen, suche
Nimmer aus dem Weg' zu geh'n."

Aber der feige Sünder stellt sich nicht dem Gericht, und Stephan's Mund bleibt, wie früher, verschlossen — die Pflicht des Beichtigers heißt ihn schweigen. Um ihm den Kampf mit seiner Pflicht noch schwerer zu machen, naht sich ihm jetzt die Versuchung in der Gestalt der schönen Hedwig. Das unglückliche Weib besucht ihn im Gefängniß, die alte Gluth, die nie ganz verloschen war, flammt von Neuem auf, und das grenzenlose Mitleid, das der Priester für Hedwig empfindet, als ihm diese den verzweifelten Entschluß mittheilt, Wladislaw ihre Hand zu reichen, wandelt sich in innige, reine Liebe. Aber auch dieser neue fürchterliche Kampf endet mit dem Siege der — Pflicht.

Siebzehn Jahre, siebzehn traurige Jahre hat der junge Priester in den Eisgefilden Sibiriens verbracht. Seine Genossen erwarten voller Freude das herannahende Fest des Herrn; Stephan liegt krank darnieder und erwartet mit dem Eintritt des neuen Jahres die Erlösung von seinen Leiden. Seine Gedanken schwärmen heimwärts, dort nach jenem Dörfchen, wo die Einzige wohnt, die ihm treu geblieben war, und vor seinem Geiste steht das Bild der milden, lieblichen Hedwig. Siehe, da erscheint der „Golowa" der Gemeinde, um dem sterbenden Manne zu verkünden, daß

Ein gewisser
Wladislaw, ein Hofbesitzer,
Früher Küster Deines Kirchspiels,
War der Mörder, dessen Buße
Du bisher erduldet hast.
Auf dem Sterbebett bekannte
Zähneklappernd er dem Richter
Seine That; der Richter sandte
Schnell die Kunde an den Czaren,
Und des Czaren Gnade hat Dich
Losgesprochen — Du bist frei!
Frei? Durch Deines Czaren Gnade?
Sag' dem Czaren, seine Gnade
Kam zu spät für diese Welt! —

Mit dem Namen der geliebten Hedwig auf den Lippen stirbt der edelmüthige Dulder, und die Verbrecher, die das Bett des Scheidenden umstehen, beten ihr einförmiges „Gospodi pomiloi".

Es muß vor allem auffallen, daß die ganze Dichtung auf einer Voraussetzung ruht, die wir kaum als richtig anerkennen werden. Wir glauben nicht, daß es einen katholischen Priester gäbe, der die Pflicht der Verschwiegenheit wie Stephan auffassen würde. Hier ist die Grenze, wo idealster Edelmuth und strafwürdige Unbesonnenheit sich begegnen, bedeutend überschritten. Als Grundmangel der Dichtung betrachten wir die Folgen dieser falschen Voraussetzung. Die Tragik, die der Dichter angestrebt, und die bei einem Widerstreit von Pflichterfüllung und eigenem Vortheil wohl zu erreichen gewesen wäre, verkehrt sich hier in eine wirkungslose Niedergeschlagenheit. Man wird den unglücklichen Priester vielleicht bedauern, wahrhaft sein Unglück mit zu empfinden, gestattet der Umstand nicht, daß es nach unserem Gefühl auch nicht im Entferntesten eine Pflichtverletzung gewesen wäre, den wahren Mörder vor Gericht zu stellen. Umgekehrt sollte man meinen, ein so edler Mann, wie dieser Priester, ein Mann, der in erhabener Selbstüberwindung seine Liebe zu Hedwig unterdrückt und nicht mit einem Wörtchen seine Gefühle verräth, obwohl ihm das schöne Weib voll Vertrauen die Geheimnisse ihres unglücklichen Ehelebens offenbart, daß ein solcher Mann die höhere Pflicht darin gesehen hätte, die Unglückliche vor der verhängnißvollen Verbindung mit dem Mörder ihres ersten Gatten abzuhalten und den Schuldigen der Strafe zu überliefern. Es fehlt mit einem Worte dem Charakter Stephan's die Uebereinstimmung des Denkens und Handelns, die Folgerichtigkeit.

Sehen wir von dem gerügten Mangel ab, so können wir Amyntor's Priester als eine wohl gegliederte, in formeller Beziehung treffliche epische Erzählung betrachten. Als hervorragend schön bezeichnen wir die Scene zwischen Stephan und Hedwig im Kerker und den Schluß der Handlung in den Werken Sibiriens.

Nicht ohne Absicht hat der Dichter das am weitesten nach Osten gelegene katholische Land Europa's zum Schauplatz gewählt, und wir können aus eigener Anschauung bekunden, daß die Eigenthümlichkeiten von Land und Leuten — wenn auch eine eingehendere Charakteristik nicht in dem Plane des Dichters lag — mit Treue wiedergegeben sind. Ueber Vers und Diction kann der Leser aus den oben gegebenen Proben selbst ein Urtheil gewinnen. L.

Oesterreichische Censur.

Unter diesem Titel schreibt Roderich Fels im „Deutschen Montagsblatt" folgende „Theater-Erinnerungen":

Wie Alles in Oesterreich, war auch die Censur immer „gemüthlich". Im Vormärz war sie sogar urgemüthlich, wie alte Theaterdirectoren mit vor Lachen schaudernder Haut zu erzählen wissen.

Die leidige Provinzialstaaterei hat aber noch unter dem „Bürgerministerium" Stückchen gezeitigt, die sich in nichts von den Verfügungen des Regime Sedlnitzky unterscheiden.

Namentlich gilt dies vom Lande der Wenzelskrone, dem schönen Czechien, das so viel schlechte Musikanten und so wenig gute Leute hat.

„Dummheit und Bosheit buhlten hier
Gleich Hunden auf der Gasse;
Die Enkelbrut erkennt man noch
An ihrem — — — Deutschenhasse."

Aber selbst hier war die Bosheit keineswegs die hervorstechende Eigenschaft; im Gegentheil wurde sie von der Dummheit gänzlich in den Schatten gedrängt, so daß selbst die „böseſten Preßordonnanzen" des gemüthlichen Anstrichs niemals ganz entbehrten.

Vor circa zwanzig Jahren lebte zu Budweis ein Statthaltereirath, der erstaunliche Censurexempel lieferte.

Der gute Mann hieß Zastrelil, und dieser Name, der — richtig ausgesprochen — wohl noch über keine deutsche Zunge kam, verdient schon deswegen der Nachwelt aufbewahrt zu werden, weil dessen Bedeutung zu dem Amte seines Eigners in ominöser Beziehung stand. Zastrelil, ins Deutsche übersetzt, heißt nämlich: „er schoß todt" und der gute Zastrelil bewahrte auch eine geradezu unglaubliche Pietät für

Staßfurt, 3. Decbr. [Erderschütterung.] Seit gestern ist ganz Staßfurt und Leopoldshall in großer Aufregung über die gestern Morgen, 18 Minuten nach 4 Uhr erfolgte sehr bedeutende Erderschütterung, durch welche fast alle Bewohner beider Orte aus dem Schlafe geweckt wurden. Es liefen Nachrichten ein, daß im herzoglichen Schachte zu Leopoldshall, und zwar in der 5. Etage, wiederum gewaltige Salzmassen niedergegangen seien. Der Sachverhalt ist laut der „Magd. Ztg.“ ungefähr folgender: Die in der 8. Etage beschäftigten Arbeiter hörten schon ½ Stunde vor der Katastrophe ein dumpfes Rollen und Knattern, als wenn ein Holzstoß zusammenbräche. Es erfolgte ein dreimaliges donnerähnliches Krachen. Der hierdurch erzeugte Luftdruck war so stark, daß sämmtliche Grubenlichter verlöschten. Nachdem Licht gemacht, stellte es sich heraus, daß die an den Wasserförderungs-Maschinen beschäftigten Arbeiter durch die zusammengestürzten Salzstücke abgesperrt waren. Es bedurfte der angestrentesten Arbeit von circa 1 Stunde, um die Unglücklichen zu befreien. Auch auf der Oberfläche haben sich die Folgen des Zusammensturzes in bedenklicher Weise gezeigt. Hinter der chemischen Fabrik von Nette und Faulwasser, auf der Südsüdostseite des Schachtes, ca. 300 Meter von demselben, sind gewaltige Erdrisse, einige von 30 bis 40 Centimeter Breite, andere von 5—10—15 bis 20 Centimeter Breite, alle in beträchtlicher Länge und Tiefe. Am Staßfurter Kirchthurm, auf welchem der Thurmwächter nach seiner Aussage die Erschütterung bedeutend stärker und beängstigender verspürt hat, als einen früheren hier erfolgten Gewitterschlag, zeigen sich sogar in der neuerbauten Thurmgallerie Risse als Folge dieser Katastrophe.

Italien.

Rom, 1. Decbr. [Die Wahlreform.] Der Bericht des Senators Lampertico über die Reform des Gesetzes bezüglich des politischen Wahlrechtes ist ein in würdigem Tone gehaltenes und auch seinem materiellen Inhalte nach sehr beachtenswerthes Actenstück. Es wird, wie man der „K. Z.“ schreibt, in demselben mitgetheilt, daß das Centralbureau des Senats den Grundsatz der Ausdehnung des Wahlrechtes mit Einstimmigkeit angenommen habe und daß die Art und Weise, wie die Zweite Kammer diesen Grundsatz zur Durchführung gebracht hat, von der Mehrheit des Centralbureous gebilligt worden sei, „sowohl aus inneren Gründen der Gerechtigkeit und politischen Vorsicht, als weil eine Strömung in der Zweiten Kammer eine noch größere Ausdehnung der Berechtigung erstrebt habe“. Die in Vorschlag gebrachten Abänderungen sind 22 an der Zahl; der leitende Grundgedanke bei denselben war, erstens für den von der Zweiten Kammer aufgestellten Grad des genossenen Schulunterrichts eine Bürgschaft durch die Art des Nachweises der durch den Unterricht erlangten geistigen und sittlichen Bildung zu erhalten, und zum zweiten eine stärkere Betonung oder richtiger eine gerechtere Berechnung des Census zu Gunsten der landbauenden Klassen, denn „wenn früher der große Grundbesitz, oft irriger Weise, als das staatserhaltende Element galt, so fällt dieser Beruf jetzt dem kleinen Eigenthum und seiner auf Erhaltung des Besitzenden gerichteten Tendenz anheim“. Die beiden wichtigsten der vorgeschlagenen Aenderungen lauten demnach: daß Wähler sein sollen diejenigen, die mit gutem Erfolg die von dem Gesetze und dem Reglement vorgeschriebene Prüfung in den Fächern des obligatorischen Elementarunterrichts bestanden haben, und zweitens, daß bei der Feststellung des Census die Zuschläge der Provinzen, nicht aber die der Stadtgemeinden mit eingerechnet werden sollen. Andere technische Änderungen sind von geringem Belang; die Discussion und die Erörterungen der Tagespresse werden Gelegenheit geben, auf dieselben zurückzukommen.

Rußland.

P. C. **Kiew**, 4. Dec. [Aus Kleinrußland.] In dem bisherigen Verhalten der russischen Regierung ist gegenüber dem kleinrussischen Elemente ein principieller Wechsel eingetreten. Während unter der Regierung des Kaisers Alexander II. das kleinrussische Idiom auf jede Art in seiner Entwickelung gehemmt und fast unterdrückt wurde, gestattete jetzt die Regierung einem ruthenischen Journale in Lemberg den Postdebit und bewilligte den Druck von Büchern und Zeitschriften, ja selbst die Abhaltung von Theatervorstellunaen in kleinrussischem Idiome, zunächst mit einigen unwesentlichen Einschränkungen, deren Beseitigung man jedoch in kurzer Zeit erwarten zu sollen glaubt.

Der Orient.

P. C. **Konstantinopel**, 29. Nov. [Diplomatische Wirren.] Die internationale Grenz-Commission hat ihr Mandat als beendigt erklärt und sich aufgelöst. Die Botschafter sind dadurch in eine sehr große Verlegenheit gerathen und sind rathlos, auf welche Art nun die ziemlich verfahrene hellenische Grenzfrage gelöst werden solle. Die Pforte hat nämlich gegen nicht weniger als vier Punkte der Grenzdelimination gegen Griechenland hin in einer Note förmlich einen neuen Protest eingelegt. Abgesehen von dem strittigen Gebietsstreifen zwischen Kritiri und Zarkos, bei dem es sich um 24 Kilometer handelt, protestirt sie auch gegen die Regelung der Grenze bei Kritzovili, wo die Streitfrage 50 Quadrat-Kilometer betrifft, dann zwischen dem Berge Analepsis und Messoro und endlich auf dem Terrain bei Platomania. Diese letztere Frage betrifft 60 Quadrat-Kilometer. Zur Stunde giebt es drei Grenzlinien: die türkische, die griechische und die Linie, welche das englische Mitglied der Grenz-Commission, Major Ardagh, ausgeführt hat. Was die Türken zu ihrer Protestation namentlich ermuthigte, war der Umstand, daß sie erfuhren, Major Ardagh sei nach Konstantinopel zurückgekehrt, ohne die Karte an Ort und Stelle fertig gestellt zu haben, und daß er die Grenze erst in Konstantinopel ausarbeiten wolle. Zwar dürften die Türken ihre Karten gleichfalls hier verfertigt haben, jedenfalls erleichterte ihnen aber der angeführte Umstand die Behauptung, daß deren Ausarbeitung durch Ardagh ohne genaue topographische Kenntnisse vorgenommen worden sei. Die Protestation der Pforte enthält übrigens einige sehr triftige Argumente. — Was nun die Grenz-Commission betrifft, so weigerte sie sich, ihrerseits die Botschafter aus der Verlegenheit zu reißen, indem sie wiederholt erklärte, daß sie die Convention nicht ändern könne, falls ihr nicht specielle Instructionen zu diesem Behufe zugehen. Die Convention ist aber thatsächlich voll arger Widersprüche, welche die Pforte aufgedeckt hat und aus denen sie Kapital zu schlagen weiß. So z. B. heißt es mehrere Male: „La ligne suit le partage des eaux et passe sur les villages“ 2c. 2c. Die Commission hat sich nun bei solchen Gelegenheiten in Unkenntniß befunden, auf welche Weise die Linie die Wasserscheide verfolge und ob sie stets für den „crête des montagnes“ (Gebirgskamm) als die Richtung der Linie bestimmt. Diese Entscheidung fällt aber durchgehends gegen die Türken aus und mehrere Ortschaften, welche in der Convention als zur Türkei gehörig angeführt werden, müßten jener Aufstellung zufolge an Griechenland fallen. Die Botschafter haben nun unter der Hand eine Pression auf die Mitglieder der Delimitations-Commission dahin auszuüben gesucht, daß dieselben die Angelegenheit in einem türkenfreundlichen Sinne lösen möchten; die Commission aber, wie schon oben bemerkt, hat sich geweigert, die Linie zu ändern und hat sich förmlich aufgelöst. — Die Pforte ist entschlossen, ihren Widerspruch aufrecht zu erhalten. Die Convention ist jedenfalls mit Uebereilung ausgearbeitet worden. Sie hat den türkischen und griechischen Einwohnern an mehreren Punkten Anlaß gegeben, sich gegenseitig zu bekämpfen, und die Entscheidung der Delimitations-Commission mußte in solchen Fällen eigenmächtig ausfallen. So giebt es bei Kritiri drei Berge in einer Entfernung von 4 bis 5 Kilometern. Die türkischen Einwohner behaupten, daß der Berg südlich Kritiri heiße, während die griechischen Einwohner diesen Namen der nördlichen Bergkette zuschreiben. Was den Berg Analepsis betrifft, welcher in der Convention vorkommt, so hat kein Mensch je von einem solchen Berge etwas gehört, weil er gar nicht existirt. Die griechischen Einwohner haben aber schlimmer Weise beschworen, daß der nördliche Berg diesen Namen führe! Die Commission adoptirte hierauf stillschweigend diese Erklärung und taufte den erwähnten Berg Analepsis. Da die türkischen Mitglieder dieser Entscheidung halber resigniren wollten, so wurde die Sache dem Major Ardagh überwiesen. Derselbe brachte nun einen ganz neuen Berg Analepsis zum Vorschein, welcher sich viel südlicher befindet. Die Pforte hat nun gegen diese Entscheidung protestirt und von derselben wird es abhängen, ob Messoro türkisch bleibt oder nicht. Die Griechen haben diesen Punkt bereits besetzt und die Türken wollen ihn vertreiben. Die „Botschafter in tausend Nöthen“, wie man sie füglich nennen könnte, haben daraufhin gestern eine neue Sitzung gehalten, ohne jedoch in derselben zu einem Resultate gelangt zu sein.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. December.

Aus Anlaß der Nachwahl im Wahlkreise Oels-Wartenberg macht sich sowohl auf liberaler Seite, wie auf conservativer eine lebhafte Agitation bemerkbar. Am Sonnabend hielten die Conservativen eine Versammlung ab, in welcher Herr von Kardorff wiederum als ihr Candidat proclamirt wurde. Derselbe beschäftigte sich mit der vorigen Wahl des Herrn von Forckenbeck und seinen Gegnern, auch den Clericalen, eingehend, suchte durch Erklärungen die letzteren jetzt für sich zu gewinnen und entwickelte auf der Grundlage der Botschaft sein Programm.

In der am Sonntag abgehaltenen liberalen Wählerversammlung sprachen der Candidat der Liberalen, Gutsbesitzer Gascard, und der Reichstagsabgeordnete Dr. Alexander Meyer. Für Donnerstag, den 8. d. M., hat der Reichstagsabgeordnete Friedrich Kapp sein Erscheinen in Oels zugesagt. Derselbe wird auch in Festenberg am 9. d. M. in einer Versammlung liberaler Wähler sprechen. Der Candidat der Liberalen erläßt an die Wähler des Oels-Wartenberger Wahlkreises folgenden Aufruf:

„Als Fremder komme ich in Ihren Kreis und dennoch frohgemuth folge ich der ehrenvollen Einladung Ihres Comites, bei Ihnen zu candidiren. Uns ist ja gemeinsam das alle Deutschen umschlingende Band der Liebe zu unserem Kaiser und zu unserem großen deutschen Vaterlande. Meine Stellung zu den politischen Tagesfragen will ich kurz damit kennzeichnen, daß ich mich — wenn gewählt — der liberralen Vereinigung unter der Führung des Herrn von Forckenbeck anschließen werde, des Mannes, welchem Sie aller Schwierigkeiten ungeachtet Ihre Verehrung dadurch zu erkennen gegeben haben, daß Sie ihm am 11ten November d. J. zum dritten Wahlsiege verholfen haben. Speciell bin ich als Landwirth, so lange die Industriezölle bestehen, Gegner der einseitigen Aufhebung der Zölle auf landwirthschaftliche Producte, also auch gegen die Aufhebung der Getreidezölle. Eine solche Aufhebung würde eine tiefe Schädigung der Landwirthschaft zur Folge haben. Einer etwaigen Erhöhung der bestehenden Steuern, zum Beispiel der Brausteuer, ebenso einer Einführung neuer Steuern würde ich meine Zustimmung so lange versagen, als uns nicht die volle Bürgschaft eines entsprechenden Erlasses an directen Steuern gegeben ist. Ich bin Gegner des Tabakmonopols. Dieses würde eine der blühendsten Industrien Deutschlands aufs tiefste schädigen, zahllose Existenzen gefährden, ohne unserer Generation nur entfernt den verheißenen Nutzen zu gewähren. Sparsamkeit im Staatshaushalt ist unsere dringende Aufgabe, und ich würde mit dem großen Theil des jetzt gewählten Reichstages überall Abstriche machen, soweit es ohne Beeinträchtigung der Staatszwecke geschehen darf. Die Wiederherstellung des confessionellen Friedens auf gesetzlicher Grundlage würde ich mit aufrichtiger Freude begrüßen und gern mitwirken, daß durch eine Revision der Maigesetzgebung die rechtliche Grenze zwischen dem rein innerkirchlichen Gebiete und demjenigen, bei welchem dem Staate unveräußerliche Rechte gewahrt werden müssen, schärfer gezogen werde. Den gegnerischerseits gemachten Versuch, für sich allein den wahren, patriotischen Sinn in Anspruch zu nehmen, den politischen Gegner aber als vaterlandslos und reichsfeindlich zu verdächtigen, weise ich mit Entrüstung zurück. Gleich dem größten Theile des deutschen Volkes, so hoffe ich, wird auch der hiesige Wahlkreis auf derartige Verdächtigungen die passende Antwort an der Wahlurne geben.“

Der Reichstags-Abgeordnete für den Wahlkreis Sagan-Sprottau, Herr Dr. Carl Braun-Leipzig, spricht in einem Anschreiben an seine Wähler diesen seinen Dank für das ihm bewiesene Vertrauen aus. In diesem Anschreiben heißt es unter Anderem:

„Wir wollen das Gute fördern und das Schlimme verhüten.

Wir wollen gewissenhaft prüfen, was der Staat fordern und was das Volk leisten kann. Wir wollen dem Kaiser geben, was des Kaisers ist. Wir wollen die Einheit, die Macht und die Unabhängigkeit Deutschlands aufrecht erhalten. Aber wir wollen nicht zu Gunsten vorübergehender Einnahmen die dauernden Quellen des Volkswohlstandes zerstören. Wir wollen nicht das junge Reich dadurch mißliebig machen, daß es sich belade mit der Last, die Mittel aufzubringen für die Einzelstaaten. Wir wollen nicht durch Monopole die wirthschaftliche Thätigkeit der Bürger lahm legen. Wir wollen uns nicht auf unabsehbare und unberechenbare staatssocialistische Experimente einlassen, die einem „Sprung in das Dunkle“ vergleichbar. Wir wollen für das Gemeinwohl Aller sorgen und nicht ausschließlich für die Sonderinteressen Einzelner, namentlich nicht solcher, welche mit dem Gemeinwohl nicht vereinbar. Wir wollen nicht von Reichs- und Staatswegen dem Einen das Seinige nehmen, um es dem Anderen zu geben. Wir wollen nicht versuchen, die alten abgethanenen Irrthümer des vorigen Jahrhunderts wieder zu beleben.

Wir wollen nicht das Erb-Unterthänigkeits-, Regie-, Monopol-, Accis- und Mercantil-System wiederherstellen, das König Friedrich Wilhelm III., dessen weiser Gesetzgebung und Verwaltung wir die Wiedergeburt Preußens verdanken, unter dankbarer Zustimmung seines treuen und

---

alle vorachtundvierziger Entscheidungen der Censurbehörde; er war mit der Milch Metternich'scher Auffassungen groß gesogen und allen seinen Amtshandlungen war dieser mörderische Säuglingscharakter unverwischlich aufgeklebt.

Noch Anfangs der sechsziger Jahre, während in Wien schon die ersten Cardinäle in der purpurnen Amtstracht über die Bühne schritten, existirte für das Budweiser (auch Prager) Theater weder ein „Pfarrer“ noch ein „Mönch“, und so unglaublich es klingt, der liebe Gott selbst wurde von der Bühne verbannt und regelmäßig durch das Wort „Himmel“ ersetzt.

In merkwürdigem Widerspruch hierzu mußte aber anstatt „Kirche“ jedesmal „Gotteshaus“ gesagt werden.

Diese Veränderungen waren dem verknöcherten Beamten schon derartig zur Natur geworden, daß er ohne Rücksicht auf den Sinn des Satzes einfach das Wort maßregelte. Nur so ist es erklärbar, daß das in Budweis censurirte Faustexemplar die berühmte Kirchenepistel Mephisto's in folgender Fassung aufwies:

Das Gotteshaus hat einen guten Magen,
Hat ganze Länder aufgefressen
Und doch noch nie sich übergessen —
Das Gotteshaus allein, meine lieben Frauen,
Kann ungerechtes Gut verdauen.

Hierauf Faust:

Das ist ein allgemeiner Brauch,
Ein Heid' und Advocat kann es auch.

Heid' und Advocat hatte der wackere Mann für Jud' und König substituirt. Man sieht, trotz seiner literarischen Unerbittlichkeit war der brave Zastrelil durchaus kein Antisemit. Dagegen entspringt seine sichtliche Antipathie gegen die „Robe“, vermuthlich der Erinnerung an die vielen unerquicklichen Schreibereien, zu welchen er durch die Herren Rechtsanwälte schon verschiedene Male gezwungen worden war.

Im Gegensatz zu diesem Todtschießer des Wortes gab es eine Reihe von Censoren, die sich etwas darauf zu Gute thaten, in den Geist einer Dichtung eingedrungen zu sein und das darin enthaltene Gift in genießbare Milch verwandelt zu haben.

So hatte ein College des Herrn Zastrelil die bekannte Rede Carl Moor's

Zerr' ihn aus dem Bette, wenn er schläft oder in den Armen der Wollust liegt; schleppe ihn vom Mahle weg, wenn er besoffen ist; reiß' ihn vom Crucifix, wenn er betend vor ihm auf den Knieen liegt 2c.

folgendermaßen „eingerichtet“;

Zerr' ihn aus dem Bette, wenn er schläft und von seinen Jagdabenteuern träumt, schlepp' ihn vom Mahle weg, wenn er unmäßig ist (oder ißt?), reiße ihn aus seinem Arbeitscomptoir, wenn er vor dem Mammon auf den Knieen liegt.

Diese „Einrichtung“ wurde wörtlich so gesprochen bei einer Aufführung der „Räuber“ auf dem Stadttheater der Landeshauptstadt Brünn (Mähren) im Winter des Jahres 1857.

Der Schluß lautet dann:

„Und wenn Du ihn ganz und lebend bringst, so sollst Du eine Million zur Belohnung haben; ich will sie einem alten Wucherer (anstatt Könige) mit Gefahr meines Lebens stehlen und Du sollst straflos (anstatt frei) ausgehen, straflos wie die Luft!“

Kosinsky war selbverständlich kein böhmischer Edelmann, sondern auf einigen Bühnen ein polnischer, auf einigen sogar ein schwedischer Cavalier.

Seiner Amalie hatte man, anstatt „ihr die Wahl zu lassen, Maitresse des Fürsten zu werden“, vorgeschlagen „etwas Beschämendes zu thun“; kein Wunder daher, daß Kosinsky's Rache „fasten und sich unter das Joch des Lebensüberdrusses (anstatt Despotismus) krümmen mußte.“

In Schauspielerkreisen — auch in norddeutschen — dürfte es übrigens ziemlich bekannt sein, daß bis vor Kurzem in Oesterreich der alte Moor nicht der Vater seiner ungerathenen Söhne sein durfte, sondern nur ihr Onkel. Bei kleinen Bühnen, wo man jeden vorhandenen Mann für die „Bande“ brauchte, wurde er nicht selten zur guten alten Tante, und Carl Moor rief dann anstatt:

„Was Du mir gethan hast, Bruder, verzeih' ich Dir; aber was Du meinem — Deinem Vater gethan — dafür fahr' in die Hölle, Rabensohn!“

die nicht minder erschütternden Worte:

„Aber was Du meiner — Deiner Tante gethan — dafür fahr' in die Hölle, Raben — — neffe!“

Es klingt wie Parodie, ist aber deshalb nicht minder wahr.

Während aber in den deutschen und böhmischen Provinzen die Censur sich bemühte, alles nur von ferne anstößig Erscheinende auszumerzen, feierte in Ungarn die anarchische Zügellosigkeit förmliche Orgien.

In Böhnen wurde die leiseste Erwähnung eines unschicklichen Familienlebens unterdrückt und in Ungarn wurden von der Bühne herab Zoten gesprochen (auch in deutscher Sprache), wie sie im verrufensten Pariser Tingel-Tangel kaum vorzukommen pflegen.

Der „Realismus“ von Zolas Nana giebt nur einen schwachen Begriff von dem Tone, der in den sechsziger Jahren auf ungarischen Bühnen herrschte, oder doch mindestens — erlaubt war.

Doch wir haben es hier nur mit Cisleithanien zu thun:

Für den Präsidenten in „Kabale und Liebe“ wurde (im Vormärz sogar im Burgtheater) das seltsame Amt eines „Vicedom“ erfunden, Ferdinand durfte ebenfalls nur der Neffe seines Vaters sein und hatte eine Stelle in seinem Herzen, „wo das Wort Onkel noch nie hingedrungen.“

In „Kabale und Liebe“ zeigte sich übrigens auch Papa Zastrelil in seiner ganzen blödsinnigen, nur das Wort an sich berücksichtigenden Größe:

Der Budweiser Theaterdirector hatte — die Eigenschaften des Censors kennend — schon selbst Präventivcensur geübt und das Buch bereits „eingerichtet“ unterbreitet. Daß Ferdinand die Lady nicht als deutscher Jüngling verwerfen könne, war ihm klar; Deutschthümelei hatte zu jener Zeit in Oesterreich einen revolutionären, zum Mindesten einen demokratischen Beigeschmack.

Er machte daher aus dem deutschen einen patriotischen Jüngling. Aber selbst dies genügte dem Censor noch nicht; der gute Mann wußte, daß es verschiedene Species von Patriotismus gebe und entschied sich für die einzige, die ihm zulässig erschien.

Was ist ein wirklich patriotischer Jüngling? Offenbar ein getreuer Unterthan. In diesem Sinne corrigirte er die Correctur des Directors, und Ferdinand von Walter mußte demgemäß der Lady zurufen:

„Umgürte Dich mit dem ganzen Stolze Deines Englands, ich „verwerfe Dich, ein — — getreuer Unterthan!“

Wir wiederholen nochmals, daß wir keine parodistischen Anekdoten erzählen, sondern historische Beispiele zur Culturgeschichte des Oesterreichs der 60er Jahre liefern.

Vom alten Kaiser Franz erzählt man sich, daß er das Wort „Constitution“ nicht hören konnte, ohne Mißbehagen zu empfinden. Als eines Tages sein Leibarzt die schmeichelhafte Versicherung gab, „Seine Majestät erfreuten sich einer kräftigen Constitution“, soll ihn der Kaiser mit den Worten angefahren haben: „Ich erfreue mich keiner Constitution, sondern einer guten und kräftigen Natur.“

Von ähnlichen Idiosynkrasien scheint auch die Censur befallen gewesen zu sein, d. h. wenn wir sagen die Censur, so ist das eigentlich falsch; es handelt sich immer nur um die subjective Auffassung einzelner Censoren, von einer Gleichartigkeit der Entscheidungen war nie die Rede, und in Brünn z. B. wurde gestrichen, was einige Meilen weiter nördlich oder südlich, z. B. schon in Olmütz, ganz uneingeschränkt gesprochen werden durfte.

Uns ist ein steirischer Censor bekannt, der mit Kaiser Franz und Herrn Zastrelil die unbesiegliche Antipathie vor gewissen Worten und Ausdrücken theilte. So ließ er unter keiner Bedingung das Wort „absolut“ passiren, selbst dort nicht, wo es absolut — harmlos war.

Daß Ausdrücke wie „Republik“ und „republikanisch“ ihm im höchsten Grade für unzulässig erschienen, dürfte kaum überraschen; er substituirte dafür regelmäßig „Gesetzlosigkeit“ und „gesetzlos“.

Nun geschah es, daß in Graz das Schauspiel „Octavianus“ — ich glaube von „Kotzebue“ — über die Bretter ging, ein Stück, dem selbst crystallisirte Demagogenfurcht keine staatsgefährlichen Tendenzen abzugewinnen vermag.

Obwohl der historische Geist, der in diesem schwächlichen Producte lebt, mit dem der Shakespeare'schen Römerdramen in keiner, wie immer gearteten Verwandtschaft steht, so läßt sich doch nicht leugen, daß es der Verfasser verstanden hat, wenigstens den historischen Apparat mit Sachkenntniß und Geschick zu verwenden.

Vom römischen Staate wird daher immer als von der „Republik“ gesprochen und einem seiner Getreuen giebt Octavianus selbst das Lob, ein „edler Republikaner“ zu sein.

Nichtsdestoweniger wurde die Republik, wo sie vorkam, ausgerottet, und ihre Diener sprachen das Recht „im Namen der Gesetzlosigkeit“.

Der betreffende edle Republikaner aber mußte sich's gefallen lassen, vom Kaiser „ein edler Verirrter“ genannt zu werden.

Nur bei einer Stelle, als Octavianus seine Anhänger mit dem Rufe: „Rettet die Republik“ haranguirt, mochte es selbst der Auffassung des biederen Steiermärkers unthunlich erscheinen, den Kaiser zur Rettung der Gesetzlosigkeit auffordern zu lassen. Aber

„Was kein Verstand des Verständigen sieht,
Das findet in Einfalt ein Censorgemüth“

und weder der eingefleischte Reactionär, noch der in der Wolle rothgefärbte Demokrat können etwas dagegen einzuwenden haben, daß Octavianus die römischen Bürger aufforderte:

„Rettet das Vermächtniß Eurer Väter!“

was denn die edlen Verirrten in seltener Einmüthigkeit auch sofort ausführten.

tapferen Volkes gestürzt hat. Wir wollen zurückhaltend sein gegenüber Versprechungen, die eine Menge toller Gelüste und wachsender Begehrlichkeiten wachrufen, welche man zu befriedigen gänzlich außer Stand ist und die daher nur Täuschung, Mißmuth und Pessimismus erzeugen.

Wenden wir uns ab von allen staatssocialistischen Phantastereien und Quacksalbereien. Halten wir fest an den großen Ueberlieferungen jener glorreichen Finanz- und Wirthschaftspolitik, die Preußen wieder aufgerichtet, den Zollverein begründet und weiter entwickelt und durch ihn die deutsche Einheit geschaffen, das Deutsche Reich wieder hergestellt hat. Halten wir fest an dem ruhigen, besonnenen, allmäligen, organischen Fortschritt, der weder Stillstand noch Ueberstürzung, weder Revolution noch Reaction kennt, der zugleich auch der wirthschaftlichen Thätigkeit der Nation die nöthige Sicherheit gewährt und ihr unverkümmerte Existenz und freie Entfaltung aller Kräfte gestattet; denn nur hierdurch ist sie im Stande, die Lasten des Reiches und des Staates freudig zu tragen. Halten wir fest an der großen Idee der nationalen Einheit, die auf jenen Grundlagen und aus jenen Grundsätzen emporgewachsen und die sich weiter entwickeln kann nur durch dieselben Mittel, wodurch sie entstanden. Verlieren wir niemals jene Grundsätze und jene Grundlagen aus den Augen. Vorwärts für Kaiser und Reich!"

Wie wir soeben hören, hat der bewährte Leiter unserer Hospital-Apotheke die Concession zur Errichtung einer Apotheke in der Schweidnitzer Vorstadt in der Gegend der Kaiser-Wilhelmstraße erhalten. Unser städtisches Institut erleidet durch den Abgang des Herrn Apotheker J. Müller einen schwer ersetzbaren Verlust. Der jetzt sich so großartig entwickelnde Stadttheil erhält eine Apotheke, der man durch den Namen ihres Besitzers das beste Prognosticon stellen kann.

+ **[Auszeichnung.]** Der hier in weiteren Kreisen bekannte Polizei-Commissarius Tietz, welcher vor einiger Zeit als Polizei-Inspector nach Danzig versetzt wurde, war bei der Zusammenkunft des Kaisers von Rußland mit dem deutschen Kaiser in Danzig als Polizeibeamter besonders thätig. Als Zeichen der Anerkennung ist demselben nun in diesen Tagen von dem Kaiser von Rußland der Stanislaus-Orden III. Klasse verliehen worden.

* **[Im Lobe-Theater]** gelangt morgen, Donnerstag die gern gesehene Posse „Die Maschinenbauer" zur Aufführung. Herr August Neumann spielt den Knobbe, welche Rolle der Gast in Berlin über 100 Mal nacheinander gespielt hat.

* **[Thalia-Theater.]** Die berühmte Ballet- und Concert-Gesellschaft Veroni West wird heute und morgen im Thaliatheater gastiren. Dazu wird „Ein delicater Auftrag" und „Der Schimmel" von Moser von den Mitgliedern des Lobetheaters aufgeführt. Frl. Rainer tritt in „Ein delicater Auftrag" auf und sind ferner die Damen Frl. Rottmayer, Haußmann und Voigt und die Herren Brümmer, Pansa und Rohland in den benannten Stücken beschäftigt.

= **[Breslauer Handwerkerverein. — Soiree der Gesangsklasse.]** Nächsten Sonnabend veranstaltet der Männer- und gemischte Chor des Handwerkervereins im früher Wiesner'schen Saale, Nicolaistraße 28, eine musikalische Soiree mit Vorträgen, in denen auch dem Humor Rechnung getragen wird, sowie Theater und Tanz. Zum Schluß der Soiree wird noch von Mitgliedern des Männerchores die Haydn'sche Kindersinfonie ausgeführt werden. — Der junge Verein bietet mithin unter der Leitung seines Dirigenten Herrn C. Busse ein sehr reichhaltiges Programm.

—i.— **[Matinee.]** Wie schon seit einigen Jahren, veranstaltet auch in diesem Jahre, und zwar Sonntag, den 11. d. M., Mittags 12 Uhr, der als sehr rührig und strebsam bekannte Männergesangverein „Gutenberg" unter Mitwirkung hochgeschätzter Künstler (u. a. der Damen Fräulein Johanna Apt, Fräulein Hedwig Meyer, der Herren Heinrich Ruffer, Theodor Müller) und beliebter Dilettanten eine Matinee zum Besten einer Einbescheerung für arme und verwaiste Buchdruckerkinder im Breslauer Concerthause auf der Gartenstraße. Außer mehreren Männerchören von Ad. Fischer, W. Tschirch und Kalliwoda kommen Solopiecen für Violine, Lieder für Sopran, Tenor und Baß, Arien aus beliebten Opern, sowie Declamationen zum Vortrag, und ist somit bei dem gewählten und reichhaltigen Programm den Zuhörern eine äußerst genußreiche Unterhaltung in Aussicht gestellt. In Anbetracht des guten Zweckes ist eine eben so rege Betheiligung des Publikums wie in früheren Jahren gewiß zu erwarten.

+ **[Die humoristische Musik-Gesellschaft „Blume"]** veranstaltet Sonntag, den 11. December, in Paul Scholtz's Etablissement ein großes Concert unter gütiger Mitwirkung des humoristisechn Männer-Gesang-Vereins „Rummel", sowie mehrerer geschätzter Künstler und Dilettanten. Das gut gewählte, aus 29 Nummern bestehende Programm, welches mehrere Novitäten enthält, verspricht einen besonders genußreichen Abend, und ist daher eine rege Betheiligung des Publikums wohl zu erwarten, zumal Ueberschüsse zu wohlthätigen Zwecken Verwendung finden sollen.

—r. **[Statistisches.]** Den „Veröffentlichungen des kaiserlich deutschen Gesundheitsamtes" entnehmen wir, daß in der Woche vom 20. bis 26. November die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer in den deutschen Städten 23,1 (gegen 22,8 der Vorwoche) betrug. In Breslau betrug die Sterblichkeit 24,6, in Posen 29, in den übrigen Städten des Oder- und Warthegebiets im Durchschnitt 23,3. In Berlin erreichte die Sterblichkeit 23,6, in Wien 27,7, in Paris 25,4, in London 21,8, in Petersburg 43,7, in Rom 23,8, in New-York 29,3. Die höchste Sterblichkeitsziffer im Auslande erreichte Petersburg mit 43,7, die niedrigste Rotterdam mit 14,3.

* **[Ein Breslauer Durchgänger gefaßt!]** Joseph Koblinski, der in einem hiesigen Getreidegeschäft conditionirte und seinem Chef mit 1600 M., dem Betrage einer Rechnung über 200 Ctr. Gerste, vor circa 8 Tagen durchging, ist in Wien ermittelt und verhaftet worden. Der jugendliche Flüchtling hatte sich dort unter dem falschen Namen Hugo Ehley im Hotel Bauer in Sechshaus einlogirt und wurde dort von einem Polizeiagenten aufgespürt und verhaftet, desgleichen seine Geliebte, die ihn auf der Flucht begleitet hatte. Es ist dies die 22 Jahre alte Antonie Scherek aus Trynek in Oberschlesien. Von den unterschlagenen 1600 M. fanden sich bei Koblinski noch 1300 M. und 47 Gulden in österreichischen Noten vor.

—ρ. **[Exceß. — Schwere Körperverletzung.]** Der Miethgärtner Gottfried H. aus Althoffdürr, Kreis Breslau, war am Sonntage mit seinem ältesten Sohne in dem nahe gelegenen Eckersdorf gewesen, wo er Geschäfte zu erledigen hatte. Auf dem Rückwege nach ihrem Heimathsorte wurden die beiden Männer von etwa 8 bis 10 Fabrikarbeitern, welche ihnen feindlich gesinnt waren, angegriffen und mit Steinwürfen und Stockhieben schwer gemißhandelt. Der jüngere Sohn des Ueberfallenen, ein 19 Jahre alter Knecht, welcher dem Vater und älteren Bruder entgegengegangen war und auf das Geschrei der Angefallenen zur Hilfe herbei eilte, wurde ebenfalls durch Schläge mit Feldsteinen und durch Stockhiebe am Kopfe bedenklich verwundet. Alle drei Personen mußten in Folge der erlittenen Verwundungen, die zu ernster Besorgniß Anlaß geben, ihre Aufnahme im hiesigen Krankenhospital der Barmherzigen Brüder nachsuchen. — In derselben Krankenanstalt wurde ferner ein 17 Jahre alter Pferdejunge aus Wüstendorf aufgenommen, welcher, wie durch die ärztliche Untersuchung festgestellt worden ist, einen Bruch des linken Scheitelbeines davongetragen hat. Ueber die Veranlassung, durch welche diese gefährliche Verletzung herbeigeführt worden ist, giebt der Pferdeknecht Folgendes an: An einem der letzten Tage sei er mit einem Knechte in einen heftigen Streit gerathen. Im Verlaufe desselben habe sein Gegner einen Dreschflegel ergriffen und einen mächtigen Hieb nach dem Pferdeknecht geführt, der den Bedauernswerthen am Kopfe traf und zur Folge hatte, daß der Getroffene blutend und bewußtlos zur Erde sank.

—ρ. **[Aufnahme Verunglückter.]** Als der Arbeiter Karl H. aus Schmolz gestern in der dortigen Zuckerfabrik, einem Auftrage seines Vorgesetzten nachkommend, an der Betriebsmaschine eine Arbeit verrichtete, gerieth er in das Getriebe der Maschine und erlitt gefährliche Quetschungen der rechten Hand. — Bei Gelegenheit der Ausladung eines Kohlenwaggons auf dem Bahnhofe zu Kattern stürzte der 17 Jahre alte Knecht Wilhelm B. aus Boguslawitz in dem Eisenbahnwaggon so unglücklich zu Boden, daß er das rechte Bein im Oberschenkel brach. — Der in der Zuckerfabrik zu Peterwitz im Kreise Breslau beschäftigte, 17 Jahre alte Arbeiter August B. näherte sich gestern dem mit siedendem Syrup gefüllten Kessel in dem Augenblicke, als derselbe geöffnet wurde. Ein Quantum der kochenden Masse spritzte heraus und traf den Arbeiter an den linken Arm und einen Theil des Rückens, so daß diese Körpertheile nicht unbedeutend verletzt wurden. — Beim Spiele mit anderen Kindern stürzte der 10 Jahre alte Carl J. aus Lobetinz zu Boden und brach den linken Arm im Ellbogengelenk. — Durch Sturz von der Treppe zog sich der 27 Jahre alte Arbeiter Carl N. aus Zimpel, Kreis Breslau, einen Bruch des linken Schlüsselbeines zu. — Als der auf der Hintergasse wohnende Arbeiter Joseph H. gestern das Kehricht auf einen Kärrnerwagen lud, stürzte er in Folge Anrückens der Pferde zu Boden und brach den rechten Arm. — Ein auf der Durchreise begriffener Buchdrucker stürzte gestern Abend in der Dunkelheit auf einer in Reparatur begriffenen Schienenstrecke der Straßenbahn so unglücklich zu Boden, daß er sich an einem scharfkantigen Gegenstande eine große Schnittwunde am linken Arme zuzog. — Beim Herabholen von Stroh stürzte der Knecht Gottfried W. aus Kleinburg vom sogen. Bansen herab und trug mehrere Rippenbrüche davon. Alle diese Verunglückten fanden hilfreiche Aufnahme im hiesigen Kranken-Institut der Barmherzigen Brüder.

=βз= **[Arbeitshaus und Armenhaus.]** Im Arbeitshause waren Ende October 349 Männer und 215 Frauen als Corrigenden untergebracht. — Es kamen hinzu im Monat November 191 Männer und 66 Frauen, dagegen wurden entlassen 197 Männer und 83 Frauen, so daß Ende November noch in der Anstalt verblieben 343 Männer und 198 Frauen, zusammen 541 Personen. — Im Armenhause waren Ende October 215 Männer, 126 Frauen, 28 Knaben und 20 Mädchen, zusammen 389 Personen. Im November kamen hinzu 20 Männer, 12 Frauen, 19 Knaben und 18 Mädchen, dagegen gingen ab 15 Männer, 7 Frauen 18 Knaben und 18 Mädchen; so daß Ende November noch in der Anstalt verbleiben 220 Männer, 131 Frauen, 29 Knaben und 20 Mädchen, zusammen 400 Personen. Darunter waren Idioten und Geistesschwache 17 Männer und 16 Frauen. — In der Abtheilung auf der Basteigasse waren Ende October 57 Männer, 84 Frauen, 1 Knabe und 2 Mädchen, zusammen 144 Personen, untergebracht. Es kamen hinzu im November 4 Männer und 2 Frauen, dagegen gingen ab 1 Mann und 2 Frauen, es blieben also 60 Männer, 84 Frauen, 1 Knabe und 2 Mädchen.

+ **[Verhaftet]** wurden ein Schuhmacher wegen Körperverletzung, zwei Arbeiter wegen Unterschlagung, ein Schmiedegeselle wegen Ruhestörung, ein Kellner, ein Schulknabe, ein Handlungslehrling, ein Stubenmaler und ein Arbeiter wegen Diebstahls, außerdem noch 12 Bettler, 11 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 4 prostituirte Dirnen.

+ **[Polizeiliche Meldungen.]** Gestohlen wurden einer Strickerin mittelst Taschendiebstahls auf dem Wege vom Ringe nach dem Neumarkte 25 Mark, einer Schuhmachersfrau auf der Fischergasse ein Paar graubraune Stoffschuhe mit Lederbesatz, einem Victualienhändler am Nicolai-Stadtgraben ein Fahnenschild, welches an seinem Hause angebracht war, einem Premier-Lieutenant auf der Friedrich-Wilhelmstraße aus gewaltsam erbrochener Wohnung ein Portemonnaie mit 100 Mark und eine Kiste mit 100 Cigarren, einem Studenten am Schweidnitzer Stadtgraben ein dunkelbrauner Stoffrock und eine ebensolche Weste, einem Fräulein auf der Sonnenstraße aus unverschlossener Wohnstube ein blau und weiß carrirtes Kleid mit Sammetbesatz und Perlmutterknöpfen, dem Personal eines Wurstfabrikanten auf der Gräbschenerstraße ein Paar dunkle Tuchhosen, ein brauner Filzhut, ein schwarzer Kammgarnanzug, eine Haarkette mit goldenem Haken, ein graues Jaquet und graue Hose, ein schwarzer Rock, mehrere Schürzen, sowie 1 M. 20 Pf., einer Frau mittelst Taschendiebstahls auf dem Buttermarkte des Ringes ein schwarzes ledernes Portemonnaie mit 12 Mark, einem Kaufmann aus seinem Geschäftslocal auf der Scheitnigerstraße 6 Mark und mehrere Pfund Speck, einem Schneidermeister auf der Kirchstraße von verschlossenem Wäscheboden eine große Menge mit W. L. gezeichneter Tisch- und Leibwäsche, — Abhanden kam einer Wittwe auf der Ohlauer Chaussee ein braunes ledernes Portemonnaie mit 17 M. 50 Pf., einer Händlerin auf dem Wochenmarkte des Tauentzienplatzes eine braune Ledertasche mit 7 M. 50 P., einem Particulier auf der Gartenstraße ein Spazierstock mit Elfenbeinkrücke, einer Dame auf der Gartenstraße ein Portemonnaie mit mehreren Mark, einem Fräulein auf der Gräbschenerstraße ein Packet, enthaltend eine Stickerei von 2½ Meter Länge, einer Musiklehrerin auf der Scheitnigerstraße ein seidener Geldbeutel mit 5 Mark. — Gefunden wurde am 1. d. Mts. auf der Kohlenstraße vom Haushälter Gustav Scherich, Rosenthalerstraße Nr. 8, ein Fäßchen mit Mostrich.

= **Grünberg,** 5. Decbr. [Aumannstiftung. — Amtsniederlegung.] Zur Förderung der Aumannstiftung an unserer Realschule veranstaltet der Director der Anstalt, Herr Fritsche, auch in diesem Winter eine Reihe von Unterhaltungsabenden, die theils mit wissenschaftlichen Vorlesungen, theils mit Concert und theatralischen Aufführungen ausgefüllt werden sollen. Die erste dieser Vorlesungen hielt gestern Abend Herr Realschullehrer Burmeister über „Tiefformen des Meeres" unter Vorzeigung von Präparaten durch das Sciopticum. Herr Amtsrichter Arndt wird über altdeutsche Rechtsinstitute, Herr Dr. Eckstein über Bakterien als Krankheitserreger sprechen. — In der letzten Stadtverordnetensitzung zeigte Herr Generalagent Martini, welcher im Stadtverordneten-Collegium länger als 20 Jahre als Vorsteher fungirt hat, der Versammlung an, daß er vom 15. Januar ab sein Mandat als Stadtverordneter niederlege, und zwar wegen überhäufter Geschäfte und aus Gesundheitsrücksichten. Sein Rücktritt wird nicht nur von den Stadtverordneten, sondern von der gesammten Bürgerschaft bedauert. Durch die gewissenhafteste Pflichterfüllung in seinem oft nicht leichten Amt hat sich Herr Martini um das Wohl der Stadt sehr verdient gemacht. Aus dem Magistratscollegium scheidet mit Schluß des Jahres Herr Stadtrath Schönknecht aus Gesundheitsrücksichten aus.

---

§ **Striegau,** 5. Decbr. [Entlassung aus der Haft. — Musik-Aufführung. — Maaß- und Gewichtsrevision. — Viehzählung.] Wie s. Z. berichtet, war am 28. v. Mts. eine hiesige Cigarrenarbeiterin nebst ihrem Zuhälter wegen Verdachts des Kindesmordes resp. Begünstigung desselben verhaftet worden. Nachdem jedoch die gerichtsärztliche Section der Kindesleiche ergeben hat, daß das Kind schon bei seiner Geburt todt gewesen ist, hat der Untersuchungsrichter die Haftentlassung beider Personen verfügt. Es wird daher nur eine Verfolgung auf Grund des § 367 al. 1 des Strafgesetzbuches wegen Beiseiteschaffung eines Leichnams eintreten. — Der hiesige, unter Direction des Institutvorstehers Lehrer Hähnel stehende Musikverein veranstaltete am Sonnabend eine musikalische Soiree, bei welcher u. a. mehrere Chöre und Soli aus der „Schöpfung" von Haydn, sowie eine Operette von Reinecke, betitelt „der vierjährige Posten" (Text von Theodor Körner), zur Aufführung kamen. Die Solopartien waren von den Damen Frau Koschni, Frl. Bleisch und Frl. Nacke, sowie von den Herren Rector Bleisch, Lehrer Fuchs, Obercaplan Hirschberger und Lehrer Kretschmer übernommen worden. — In den letztvergangenen Wochen hat seitens der Polizeiverwaltung bei den hiesigen Kaufleuten eine Revision der Maaße und Gewichte stattgefunden. Das Resultat war ein durchweg befriedigendes, die Revisionscommission hatte zu keinerlei erheblichen Monitas Anlaß. — Am 9. d. Mts. findet auf Grund des § 10 des Viehseuchen-Reglements vom 3. März 1876 eine allgemeine Viehzählung in Kreis und Stadt Striegau statt.

---

t. **Bernstadt,** 5. December. [Landwirthschaftlicher Verein.] Die gestrige Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Bernstadt wurde vom Vorsitzenden, Herrn Inspector Scholz-Kraschen mit der nicht erfreulichen Mittheilung eröffnet, daß das in Händen der Mitglieder befindliche Programm der Sitzung eine vollständige Umänderung erfahren habe, da Herr Professor Holdefleiß-Breslau wegen Erkrankung den angekündigten Vortrag erst später halten kann und der andere Vortragende, Herr Inspector Malik-Bernstadt von einer Reise noch nicht zurückgekehrt sei. An Stelle dieser Herren waren noch in letzter Stunde die Herren Thierarzt Böhnert und Particulier Scholz für Vorträge gewonnen worden. Zunächst erfolgten noch einige Wahlen, und zwar wurde an Stelle des Herrn Malik, der die Wahl zum Schriftführer nicht angenommen, der seitherige Kassirer, Herr Kaufmann Därr, an dessen Stelle Herr Kaufmann Pringsheim zum Kassirer und an Stelle des Herrn Inspector Schlanzky-Bernstadt, welcher von hier verzieht, Herr Inspector Süßbrich-Zantoch zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Es folgte nun der Vortrag des Herrn Böhnert über „Influenza, mit Berücksichtigung der neueren Mittheilungen über typhöses Fieber bei Pferden", und der Vortrag des Herrn Scholz „Ueber die ersten Eindrücke eines Auswanderers nach Amerika". Nach Schluß der Vorträge und Beantwortung der im Fragekasten enthaltenen Fragen wurde die Sitzung geschlossen.

⊙ **Beuthen,** 5. Decbr. [Neue Lehrerstellen.] In den städtischen katholischen Elementarschulen nimmt die Vermehrung der Schüler alljährlich in so erheblicher Weise zu, daß neuerdings zum 1. April 1882 noch drei Lehrer und eine Lehrerin angestellt werden sollen. Soweit sich übersehen läßt, hat das Lehr-Collegium an diesen Schulen seit den letzten fünf Jahren einen Zuwachs von 36 auf 45 Kräfte erhalten. Nach dem hier giltigen Besoldungsplane beträgt das Anfangsgehalt für einen Lehrer 1200, für eine Lehrerin 900 M., mit einer Steigerungsfähigkeit bis auf 2250 und resp. 1650 M.

---

d. **Gleiwitz,** 5. Decbr. [Wohlthätigkeits-Concert.] Zum Besten der Weihnachtsbescherung für arme Kinder aller Confessionen veranstaltete die „Liedertafel" sammt ihrem Damenchor ein Concert unter Mitwirkung der hiesigen Regimentscapelle am Sonnabend Abend im Friedländer'schen Saale. Eingeleitet wurde dasselbe mit einem Trauermarsch von Slawitzki, dem Liedermeister des Vereins; hieran schlossen sich Solo- und Chorgesänge von Mendelssohn, Schumann, Lachner und Slawitzki. Der Erfolg war in materieller Beziehung kein bedeutender. Die Leistungen fanden wohlverdienten Beifall.

ȣ **Antonienhütte,** 5. December. [Wohlthätigkeitsvorstellung.] Der hiesige Frauenverein veranstaltete gestern Abend in Knopf's Hotel unter Mitwirkung des hiesigen Gesangvereins „Antonia" eine musikalisch-theatralische Abendunterhaltung zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für arme Kinder. Die gediegenen Leistungen der bei der Aufführung Mitwirkenden wurden von dem zahlreich erschienenen Publikum durch reichlichen Beifall anerkannt. Gegen 300 M. der gestrigen Einnahme werden zu dem wohlthätigen Zweck verwendet werden.

Sprechsaal.

Der Verfasser des am Sonntag an dieser Stelle veröffentlichten Artikels „Die Kohlentarife" ersucht uns um Aufnahme nachfolgenden Schreibens:

Zur Tariffrage.

Mit dieser Ueberschrift sucht heute ein X unterzeichneter Artikel den Ausführungen des am Sonntage im Sprechsaale der „Bresl. Zeitung" enthaltenen entgegenzutreten.

Zunächst wird behauptet: der Sonntags-Artikel bezeichne die Betriebskosten der Kohlentransporte als besonders hohe und das sei ein entschiedener Irrthum.

Die hier als irrthümlich hervorgehobene Angabe ist aber gar nicht gemacht worden und die Berichtigung also hinfällig. Es ist nur gesagt worden, daß die Betriebskosten der Kohlen-Ausgangsbahnen wesentlich höher seien, als die der Transitbahnen und daß aus diesem Grunde ein höherer Tarifsatz bei jenen gerechtfertigt sei. Dies bleibt wohl unbestreitbar und wird es selbst der Laie zugeben müssen, auch wenn es richtig wäre, daß die Grubenstationen von den Gruben auf eigene Rechnung angelegt würden, wie der Gegner behauptet. Das ist aber thatsächlich wohl nur ausnahmsweise der Fall. Wenn irgendwo ein neuer Förderschacht angelegt worden, so ist es in der Regel eine der ersten Actionen, daß der Gruben-Repräsentant sich den Eisenbahnanschluß so viel wie möglich auf Kosten der nächsten Eisenbahn sichert und sich nur zu Versprechungen in Bezug auf die Größe der Frachtzuführung, im besten Falle (für die Eisenbahn) auch zu einer schwachen Anrollgebühr, die aber in der Regel kaum die Betriebskosten deckt, verpflichtet. Wenn dann die Größe des Frachtquantums in Wirklichkeit unter dem versprochenen bleibt, so ist von einem Regreß an den Grubenbesitzer keine Rede; es wird höchstens ein vertragsmäßig festgesetztes unbedeutendes Reugeld gezahlt und die Anlagekosten des Anschlusses sind mehr oder weniger verloren. Die Tarifsätze werden aber, wenn es schwach geht, möglichst gedrückt, um die Frachtzufuhr zu heben. Von einer Verzinsung der separaten Anlage ist dann kaum noch die Rede.

Gegner berechnet die Betriebskosten eines Waggons mit 11,000 Kilo Kohle, welcher aus Oberschlesien nach Breslau gelangt, auf nicht ganz 20 M., die tarifmäßige Fracht auf 75 M. 90 Pf., angeblich auf Grund der Berichte der Rechte-Oder-Ufer- und der Oberschlesischen Eisenbahn.

Aber der Bericht der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn pro 1880, Seite XXV, weist pro Tonnenkilometer eine Betriebsausgabe von 2,39 Pf. nach. Via Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn ist das Bergrevier im Mittel etwa 200 Kilometer von Breslau entfernt; 2200 Tonnenkilometer kosten also etwa 52½ M. Dies sind die Durchschnittskosten für 11,000 Kilo, nicht 20 M.

Bei der Oberschlesischen Eisenbahn ergeben sich nach den statistischen Nachrichten von den preußischen Eisenbahnen pro 1879 (neuere sind noch nicht erschienen) um nur etwa 3½ pCt. niedriger, was wohl leicht zu erklären ist. Die Entfernung ist nur wenig geringer.

Wenn der Gegner also 20 M. berechnet, wo gegen 50 M. sich nach dem Gesammtdurchschnitt der Kosten ergeben, so findet ein solcher Irrthum seine Erklärung nur darin, daß eben nicht alle Kosten in Ansatz gebracht werden, die in Ansatz kommen müssen; wenn daneben auch zugegeben werden kann, daß Kohlen geringere Betriebskosten erfordern, als viele andere Transportartikel, so muß doch auch berücksichtigt werden, daß diese letzteren gegenüber der Massenhaftigkeit der Kohlentransporte den Gesammtdurchschnittssatz der Betriebskosten pro Tonnenkilometer nur unerheblich zu beeinflussen vermögen.

Der Gegner behauptet ferner, daß die Oberschlesische und Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn die günstigsten Betriebsverhältnisse aller deutschen Eisenbahnen haben, und daß die Betriebskosten 10—15 pCt. geringer sind, als für die westlichen Kohlenbahnen.

Aber die vorangeführten statistischen Nachrichten von den preußischen Eisenbahnen bringen auf Seite 50, Spalte 230, folgende Angaben über den Procentsatz der Gesammt-Betriebsausgaben gegenüber der Brutto-Einnahme:

1) Oberschlesische Eisenbahn (Hauptbahn bis Breslau und incl. Neisse-Brieg) . . . . 40,9 pCt.,
2) die übrigen zur Oberschlesischen Eisenbahn gehörigen Strecken . . . . 54—79 pCt.,
(das neuere Oppeln-Groß-Strehlitz rc. mit 98 pCt. ungerechnet)
3) Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn . . . . 47,7 pCt.,
4) Rheinische . . . . 43,3 pCt.,
5) Köln-Minden . . . . 44,0 pCt.,
6) Bergisch-Märkische . . . . 52,3 pCt.
Nr. 4, 5, 6 im Durchschnitt: 46,6 pCt.

In den Durchschnitten sind die Unterschiede also keineswegs so groß, wie angenommen worden, und das Verhältniß zwischen Brutto-Einnahme bezw. Frachtsätzen einerseits und den Selbstkosten andererseits ist bei den westlichen Bahnen ähnlich wie bei uns.

Handel, Industrie rc.

Breslau, 6. Decbr. [Auszug aus den Protokollen der Breslauer Handelskammer. Bericht über den Flachsbörsentag vom 6. December 1881.] Der Flachsbörsentag ist diesmal in den Räumen der früheren städtischen Turnhalle am Berliner Platz abgehalten worden, welche für die Auslegung der Proben mehr Raum und für die Besichtigung derselben besseres Licht bietet, als die bisher dazu benutzten Räume der Börse. — Die den Flachsinteressenten gebotene Gelegenheit zu gegenseitiger Aussprache und persönlichem Verkehr ist auch in diesem Jahre reichlich benutzt worden; die Flachsbörse ist von böhmischen, sächsischen, schlesischen und mährischen Spinnern und von auswärtigen und hiesigen Händlern und Agenten besucht gewesen. Dagegen blieb die Betheiligung seitens schlesischer Flachsproducenten eine verhältnißmäßig geringe; es waren von schlesischen Flächsen nur bemustert und angeboten

2950 Centner gegen
5505 „ im Jahre 1880.

Nach den ausgelegten Proben ist die Qualität der diesjährigen einheimischen Flächse derjenigen der Flächse vorjähriger Ernte ziemlich gleich, einzelne Sorten sind etwas stärker. Die Preise stellten sich um 1—2 Mark niedriger, als im vergangenen Jahre. Es wurden gezahlt als höchster Preis

für Mittelwaare . . . . 51 M. pro 50 Kgr.
und für feinere Waare . . . . 55 „ „ 50 „

Geschäfte von Bedeutung sind in russischen Flächsen nicht zu Stande gekommen. Bei den immer noch gedrückten Preisen leinener Garne bleiben Spinner zurückhaltend, sie erwarten, daß größere Zufuhren und Angebote

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

kommen werden, sobald die Wege im Innern Rußlands durch Frost sich bessern. Die Preise für dieses Product sind niedriger, als im Vorjahre, die Forderungen für gute Waare variiren von 32 bis 35 M. pro 50 Klgr. Von holländischen Flächsen war viel bemustert, es ist auch einiger Umsatz damit erzielt worden.

= **Grünberg**, 5. Decbr. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Die Zufuhr an Getreide, Kartoffeln und anderen Marktartikeln war am heutigen Wochenmarkt gering. Die meisten Landleute kamen heute als Käufer in die Stadt, um die Weihnachtseinkäufe zu besorgen. Mit Ausnahme von Roggen, welcher um 0,50 Mark pro 100 Kilogramm im Preise nachgab, behielten die übrigen Marktartikel die vorwöchentlichen Preise. Es wurden gezahlt pro 100 Kilogramm: Weizen 22,50—20 M., Roggen 16—17,50 Mark, Gerste 16—15,50 Mark, Hafer 15,80—15,50 Mark, Erbsen 22 Mark, Kartoffeln 3—2,50 M., Stroh 6—5,50 M., Heu 8—7 M., Butter (pro Kilogr.) 2,40—2,20 Mark, Eier 3 Mark. — Das Wetter der letzten Woche war andauernd günstig. Bis gestern waren sogar die Nächte frostfrei. Heute trat eine wesentliche Temperaturerniedrigung ein.

Trautenau, 5. Decbr. [Garnmarkt.] Wegen des gleichzeitigen Brünner Marktes ist heute schwächerer Besuch und verhältnißmäßiger Umsatz. Notirungen sind jedoch sowohl in Tow- als Linegarnen gleichgeblieben, da Spinner auf seitherigen Preisen festhalten müssen, welche letztere bei den gegenwärtigen Flachspreisen ohnedies unlohnend sind. Man notirt daher heute wieder Towgarn Nr. 14 mit 47—51, Nr. 18 mit 38—43, Nr. 20 mit 36—41, Nr. 40 Line mit 28—30 Gulden zu üblichen Conditionen.

Bradford, 5. Decbr. Wolle ruhiger, Preise schwächer; wollene Garne und Stoffe ruhiger, 2fädige Mohair ausgenommen, welche fester waren.

Newyork, 5. Decbr. Der Dampfer „Italy" von der National-Dampfschiffs-Compagnie (C. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.

§ **Breslau**, 6. Decbr. [Submission auf Waggons.] Die Lieferung von 1) 500 Stück Cokeswagen in 3 Loosen und 2) 700 Stück Kohlenwagen in 4 Loosen stand bei der Königl. Eisenbahn-Direction (rechtsrhein.) in Köln zur Submission. Es offerirten per Stück: Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau ad 1 2 Loose zu 1700 M., 1 Loos zu 2200 M., ad 2 3 Loose zu 1900 M., 1 Loos zu 2300 M. frei Minden; Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material, Görlitz, ad 1 2 Loose zu 1685 M., 1 Loos zu 2150 M., ad 2 3 Loose zu 1850 Mark, 1 Loos zu 2200 M. frei Nippes; Gustav Talbot u. Co., Aachen, ad 1 1 Loos zu 1640 M., ad 2 1 Loos zu 1840 M. frei Aachen; v. d. Zypen u. Charlier in Deutz ad 1 Loos 1 zu 1660 M., Loos 3 zu 1940 M., ad 2 1 Loos zu 1790 M., 1 Loos zu 2195 M. frei Mühlheim a. d. Ruhr; Thielemann, Eggena u. Co., Kassel, ad 1 Loos 1 zu 2190 M. frei Kassel; F. Ringhoffer in Smichow bei Prag ad 1 Loos 1 zu 2200 M., ad 2 Loos 1 zu 2500 M. zollfrei frei Köln; Gebrüder Büttgens in Burbach ad 1 2 Loose zu 1820 M. frei Burbach; Ph. Herbrand u. Co., Ehrenfeld-Köln, ad 1 Loos 1 zu 1645 M. frei Ehrenfeld; Gebrüder Gastell in Mainz ad 1 2 Loose zu 1680 M., 1 Loos zu 2090 M., ad 2 Loos 1 zu 1820 Mark, Loos 2 und 3 zu 1835 M., Loos 4 zu 2200 M. frei Mombach; Carl Weyer u. Co. in Düsseldorf ad 1 2 Loose zu 1670 M., 1 Loos zu 2150 M., ad 2 3 Loose zu 1785 M., 1 Loos zu 2230 M. frei Düsseldorf; Actien-Gesellschaft Harkort in Duisburg ad 1 Loos 2 zu 1780 M. frei Hochfeld; J. Steinfurt in Königsberg ad 1 Loos 1 zu 1672 M. frei Hamm; Killing u. Sohn, Hagen, ad 1 2 Loose zu 1690 M., 1 Loos zu 1875 M., ad 2 3 Loose zu 1875 M., 1 Loos zu 2160 M. frei Hagen; De Dietrich u. Co., Niederbronn, ad 1 Loos 1 zu 2160 M. frei Ehrenbreitenstein.

Aus dem Gerichtssaale.

Berlin, 6. Decbr. [Eine Bluthat] in einer sogenannten Fähnrichspresse eröffnete die Verhandlungen einer neuen Schwurgerichtsperiode beim hiesigen Landgericht I, die gestern unter Vorsitz des Landgerichtsdirectors Martens ihren Anfang nahm. Unter der Anklage der Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange stand der 20jährige Offiziersaspirant Ludwig Hans v. Schierstädt. Der Angeklagte, welcher sich hierselbst bei dem Baron Haller v. Hallerstein, Hedemannstraße 15, zum Offiziersexamen vorbereitete, wohnte daselbst mit dem Offiziersaspiranten Georg v. Puttkamer, Graf Pappenheim, Graf Blücher und dem Fähnrich Gebhard Brumme, Sohn des Commerzienraths Brumme. Der letztere war sein Special-Stubencollege. Am Abend des 24. Juni kehrte Brumme von einem Ausfluge erst Nachts zwischen 1—2 Uhr nach Hause zurück und fand den Eintritt durch eine vor die Eingangsthür gelegte Sicherheitskette versperrt. Er rief seinen Stubengenossen, den Angeklagten, dieser aber verweigerte ihm den Einlaß unter dem Hinweise darauf, daß der Baron v. Hallerstein im Interesse der Ordnung in seiner Anstalt auf das Bestimmteste verboten habe, die Sicherheitskette während der Nacht loszumachen. Brumme war daher genöthigt, das Dienstmädchen durch Klingeln zum Oeffnen der Thür zu bewegen und in der Stube geriethen der leicht angeheiterte Brumme mit dem Angeklagten wegen seiner Ungefälligkeit in heftigen Wortwechsel, der von den im angrenzenden Zimmer wohnenden übrigen Aspiranten gehört wurde. Der Wortwechsel dauerte so lange, bis plötzlich Brumme mit dem Rufe: „Sie haben mich gestochen!" jammernd um Hilfe schrie, v. Puttkamer, Graf v. Pappenheim und Graf Blücher stürzten in das Zimmer, fanden den Verwundeten mitten im Zimmer liegen, der alsbald mit den Worten: „Puttkamer, ich bin gestochen!" demselben in die Arme fiel und hierauf ohnmächtig und blutüberströmt zu Boden stürzte. Es wurde sofort der Stabsarzt Dr. Blumberger herbeigerufen, später kamen noch Dr. Riedel und Dr. Nuge hinzu. Dieselben constatirten bei dem Verletzten das Vorhandensein einer etwa 13 Centimeter langen Stichwunde im linken Oberschenkel, welche bis auf die großen Gefäße des Oberschenkels vordrang und namentlich die Schlagader des Oberschenkels zerschnitten hatte. Es wurde von den Aerzten eine bis 6 Uhr Morgens andauernde Operation vorgenommen, um die kolossale Blutung aus der Wunde zum Stillstand zu bringen, und als dies einigermaßen gelungen war, wurde der Verletzte nach der Langenbeck'schen Klinik transportirt, woselbst er bereits am nächsten Tage in Folge des Blutverlustes verstarb. — Der Angeklagte hatte sofort den Aerzten zugestanden, daß die Verwundung durch ihn mittelst seines Jagdmessers hervorgerufen worden sei. Er bestreitet aber, daß ein Vorsatz zu dieser Verwundung bei ihm vorgewaltet habe. Er behauptet vielmehr, daß Brumme, der sich nach seiner Darstellung in stark angetrunkenem Zustande befunden habe, seinen Schrank, der ihm im Corridor geöffnet worden war, in dem gemeinschaftlichen Zimmer einen heftigen Wortwechsel inscenirt und ihn durch schimpfliche Aeußerungen gereizt habe. Zu diesen Aeußerungen gehörte namentlich der Vorwurf der Feigheit und der Perfidie; darauf will der Angeklagte seinen Gegner und früheren Freund ernstlich ermahnt haben, den Streit bis zum nächsten Morgen zu vertagen und event. durch einen Zweikampf zum Austrage zu bringen. Der Verstorbene aber sei auf ihn eingedrungen, habe ihn geschlagen und da habe er, lediglich um sich zu schützen, zu dem vor seinem Bett auf dem Tisch liegenden Messer gegriffen und dasselbe vor sich gehalten. Ohne sein Zuthun sei der Brumme dann in dies Messer hineingelaufen und habe sich dadurch die Verwundung selbst beigebracht. — Diese Darstellung, welche der Angeklagte auch in der gestrigen Audienz gab, leidet aber nach verschiedenen Richtungen hin an inneren Widersprüchen, sondern wurde auch vielfach durch die Beweisaufnahme widerlegt. Zunächst ist nach der Aussage des beim Baron von Hallerstein angestellten Dienstmädchens Brumme bei seiner Heimkehr durchaus nicht betrunken gewesen, sondern ganz ruhig in sein Zimmer gegangen. Sodann befand sich das Jagdmesser nicht auf dem vor dem Bett des Angeklagten, sondern in dem Kasten einer weiter ab stehenden Commode, und die im Nebenzimmer logirenden jungen Leute haben auch das Auftreten nackter Füße nach jener Commode hin gehört, so daß der Angeklagte mit Vorbedacht das Messer herbeigeholt zu haben scheint. Als die Aerzte erschienen, hat der Angeklagte denselben sofort eingestanden, daß er den Cameraden gestochen habe und der in seinem Blute am Boden liegende Brumme hat auch der jungen Baronesse v. Hallerstein mit schwacher Stimme positiv gesagt, daß der Angeklagte das Messer sich geholt habe. Schließlich ist auch noch ein Brief, den der Angeklagte nach der That an seinen Vater geschrieben, durch Zufall in die Hände der Baronesse gerathen. In diesem Briefe schreibt der junge Mann, daß er seine That nicht bereue; er habe dieselbe mit vollem Bewußtsein vollbracht und werde gegen Jemand, der seiner Ehre zu nahe trete, auch in ähnlicher Lage stets wieder so verfahren. Nach den Bekundungen des Institutsinhabers, Baron von Hallerstein, haben die beiden jungen Leute bis dahin in bestem Einvernehmen gelebt und von einem Zwiespalt zwischen den Beiden ist nicht das Geringste bemerkbar gewesen. Dagegen hat der Angeklagte nach den Aussagen früherer Studiengenossen desselben von der Ritter-Akademie zu Brandenburg auch schon dort einmal dasselbe Messer zur Bedrohung eines Collegen benutzt. — Die Gutachten der Sachverständigen stimmten dahin überein, daß der Tod durch **Verblutung in Folge der Verwundung** eingetreten sei und daß ein Hineinlaufen des Verstorbenen in das Messer nicht wahrscheinlich sei. — Der Vertreter der Anklagebehörde, erster Staatsanwalt v. **Dreßler**, plaidirte auf Schuldig, Vertheidiger Rechtsanwalt **Munckel** auf Nothwehr, eventuell mildernde Umstände. — Das um 4½ Uhr Nachmittags verkündete Verdict der Geschworenen lautete auf Schuldig unter Zubilligung mildernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragte 1 **Jahr Gefängniß**, der Gerichtshof erkannte auf 9 **Monat Gefängniß**.

Briefkasten der Redaction.

G. M. hier. Berlin ist größer.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 6. Decbr. Die Etatsberathungen nahmen heute ihren Fortgang. Beim Etat der Reichseisenbahnverwaltung trat Abg. **Lingens** für eine ausgedehntere Sonntagsheiligung in diesem Ressort ein, während **Büchtemann** der Klage über die Preisdifferenz für Schienenlieferungen der deutschen Werke nach dem Inlande und dem Auslande Geltung verschaffte. Dieser und der Etat der Bankverwaltung wurden hierauf genehmigt. Hieran schloß sich die **Berichterstattung der Budgetcommission** über die derselben überwiesenen Etatstheile. Der Antrag der Commission, für die Mannschaften statt der geforderten 52,479,775 Mark nur 52,319,520 Mark zu bewilligen, demgemäß auch die Zahl der Ersatzreservisten von 38,031 auf 29,700 Mann herabzusetzen, gelangte zur Annahme. Eine Reihe weiterer Capitel wurde in rascher Folge nach den Anträgen der Budgetcommission angenommen, ebenso die einmaligen Ausgaben zum außerordentlichen Etat. v. **Bühler** kündigt bereits für die nächste Session seinen allbekannten Abrüstungsantrag an. **Eugen Richter** sprach sodann gegen die projectirte Errichtung eines Militärknaben-Erziehungsinstitutes in Neu-Breisach. Gegen diese Errichtung spricht auch Lasker. Die Position wird in die Budgetcommission zurückverwiesen. Das Haus erledigt sämmtliche Titel des Etats nach den Anträgen der Budgetcommission.

Reichstag.

11. Sitzung vom 6. December.

1 Uhr.

Am Tische des Bundesrathes v. **Bötticher**, **Maybach**, v. **Kameke**, v. **Stosch**, **Scholz** u. a.

Eingegangen ist der Gesetzentwurf, betreffend die Erhebung einer Berufsstatistik, sowie die Vornahme einer Viehzählung im Jahre 1882; in Verbindung damit eine Nachtragsforderung von 852,000 Mk. für den Etat des nächsten Jahres, endlich die Controle des elsaß-lothringischen Etats für 1880/1881.

Bei dem Etat der Reichseisenbahn-Verwaltung, in dessen Berathung das Haus zunächst eintritt, spricht Abg. **Lingens** den Wunsch aus, daß die deutsche Bahn-Verwaltung in Bezug auf die Heiligung des Sonntags denselben Geist christlicher Ordnung und Gottesfurcht aufrecht erhalten möge, wie früher gegenüber dem Geiste, der augenblicklich in unserem Nachbarstaat herrsche. Zu Klagen sei bisher kein Anlaß geboten.

Auf die Frage des Abg. **Büchtemann**, zu welchem Preise der Bedarf an neuen Schienen angesetzt sei, da die Kosten für die Erneuerung des Oberbaues, der Schienen und Schwellen ungetrennt und summarisch aufgeführt würden, erwidert der

Commissar Geh. Rath **Kinel**, daß 180 Mk. für die Tonne Schienen mit Lieferungs-Transport und Vertheilungskosten in Rechnung gesetzt seien.

Abg. **Büchtemann**: 180 Mark inclusive Transportkosten bedeuten 160 Mark loco Werk. Die deutschen Werke haben aber in der letzten Zeit Schienenverträge nach dem Auslande, namentlich nach Italien, zu sehr erheblich geringeren Preisen abgeschlossen, so zum Beispiel die rheinisch-westfälischen Werke mit 133 Mark nach Genua, d. h. nach Abzug der Transportkosten ungefähr 115 Mark. Bei den letzteren Submissionen in Preußen wurden 145—160 Mark von den Werken gefordert. So wirkt der Zoll für die Staatsbahnen und die gesammte Eisenbahnverwaltung in Deutschland, die jetzt überwiegend Staatsverwaltung geworden ist. Von den 400,000 Tonnen Schienen, die im vorigen Jahre producirt wurden, sind etwa 270,000 Tonnen exportirt und 130,000—150,000 Tonnen im Inlande verbraucht worden, es wird also zu Gunsten der deutschen Schienenwerke, deren Zahl bekanntlich nicht groß ist, eine Summe von etwa 3,000,000 Mark aus dem Staatssäckel direct bezahlt. Es erscheint doch eigentlich nicht zulässig, daß auf Kosten der Allgemeinheit die Schienenwerke etwa 3,000,000 Mark rein netto erhalten, ohne daß sie irgend etwas Besonderes dafür leisten; wenn die Staaten selbst die Kosten zahlen, so ist es ja ganz unerheblich, ob der Zoll factisch bezahlt wird oder nicht, das Geld kommt lediglich aus einer Tasche in die andere. Ein solcher Zustand ist selbst für die inländische Industie nicht aufrecht zu erhalten.

Commissar Geh. Rath **Kinel**: Es ist ganz richtig, daß nach Abzug der Transport- und Vertheilungkosten die Productionskosten der Schienen auf etwa 160 Mark im Etat vorausgesetzt sind. Nach den neuesten Submissionen im Inlande sind die Schienen in dieser Höhe verdungen worden. Ich kann also nur konstatiren, daß eine Meinungsverschiedenheit über die Angelegenheit der Schienenpreise, wie sie in Ansatz gebracht sind, nicht besteht

Der Etat wird unverändert genehmigt, ebenso der Etat der Bank, welcher für den Antheil des Reiches den Reingewinn mit 1,500,000 Mark und die Banknotensteuer mit 6425 Mark in Einnahme stellt.

Es folgen die Titel des Militäretats, welche der Budgetcommission überwiesen waren. In ihrer ersten Lesung hatte die Commission 800,000 Mark ersparen wollen durch Verlängerung der Rekrutenvacanz. Auf den Widerspruch des Kriegsministers beschloß sie, in der zweiten Lesung bei der Position für die Ersatzreservisten 600,000 Mark zu ersparen, die sich auf die verschiedenen Capitel vertheilen. Es sollen nämlich im Jahre 1882—83 statt 38,031 nur 29,700 Ersatzreservisten eingezogen werden.

Nachdem der Referent v. **Maltzahn-Gülz** diesen Antrag der Commission begründet, bemerkt der Abg. **Rickert**: Nachdem die von der Commission in der ersten Lesung beschlossene Ersparung von 800,000 Mark in Folge der Rekrutenvacanz auf den entschiedenen Widerstand des Herrn Kriegsministers gestoßen, hat die Commission, seinem Fingerzeige folgend, sich dazu entschlossen, eine Ersparniß bei den Ersatzreservisten zu machen. Es muß anerkannt werden, daß der Kriegsminister vollkommen auf dem Boden des Gesetzes steht, wenn er die Mannschaften so lange, als es geschieht, unter der Fahne behält. Er selbst ist aber bereits von diesem Standpunkt abgewichen, indem er die dreijährige Präsenzzeit der Infanterie factisch auf 2 Jahre 4 Monate und 28 Tage herabgesetzt hat. Er scheint also der Meinung zu sein, daß sich bei gutem Willen etwas ersparen ließe, aber er scheint zu befürchten, daß der Reichstag ihn von Schrit zu Schritt von seinem Rechtsstandpunkte verdrängen könnte. Dieses Mißtrauen ist durchaus unbegründet. Soweit es sich um die Schlagfertigkeit des Heeres handelt, wird er uns stets bereit finden, die nöthigen Mittel zu bewilligen.

Kriegsminister v. **Kameke**: Von einem Mißtrauen der Kriegsverwaltung gegen den Reichstag ist nicht die Rede; sie ist ebenso wie er bestrebt, die Lasten des Militärs zu erleichtern, glaubt aber so weit entgegengekommen zu sein, als es die Schlagfertigkeit des Heeres gestattete.

Das Haus tritt den Vorschlägen der Budgetcommission in allen Punkten bei und ermäßigt in Folge dessen die betreffenden Positionen der einzelnen Capitel um 620,000 M., ebenso werden zum Ersatze des Abganges an kleinen Feuer- und Handwaffen, wie derselbe namentlich durch allmäliche Abnutzung der im dauernden Gebrauche der Truppen befindlichen Garnitur entsteht, statt der geforderten 1,490,600 M. nur 1,000,000 M., gemäß den Beschlüssen der Commission, bewilligt.

Beim ordentlichen Etat der einmaligen Ausgaben beantragt die Commission 130,000 M., die als erste Rate für den Neubau einer Garnison-Bäckerei und eines Dienstgebäudes in Altona gefordert werden, zu streichen, während sie bei einer Reihe von anderen Neubauten nur eine erste Rate zur Projectbearbeitung zu bewilligen, dagegen die darüber hinausgehende Forderung einer Summe zum Terrainerwerb abzulehnen vorschlägt. Den bezüglichen Anträgen tritt das Haus durchgängig bei.

Es folgt der außerordentliche Etat der Militär-Verwaltung.

Abg. **Sonnemann**: Ich sehe mich veranlaßt, für mich und meine Parteigenossen eine kurze Erklärung hinsichtlich des Extraordinariums abzugeben. Die heutige Debatte hat gezeigt, wie schwer es ist, so lange das Militär-Gesetz von 1880 in Kraft ist, im Ordinarium des Militäretats wesentliche Ersparnisse durchzuführen.

Nach langen Verhandlungen in der Budgetcommission ist es nur möglich gewesen, einen Abstrich von 620,000 Mark herbeizuführen, an einem Etat, der seit 1874 von 267 Millionen auf 343 Millionen gestiegen ist, sich demnach seit 7 Jahren um 76 Millionen erhöht hat. In die Unmöglichkeit versetzt, am Ordinarium Abstriche von Bedeutung zu machen, halten wir uns für verpflichtet, für die Dauer des Militärgesetzes von 1880 wenigstens im Extraordinarium die strengste Sparsamkeit walten zu lassen. Meine Parteigenossen werden gegen jede einzelne Bewilligung in diesem Extraordinarium stimmen, weil wirkliche Neubauten in Frage kommen und nicht schon theilweise frühere Theilbewilligungen vorliegen. Durch diese Abstriche würde die Wehrfähigkeit der Nation in keiner Weise beeinträchtigt werden; wir wollen durch dieses Votum unserer Ueberzeugung Ausdruck geben, daß die bestehende Militärlast auf die Dauer unerschwinglich erscheint und daß die wirthschaftlichen und finanziellen Verhältnisse des Volkes durch den gegenwärtigen Zustand von Jahr zu Jahr schwerer geschädigt werden.

Abg. **Richter** (Hagen): An diese allgemeine Bemerkung will ich auch meinerseits eine solche anknüpfen, um einer mißverständlichen Auffassung unseres Standpunktes außerhalb dieses Hauses zu begegnen. Wir sind übereinstimmend mit dem Vorredner der Ansicht, daß die gegenwärtige Militärlast im Verhältniß zu der wirthschaftlichen Leistungsfähigkeit des Volkes zu hoch ist, und daß auch Ersparnisse gemacht werden könnten, ohne die Wehrkraft des Landes nach außen hin zu beeinträchtigen. Wir haben zu jeder Zeit versucht, diesen Standpunkt geltend zu machen, namentlich haben wir seiner Zeit, bei Gelegenheit der Berathung des Militärgesetzes, gegen die Erhöhung der Präsenzstärke gestimmt, und obwohl durch Annahme desselben die Befugnisse dieses Hauses sehr eingeschränkt sind, haben wir doch noch im Einzelnen versucht, Ersparnisse zu machen. Ich halte es aber nicht für angemessen, nun von diesem Standpunkte aus in Pausch und Bogen mich gegen sämmtliche Neubauten zu erklären. Wir können es doch nicht leugnen, daß auch für denjenigen Bestand der Armee, den wir für nothwendig halten — wir unterscheiden uns ja von der anderen Seite dieses Hauses nur in dem Mehr oder Weniger; keineswegs meinen wir, daß das Land durch eine Miliz oder Bürgerwehr vertheidigt werden könnte — gewisse bauliche Aufwendungen nöthig sind. Wir können unmöglich alte Kasernen und Lazarethe — es handelt sich doch hier vorzugsweise um Ersatzbauten — verfallen lassen, um schließlich doch neue an deren Stelle setzen zu müssen. Der Radicalismus des Vorredners würde nicht zu einer Verminderung der Last führen, sondern dieselbe noch mehr erschweren.

Abg. v. **Bühler-Oehringen**: Ich halte diese Gelegenheit für passend, um die Erklärung abzugeben, daß ich meinen Abrüstungsantrag wenn nicht in dieser, so doch in der nächsten Session wieder einbringen werde. Die darin vorgeschlagene Maßregel scheint mir der einzige Weg zu sein, um das von dem Vorredner angestrebte Ziel zu erreichen.

Für ein neu zu errichtendes Militär-Knabenerziehungs-Institut und Unteroffizier-Vorschule in Neu-Breisach werden 290,000 M. als erste Rate verlangt, deren Bewilligung die Commission beantragt.

Abg. **Richter** (Hagen): Der Gedanke, Unteroffizierschulen einzurichten, ist ein ganz neuer. Die erste derartige Schule wurde in Annaburg errichtet ohne Mitwirkung des Reichstages auf Grund des Pauschquantums. Debattirt wurde die Frage im Reichstage erst im Jahre 1878 bei Gelegenheit der Errichtung der Weilburger Unteroffizierschule, die nur mit geringer Majorität genehmigt wurde. Ich halte die Einrichtung solcher Anstalten, wie die hier vorgeschlagene, für verfehlt, weil sie auf dem Princip beruhen, junge Leute schon zu einer Zeit für einen Beruf zu bestimmen, wo sie über denselben noch kein klares Urtheil haben können. Zudem wird dadurch eine kastenmäßige Abschließung einzelner Stände herbeigeführt, der wir in der heutigen Zeit gerade entgegentreten wollen. Bei der hier vorgeschlagenen Knabenschule wird schon ein erst 12jähriges Kind dem Unteroffizierberufe entgegengeführt, dem es sich später, falls es keine Neigung dazu mehr hat, nur unter großen Opfern entwinden kann. Der Schüler muß die Verpflichtung übernehmen, für jedes Schuljahr im Heere zu dienen. Will er sich von dieser Verpflichtung befreien, so muß dem Staat eine Entschädigung von 465 Mark pro Jahr gezahlt werden. Daß bei den hier in Betracht kommenden Verhältnissen die Aufbringung einer solchen Summe beinahe unmöglich ist, liegt auf der Hand. Der Umstand, daß für diese Anstalt schon viele Anmeldungen vorliegen, fällt nicht ins Gewicht. Die Zahl der Eltern, die bereit sind, ihre Kinder auf Staatskosten erziehen zu lassen, wird stets leider sehr bedeutend sein. Die französischen Verhältnisse, auf die zur Empfehlung dieses Instituts hingewiesen ist, liegen doch wesentlich anders, als die unsrigen. Dort ist der Unteroffizierstand mehr Lebensberuf; bei uns ist er vorzugsweisr ein Durchgangsstadium zu einer Civilstellung. Ich bitte, in dieser Frage nichts zu überstürzen, und wenn Sie irgend zweifelhaft sind, die Position abzulehnen.

Bundesraths-Commissar Hauptmann **Haberling**: Die Knabenschule soll nicht lediglich eine militärische Vorbildung geben, sondern auch für den späteren Civildienst brauchbar machen. Sie soll eine 4klassige sein und der Eintritt mit dem 11. Lebensjahre erfolgen. Was die Verpflichtung betrifft, die den Schülern auferlegt wird, so muß jeder, der die Unteroffizierschule durchmacht, acht Jahre dienen, die, zuzüglich der in der letzteren durchgemachten Zeit, eine active Dienstzeit von 10 Jahren darstellen. Auch der Entwurf der Beschränkung der Wahlfreiheit hinsichtlich des Berufs scheint ungerechtfertigt, denn bei unfreiwilliger Entlassung eines Schülers, und diese tritt gewöhnlich ein, wenn die Leistungen nicht genügen und keine genügende Qualification vorhanden ist, hört jede Verpflichtung derselben auf.

Abg. **Simonis** (Elsässer) protestirt gegen die vermeintliche Behauptung Richter's, daß das Elsaß nur Unteroffiziere geliefert habe, es seien auch zahlreiche Generäle daraus hervorgegangen. Hätte die deutsche Verwaltung die guten alten Schulen des Elsaß beibehalten, so würde eine solche Forderung wie die vorliegende nicht nöthig sein.

Abg. **Richter** (Hagen): Die Frage, die ich vorhin berührt, war eine deutsche Frage und hatte mit Elsaß-Lothringen gar nichts zu thun, oder Herr Abg. Simonis hat mich auch mißverstanden, wenn er glaubt, daß ich die Elsässer unterschätze. Ich habe nur gesagt, daß es fraglich sei, ob die Neigung, Unteroffizier zu werden, jetzt noch so groß ist, als früher. Der französische Unteroffizier nimmt eben eine andere Stellung ein und hat ein anderes Avancement vor sich. Dem Herrn Regierungscommissar muß ich bemerken, daß er keines meiner Bedenken beseitigt hat. Wenn im Elsaß wirklich so große Neigung vorhanden ist, als Unteroffizier in die Armee einzutreten, warum hat es denn hier eines Reizmittels bedurft, das in dem übrigen Deutschland nicht vorhanden ist? Er hat dann weiter gesagt, daß noch 3000 Unterofficierstellen unbesetzt seien. Das will gar nichts besagen gegenüber den 50,000 bis 60,000 etatsmäßigen Unterofficierstellen unserer Armee. Der Rest der Manquements wird in den nächsten Jahren ganz verschwinden, da dieselben schon jetzt gegen das vorige Jahr bedeutend abgenommen haben. Nun sagt man, das Bedürfniß einer solchen Schule im Elsaß ist sehr groß, die Zahl der Anmeldungen ist eine derartige, daß nur ein Theil derselben berücksichtigt werden konnte. Ich glaube, daß es immer Eltern, die das Bedürfniß haben, ihre Kinder auf Staatskosten zu erziehen, in großer Anzahl geben wird. Man könnte sich davon sogar hier in Berlin überzeugen. Aber gerade die Bedenken, die ich am schärfsten hervorgekehrt, sind durch den Regierungscommissar nicht abgeschwächt worden. Die Knabenschule, die jetzt in Neu-Breisach errichtet werden soll, ist eine ganz neue Einrichtung, denn die in Annaburg bestehende Schule ist lediglich für die Kinder von Unterofficieren bestimmt. Nun sollen in diese Schulen die Knaben mit dem 11. Jahre, also noch früher, als ich annahm, aufgenommen und da schon entschieden werden, was aus dem Kinde werden soll. Nicht einmal finanziell empfiehlt sich ein solches Verfahren; denn wenn die Unteroffizierschulen sich später als untauglich erweisen und also auch der dritte Theil der Ausgaben umsonst gemacht ist, wenn endlich die Regierung noch im Unklaren darüber ist, ob die Verpflichtung für jedes Schuljahr zwei Jahre im Heere zu dienen, auch auf die Knabenschule ausgedehnt werden soll, so begreife ich nicht, was uns bewegen soll, ein so bedenkliches Institut zu schaffen. Ich empfehle daher, unter der gegenwärtigen Finanzlage diese Position, wenigstens für dieses Jahr, zu streichen.

Hauptmann **Haberling** bemerkt, daß das Manquement von 3000 Unter-

offiziere sich allein auf Preußen beziehe, welches etatsmäßig 30,000 Unteroffiziere haben solle.

Abg. Petersen: Ich muß den Ausführungen des Abg. Simonis widersprechen. Das Schulwesen in Elsaß-Lothringen hat sich seit der Annexion nicht verschlechtert, sondern im Gegentheil verbessert. Simonis kann für seine Behauptungen aus der Vorlage selbst kein Argument entnehmen.

Abg. Richter (Hagen): Man hat darauf hingewiesen, daß bis zum 17. Jahre ein Drittel der Zöglinge wegen körperlicher Untauglichkeit aus den Unteroffizierschulen entlassen worden sei. Dieser Umstand wird jetzt noch viel größer werden, weil die Aufnahme in die Schule nun schon im elften Lebensjahre stattfinden soll. Es hat dann der Zögling, im Falle der etwa erst zur Zeit seines Eintritts in die Armee zu Tage tretenden Untauglichkeit, einen Verlust von acht Jahren zu beklagen. Auf praktische Erfahrungen kann man sich bei diesen Anstalten noch nicht berufen, da die Unteroffizierschule in Weilburg erst seit 1878 besteht, die Zöglinge derselben können also noch gar nicht in die Armee eingetreten sein.

Abg. Lasker: Es handelt sich hier um die Einführung eines neuen Erziehungssystems. Denn es liegt nicht ein Specialfall vor, sondern es sollen systematisch zu Unteroffizierschulen Vorschulen und zu diesen wieder Knabenschulen eingerichtet werden. Ich glaube, wir können für dieses Jahr die vorliegende Frage noch offen lassen, da die Vorbereitung derselben in der Budgetcommission eine nicht genügende gewesen zu sein scheint.

Abg. v. Benda: Die Position ist in der Commission ohne Erörterung angenommen worden, und ich beantrage daher die Zurückweisung derselben.

Abg. Härle bemerkt dagegen, daß die Position auf seine Anregung in der Commission zur Sprache gekommen sei.

Abg. Lasker: Die Sache ist ganz klar, ich bin daher gegen die Zurückweisung und bitte die Position abzulehnen.

Kriegsminister von Kameke: Es soll mit dieser Einrichtung kein neues System geschaffen werden. Sie bietet der Armee einen großen Vortheil, wir haben dies hinsichtlich der Leistungen und der Führung der Leute bereits erfahren. Es sollen in diese Schulen nicht blos Kinder von Unteroffizieren, sondern auch solche aus anderen Ständen Aufnahme finden.

Abg. von Benda: Viele von uns sind nicht in der Lage, sich heute schon über diese Angelegenheit ein klares Urtheil zu bilden, ich empfehle daher nochmals ihre Zurückweisung an die Commission.

Abg. Richter (Hagen): Eine solche Knabenschule besteht schon in Annaburg, aber nur für Kinder von Unteroffizieren. Nun sollen auch Kinder von Eltern aus anderen Berufsarten aufgenommen werden, und darin liegt das neue Princip. Man wollte in Weilburg darin nur versuchsweise ein Experiment machen, bisher haben wir aber noch keine genügenden Erfahrungen darüber sammeln können, und doch kommt die Kriegsverwaltung schon wieder mit einer neuen Forderung. Warum sollte die Sache nicht auf ein Jahr vertagt werden. Bis dahin würden sich die Verhältnisse klarstellen.

Das Haus tritt mit geringer Mehrheit, welche sich aus den Conservativen, dem Centrum und den Nationalliberalen zusammensetzte, dem Vorschlage des Abg. v. Benda, den Titel an die Budget-Commission zurückzuweisen, bei.

Der Rest des außerordentlichen Etats wird nach den Anträgen der Budget-Commission genehmigt.

Um 4½ Uhr wird die weitere Etatsberathung bis Mittwoch 1 Uhr vertagt.

Berlin, 6. Decbr. Es wird sehr bemerkt, daß der Reichstagspräsident ganz davon Abstand genommen, über die Audienz des Präsidenten beim Kaiser officiell zu referiren.

Berlin, 6. Decbr. Seitens der Delegirten der drei Gruppen, deren Arbeiten gestern Abend abgeschlossen wurden, ist behufs Ausarbeitung eines Entwurfs über die Haftpflicht und die Unfallversicherung eine Subcommission, bestehend aus den Abgeordneten Oechelhäuser, Eysoldt, Lasker und Dr. Hirsch eingesetzt worden.

Berlin, 6. December. Die Wahlprüfungscommission berieth heute über die Wahl des Abgeordneten Löwe (Berlin), gegen welchen der Protest des conservativen Centralcomités (C.C.C.), 27 Punkte enthaltend, vorliegt. Die Berathung gelangte noch nicht zum Schlusse, doch hören wir, daß die beiden Referenten, Jacobi (Liegnitz) und von Schwarze, die Gültigkeit der Wahl beantragen werden.

Berlin, 6. December. Die Commission für den Hamburger Zollanschluß trat heute in die Discussion über die wirthschaftliche Bedeutung der Frage ein, namentlich darüber, ob durch den Zollanschluß für den Export und Import Hamburgs wesentliche Vortheile erreicht werden. Darauf kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen wegen eines auch im Reichstagsfoyer viel besprochenen Artikels der heutigen „N. A. Z." gegen den Abgeordneten Dr. Windthorst, der in diesen Auslassungen eine Beleidigung erblickt, zumal er die ihm in den Mund gelegten Worte gar nicht gesprochen hätte. Man beschloß, über diesen Theil der Berathung strengste Discretion zu bewahren, doch erfährt man, daß nach einer verunglückten Entschuldigungsrede Bitters die Commission sich ganz auf die Seite Windthorsts stellte. Liberalerseits ist in der Commission ein Antrag eingebracht worden, dem Gesetzentwurfe eine weitere Ausdehnung zu geben durch Bestimmungen über die Anwendung des § 34 der Verfassung auf das Freihafengebiet, über den Anschluß der Unterelbe, der Zollverwaltung auf Hamburger Gebiet, die Behandlung der nach und von dem Hamburger Freihafen gehenden Schiffe 2c. Der Titel des Gesetzes soll lauten: „Gesetz betreffend den Anschluß Hamburgs an das deutsche Zollgebiet."

Berlin, 6. Decbr. Die Manteuffel'sche Rechtfertigungsrede findet in der liberalen Presse so gut wie gar keine Sympathie. Es wird daran mehrseitig der Ton schwächlicher Entschuldigung getadelt. — Dem Bischof Kopp wird das päpstliche Ernennungsbreve erst in dieser Woche zugehen.

Berlin, 6. Decbr. Aus Paris wird depeschirt: In hiesigen Finanzkreisen erklärt man offen, daß die erfreuliche Betheiligung eines Vertreters der deutschen Gläubiger der Türkei zur Erreichung des für alle Interessen günstigen Resultates wesentlich beigetragen hat.

× **Berlin**, 6. December. [Fondsbörse.] Aus Wien waren höhere Notirungen gemeldet und darauf hin bewegten sich die österreichischen Arbitragewerthe auch hier in steigender Richtung bei ziemlich umfangreichen Umsätzen. Bevorzugt waren ferner die Actien der österreichischen Eisenbahnunternehmungen, und in erster Linie gilt dies von den Dux-Bodenbachern, Galiziern und österr. Nordwestbahn. Dagegen hatte sich die Vorliebe, mit welcher man sich in der letzten Zeit wieder den inländischen Eisenbahnactien zuwandte, eine gewisse Abkühlung erfahren, da die Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.", die Verstaatlichung der Berlin-Hamburger Bahn betreffend, etwas verstimmt hatte. Franzosen 9 M. besser, Lombarden 2½ M. besser, Elbethal ebenfalls höher. Banken fest, aber mit Ausnahme der leitenden Werthe still. Creditactien belebt, 5½ M. besser. Deutsche Bank ¼ pCt. besser. Deutsche Fonds und Prioritäten blieben leblos, fremde gut behauptet. Russen weniger fest. Für Bergwerke erhielt sich bei lebhafterem Verkehr sehr günstige Meinung, namentlich waren die leitenden Werthe bevorzugt. Laurahütte 1 pCt., Dortmunder Union 1½ pCt. besser.

Berlin, 6. December. [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, —, dto. ungarische 102, 70, do. 4procentige 78, 10, Creditactien 636, 50, Franzosen 578, —, Oberschles. ult. 248, 90, Discontocommandit 227, 60, Laura 130, 40, Russ. Noten ult. 214, 70, Nationalbank 113, 75, Lombarden —.

Günstig. In Spielpapieren, Banken und Bahnen Kauflust, österreichische Renten und Bergwerke animirt, russ. Werthe behauptet. Discont 4⅜ pCt.

⚭ **Berlin**, 6. Dec. [Productenbörse.] Der heutige Getreidemarkt eröffnete unter dem Einfluß der höheren Newyorker und englischen Depeschen in fester Haltung, ermattete jedoch im Verlaufe, als einem vermehrten Angebote die Kauflust nur ungenügend gegenüberstand. Sowohl Weizen als Roggen gaben durchschnittlich 1 Mark gegen heutige Anfangspreise nach. Die Zufuhr effectiven Roggens war heute wesentlich schwächer als gestern, und wurden auch circa 2 Mark höhere Preise angelegt. Gerste und Mais hatten ruhigen Handel zu unveränderten Preisen. Hafer: feine Sorten begehrt, mittlere und geringe vernachlässigt. Termine behauptet. Mehl hatte stilles Geschäft zu wenig veränderten Preisen. Rüböl in matter Haltung. Petroleum etwas fester. Spiritus matt und ferner etwas billiger abgegeben. — Die Fondsbörse zeigte auch heute eine feste Physiognomie, und es schien besonders anfangs, als ob sich ein animirtes Geschäft entwickeln werde. Dies war aber nicht so ganz der Fall. Am Speculationsmarkte entfaltete der Verkehr allerdings eine ziemlich rege Lebhaftigkeit, am Cassamarkte lag dagegen das Geschäft um so mehr darnieder.

* **Berlin**, 6. Decbr. [Neueste Handelsnachrichten.] Laut Beschluß der Sachverständigen-Commission werden die Actien der deutschen Eisenbahn-Baugesellschaft von morgen ab an hiesiger Börse franco Zinsen gehandelt. — Dem „B. B.-C." meldet man telegraphisch aus Breslau, daß man in dortigen, der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft nahe stehenden Kreisen die Mehreinnahme dieser Bahn pro November auf rund 120,000 Mk. schätzt. — Wie aus Posen gemeldet wird, beziffert sich die Mehreinnahme der Posen-Kreuzburger Eisenbahn pro November auf 51,400 Mk. — Die Schloßbrauerei Oranienburg hatte pro 1880/81 einen Minderumsatz von 1000 Tonnen. Der Aufsichtsrath schlägt eine Zusammenlegung der Actien vor, um dadurch die Verhältnisse der Gesellschaft zu consolidiren. Der Verlustvortrag auf nächstes Jahr beträgt 64,334 Mk. — Die Actiengesellschaft „Adler, deutsche Portland-Cement-Fabrik zu Berlin" emittirt durch Vermittelung des Bankhauses Eugen Kanter u. Comp. 6 procentige Grundschuld-Antheilscheine im Betrage von 250,000 Mark auf Grund eines angeblich bei einem hiesigen Notar hinterlegten Grundschuldbriefes im gleichen Betrage. — In einem heutigen Processe gegen die Actien-Gesellschaft „Passage" wurde die beschlossene Actienzusammenlegung für rechtlich unverbindlich und ungiltig, und die Aus- resp. Durchführung dieses Reductionsbeschlusses unstatthaft, sowie das Urtheil für vorläufig vollstreckbar erklärt. Die nächste Consequenz dieses Erkenntnisses ist die, daß die für 1880 declarirte Dividende von 1 Procent nicht zur Auszahlung gelangen wird. — Aus Wien depeschirt man: Auf Vortrag des Prioritäten-Curators der Mährisch-Schlesischen Centralbahn erklärten sich heute die einberufenen Vertrauensmänner damit einverstanden, daß der Julicoupon von 1874 mit 7 Fl. 65 Kr. eingelöst werde. — Es verlautete, daß die Böhmische Westbahn ihren Coupon mit 17 Gulden einlösen werde. — Die Wiener Manufacturfirma Rudolf Fürst hat sich für insolvent erklärt; die Passiven sollen 150,000 Fl. betragen.

Liverpool, 6. Decbr., Nachmittags. (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) [Baumwolle.] Umsatz 7000 Ballen. Ruhig.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Dresden, 6. Dec. In der zweiten Kammer setzte Nostitz-Wallwitz auseinander, daß gegenwärtig wenig Aussicht auf eine Abänderung des Unterstützungswohnsitzes vorhanden sei, und daß es bis dahin nützlich sein werde, das Landarmenwesen zu centralisiren und auf die Bezirksverbände zu übertragen. Der Minister, auf eine Aeußerung des Abgeordneten Matthes eingehend, bemerkt hierzu, daß wir nicht gut thun würden, eine allgemeine Reichsinvalidenkasse ins Leben zu rufen, darüber sei er mit den Abgeordneten vollständig einverstanden. Aber daß der Gedanke überhaupt aufgeworfen wird, den älteren Bedürftigen unter uns, die nicht mehr arbeiten können, ein gesicherteres Loos zu schaffen, als bisher möglich gewesen, daß man diesen Gedanken aufgeworfen hat, daß auch die Gesetzgebung sich mit der Lösung dieses Problems zu beschäftigen haben wird, halte er für keinen Nachtheil, sondern für einen großen Vortheil. Er glaube, daß sich die besten Köpfe und die tüchtigsten Männer unserer und der künftigen Zeit mit diesem Problem zu beschäftigen haben werden, und daß man überhaupt den Gedanken aufgeworfen habe, daß die Lösung des Problems mit zu den Arbeiten der gesetzgebenden Factoren zu machen sei, halte er für eine der besten Blüthen der Entwickelung der Jetztzeit, für eine Blüthe, die für manche unangenehme Erfahrung uns trösten kann.

München, 6. Decbr. Die Abgeordnetenkammer überwies den Antrag von Hafenbrädl auf Aufhebung des siebenten Schuljahres nach längerer Debatte an einen vierzehngliedrigen Ausschuß. Im Laufe der Debatte legte Crämer, zum Beweise, wie die Erregung ins Volk hineingetragen werde, einen von der Rechten entworfenen lithographirten Petitionsentwurf an die Reichsrathskammer wegen Annahme der Hafenbrädl'schen Anträge vor, welcher von dem Abgeordneten Penn in den zum amtlichen Gebrauch für die Kammer bestimmten Briefumschlägen an die Landbürgermeister versandt worden sei. Der Präsident sichert strenge Untersuchung zu, um in dieser Angelegenheit Remedur zu schaffen. Kopp verwahrt die Rechte gegen die von Crämer aus der Privatcorrespondenz Penn's gezogenen Consequenzen.

Wien, 6. Decbr. Im Abgeordnetenhause führte heute der Majoritätsberichterstatter, Graf Hohenwart, aus, daß nach der Geschäftsordnung der niedergesetzte Ausschuß in der Aeußerung des Justizministers vom 3. December, nach welcher die Unterzeichner des Manifestes der deutsch-böhmischen Abgeordneten Gesetzübertreter genannt worden sind, keinen Anlaß zu einer Mißbilligung finde, und diesen Bericht zur Kenntniß zu nehmen beantrage. Nach längerer Debatte, während der sich Abg. Kronawetter gegen den Minoritätsantrag, dem Minister Prazak die Mißbilligung des Hauses auszusprechen, wendet, weil keine Beleidigung, sondern nur der Vorwurf einer politisch strafbaren Handlung vorliege, wurde der Minoritäts-Antrag mit 161 gegen 113 Stimmen abgelehnt. Die deutsch-böhmischen Abgeordneten verließen vorher den Saal.

Paris, 6. Decbr. Roustan ist hier eingetroffen. — Mustapha Pascha geht heute Abend nach Tunis zurück. — General Saussier, der noch immer in Gafsa steht, hat seine Verbindung mit der Colonne Logerot in Gabes hergestellt. Die Garnisonen in Gabes und Gafsa sollen verstärkt werden. Fliegende Colonnen werden die Insurgenten jenseits Schotts festhalten, deren Rückkehr in cultivirtere Gegenden sie bis zu ihrer Unterwerfung verhindern.

Petersburg, 6. Decbr. Das „Journal de St. Petersbourg" drückt sein Bedauern über die Abreise Kalnoky's aus, welcher seinen Souverän hier so würdig vertreten und soviel dazu beigetragen habe, die Freundschaftsbande zwischen den beiden Kaiserreichen enger zu knüpfen. Das Blatt sagt: Wir sind überzeugt, daß Kalnoky auf den neuen Posten als Minister des Aeußeren berufen ist, das gute Einvernehmen und die freundschaftlichen Beziehungen beider Regierungen zu erhalten und zu befestigen, und so die Beziehungen beider Nationen auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens, dieser Bedingung für eine befriedigende Lösung der schwebenden Fragen, sowie für die gedeihliche Entwickelung beider Reiche auf dem friedlichen Wege des Fortschritts herzustellen.

Konstantinopel, 6. Decbr. In der gestrigen letzten Sitzung der Bondholders nahmen endgiltig die türkischen Commissare das Amendement Valfrey's an, wonach die Tabakregie principiell zugestanden und die Vertheilung der Reineinnahmen aus der Tabakregie zwischen der Pforte und den Bondholders-Concessionären nach später zu tarirenden Verhältnissen ausgesprochen wird. Sodann verlas der türkische Delegirte den vorgeschriebenen Irade, welcher angenommen wurde und Sonntag dem Ministerrath unterbreitet wird.

Bukarest, 6. Decbr. Man glaubt, angesichts der gegenwärtigen Situation werde das Cabinet durch die Besetzung der vacanten Ministerposten unverzüglich ergänzt werden. — Die conservative Partei wählte Lascar Catargi zum Präsidenten wieder, in Folge dessen wird eine Spaltung der Partei für unvermeidlich gehalten.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 6. December. [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min. Sehr fest.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Oesterr. Credit-Actien	637 50	633 —	Wien 2 Monat	171 10	172 —
Oesterr. Staatsbahn	579 50	571 —	Warschau 8 Tage	214 15	214 70
Lombarden	271 50	270 —	Oesterr. Noten	172 20	172 25
Schles. Bankverein	113 70	113 80	Russ. Noten	214 55	215 30
Bresl. Discontobank	101 90	102 —	4½% preuß. Anleihe	105 60	105 50
Bresl. Wechslerbank	111 —	112 —	3½% Staatsschuld.	99 —	99 —
Laurahütte	130 25	129 50	1860er Loose	125 30	125 20
Wien kurz	172 10	171 —	Oberschl. Eisenb.-Act.	248 50	247 90

Berlin, 6. December, 3 Uhr 5 Min. [Dringl. Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.] Schwächer auf Paris.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Oesterr. Credit ...ult.	636 50	632 —	Oesterr. Silberrente	67 —	66 90
Disc.-Command. ..ult.	227 25	226 50	= Goldrente	81 —	80 90
Franzosen ......ult.	577 50	573 50	Ungar. Goldrente ult.	78 —	77 87
Lombarden ......ult.	270 —	269 50	= Papierrente ult.	78 —	78 —
Oberschlesische ...ult.	248 75	248 75	Russ. 1880er Anl. ult.	73 62	73 62
Rechte-Oder-Ufer .ult.	170 50	170 75	= 1877er Anl. ult.	92 12	92 25
Freiburger ......ult.	101 —	101 50	= II. Orient-A. ult.	59 25	59 37
Berg.-Märk. ....ult.	123 62	123 62	Poln. Liquid.-Pfdbr.	57 —	57 —
Galizier ....ult.	133 50	133 62	Laurahütte ......ult.	129 87	130 25
Neue Rum. Rente .ult.	102 25	102 10	Donnersmarckhütte	62 60	62 —
4% Preuß. Consols	101 —	101 —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	45 90	45 50
Oelactien	75 25	75 25	Russ. Banknoten ult.	214 75	215 25
			London kurz	20 42	— —

Privatdiscont 4⅜ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 6. December. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	6.	5.	Courrs vom	6.	5.
Weizen. Flau.			Rüböl. Matt.		
December	222 75	223 50	Decbr.-Januar	57 20	57 60
April-Mai	225 75	226 50	April-Mai	57 80	58 20
Roggen. Fest.					
December	182 50	182 50	Spiritus. Flau.		
April-Mai	170 50	170 75	loco	48 80	49 10
Mai-Juni	168 25	168 75	December	49 80	50 50
Hafer.			April-Mai	50 80	51 30
December	146 —	146 —	Mai-Juni	51 —	51 50
April-Mai	149 —	149 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 6. December, — Uhr — Min.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Matt.		
Frühjahr	228 —	228 —	December	55 50	55 70
			April-Mai	57 —	57 50
Roggen. Ruhig.			Spiritus.		
December	181 —	180 50	loco	48 50	49 —
Frühjahr	169 50	176 90	December	49 80	50 —
Petroleum.					
loco	8 10	8 —	Frühjahr	50 80	51 —

(W. T. B.) **Wien**, 6. December. [Schluß-Course.] Sehr fest.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	58 05	58 05
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	119 40	119 35
Creditactien	367 80	365 10	Papierrente	77 40	77 30
Oest.-ungar. do.	364 25	362 25	Silberrente	78 20	78 20
Anglo	154 50	153 —	London	118 75	118 65
St.-Esb.-A.-Cert.	334 —	329 50	Oest. Goldrente	94 —	93 90
Lomb. Eisenb.	156 —	155 75	Ung. Papierrente	90 55	90 40
Galizier	311 —	309 50	Wien. Unionbank	144 —	143 50
Elbethalbahn	255 75	255 —	Wien. Bankvern.	140 70	140 10
Napoleonsd'or	9 40	9 40½	4proc. ung. Goldr.	90 55	90 27

(W. T. B.) **Paris**, 6. December. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 87. Neueste Anleihe 1872 115, 65. Italiener 91, —. Staatbahn 715, —. Oesterr. Goldrente 81⅛. Ungar. Goldrente 104⅛. Behauptet.

Paris, 6. Decbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Ruhig.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
3proc. Rente	85 85	85 90	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	86 40	86 45	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	115 65	115 65	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	91 10	91 15	Orientanleihe III.	60⅛	60⅛
Oesterr. Staats-E.-A.	717 50	717 50	Goldrente österr.	80⅞	81⅛
Lomb. Eisenb.-Act.	332 50	335 —	do. ung.	104 —	104⅛
Türken de 1865	14 12	14 32	1877er Russen	93¼	93 —

(W. T. B.) **London**, 6. Decbr. [Anfangs-Course.] Consols 99, 13. Italiener 90¼. Russen 1873er 88¾. Wetter: Schön.

London, 6. Decbr., Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 4⅛ pCt. Bankauszahlung — Pfd. St. Schwächer.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Consols	99⅝	99 15	Silberrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	90¼	89⅞	Papierrente	— —	— —
Lombarden	13⅜	13¼	Ung. Goldrente 4proc.	77¾	77⅛
5proc. Russen de 1871	88¾	89 —	Oesterr. Goldrente	80¼	80¼
5proc. Russen de 1872	88¼	88½	Berlin	20 72	— —
5proc. Russen de 1873	88⅝	88¾	Hamburg 3 Monat	20 72	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	20 72	— —
Türk. Anl. de 1865	13¾	13⅞	Wien	12 —	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	25 57	— —
6% Ver. St. per 1882	105½	105½	Petersburg	24⅝	— —

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 6. December, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 315, 60, Staatsbahn 288, 25, Galizier 268, 25, Lombarden —, —. Tendenz: Fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 6. December, Nachmittag 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 316, 87. Staatsbahn 289, —. Lombarden 135, 50. — Fest.

(W. T. B.) **Köln**, 6. December. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 22, 90, per Mai 22, 95, Roggen loco —, per März 17, 40, per Mai 17, 15. — Rüböl loco 30, 60, per Mai 30, —. — Hafer loco 17, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 6. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per December 229, per April-Mai 229, —. — Roggen ruhig, per December 179, —, per April-Mai 163, —. — Rüböl ruhig, loco 58, per Mai 58½. — Spiritus geschäftslos, per December 43, per Januar-Februar 42¾, per Februar-März 42¾, per April-Mai 42½. Wetter: Feucht.

(W. T. B.) **Paris**, 6. December. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per December 31, 40, per Januer 31, 50, per Januar-April 31, 50, per März-Juni 31, 50. — Mehl weichend, per December 65, 75, per Januar 66, —, per Januar-April 66, 60, per März-Juni 66, 75. — Rüböl weichend, per Decbr. 84, —, per Januar 82, —, per Januar-April 81, —, per Mai-August 76, 50. — Spiritus fest, per Decbr. 61, 50, per Januar 61, 75, per Januar-April 62, 50, per Mai-August 63, 25. — Wetter: Nebel.

Paris, 6. December. Rohzucker 57,25—57,50.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 6. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen loco —, per März —, —, per Mai 309. Roggen loco —, per März 204, —, per Mai 196, —.

London, 6. Decbr. Havannazucker 25½.

Glasgow, 6. Decbr. Roheisen 52, 6½.

Glasgow, 6. December. Schluß. Roheisen 52,9.

Wien, 6. December, 5 Uhr 56 Min. [Abendbörse.] Creditactien 367, 70, Ungar. Credit 364, —, Staatsbahn 334, 50, Lombarden 156, —, Galizier 312, 25, Anglobank —, —, Napoleonsd'or —, —, Oesterr. Papierrente 77, 40, Marknoten 58, 05, Oesterr. Goldrente 94, —, Ungar. Goldrente —, —, 4proc. Ungar. Goldrente 90, 62, 4% Ungarische Papierrente 90, 55, Elbethalbahn 255, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 6. Dec., 6 Uhr 50 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 316, 12, Staatsbahn 287, 12,

Lombarden 134, 25, Oesterr. Silberrente —,—, do. Goldrente —,—, Ungar. Goldrente —,—, 1877er Russen —,—, Galizier —,—. Abgeschwächt.

Hamburg, 6. Decbr., 9 Uhr 10 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 334, —, Oesterr. Creditactien 316, —, Staatsbahn 717, 50, Silberrente —, —, Papierrente — —, Oesterr. Goldrente — —, 1860er Loose —, —, 1877er Russen —, do. 1880er —, —, Ungar. Goldrente —, —, Berg.-Märkische —, —, Orientanleihe II. — —, do. III. —, Laurahütte 129, 62, Oberschlesische —, —, Russische Noten 214, 75, Lomb. Prioritäten —, Packetfahrt —. Schwach.

Vergnügungs-Anzeiger.

= [Victoria-Theater.] Das December-Repertoir gestaltet sich durch stets neuen Nachschub vortrefflicher Specialitäten so abwechselungsreich, und in der That sowohl durch die große Mannigfaltigkeit der kaleidoscopisch wechselnden Novitäten als durch die hervorragenden Leistungen dieser neuen Kräfte zu einem so interessanten, daß es fast scheint, als habe die mit diesem Monate scheidende Direction das Zauberkunststück, alles Vorangegangene noch zu überbieten, dennoch möglich gemacht. Die Productionen des Mimikers Herrn Amann sind geradezu frappirend und erinnern durch die proteusartige Wandelungsfähigkeit, mit welcher dieser wirklich geniale Künstler seine Gesichtsmusculatur zu den verschiedenartigsten Charaktermasken bekannter Zeitgenossen von Minute zu Minute umzuwandeln weiß, an die Großmeister theatralischer Mimik, wie Rossi und Döring. Ein musikalisches Phänomen ist die siebenjährige Violinvirtuosin Ernestine Boucher, welche sich mit Recht eines geradezu enthusiastischen Beifalls erfreut, sobald diese liliputanische Geigenkönigin die Bühne betritt. Zu diesen beiden ganz neuen Zugkräften im Verein mit bewährten und beliebten älteren Kräften (u. a. die treffliche Gymnastikertruppe Conradi mit ihren brillanten Marmor-Tableaux) gesellt sich jetzt noch ein non plus ultra der Luftarbeit in der neuengagirten englischen Gesellschaft Cee-Mee, deren staunenerregende Leistungen ganz ohne Zweifel eine große Zugkraft für die nächste Zeit ausüben werden, da sie ohne jede ebenbürtige Concurrenz dastehen und Alles übertreffen, was je zuvor in diesem Ressort sich hier producirt hat.

= [Liebich's Etablissement.] Das Sonntag-Concert bot neben einem gut gewählten und executirten Programm des Orchesters Vorzügliches in Gesang und Vorträgen der mit voller, sonorer Stimme begabten Operettensängerin Frl. Becker und des Tiroler-Damenquartetts Prantl-Rainer, welches in Solis, Duetten und Quartetten gleich Hervorragendes leistete. Es ist dies, wie uns bekannt, die erste Tiroler-Sängergesellschaft, welche ihre Lieder mit Orchesterbegleitung vorträgt; die melodiöse Instrumentation der zu Gehör gebrachten Piecen erhöhte den an und für sich den Tyroler-Gesängen anwohnenden Reiz dermaßen, daß fast sämmtliche Nummern da capo gesungen werden mußten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Repräsentanten-Wahl.

Unsere Mitglieder werden ersucht, [5788]

am 7. December, Nachmittags 4—6 Uhr,

im Saale des „König von Ungarn" zu erscheinen und nachstehenden Candidaten, die unbedingt im Interesse der Corporation wirken werden, ihre Stimme zu geben:

Herrn **Joël Struck,**
" **Samuel Werner,**
" **Bernhard Wollstein,**
" **Adolph Lion.**

In einer stattgefundenen Versammlung hiesiger Gemeindemitglieder wurde einstimmig beschlossen, den Herren Wählern nachfolgende Herren als Candidaten für die [8112]

Mittwoch, den 7. December c.,
Nachmittags von 4—6 Uhr,

im Saale des „Königs von Ungarn" stattfindende Repräsentantenwahl zu empfehlen:

a. zur Wiederwahl als Repräsentanten resp. Stellvertreter:

1) Herrn Stadtrath **Dr. Marck,**
2) " **Salomon Weigert,**
3) " **Hirsch Joachimssohn,**
4) " **Julius Treuenfels,**
5) " **Julius Schottländer,**
6) " **Samuel Werner,**
7) " **Bernhard Wollstein,**
8) Herrn **Adolph Strelitz,**
9) " **Berthold Rabe,**
10) " **Louis Galewsky,**
11) " **Louis Burgfeld,**
12) " **Louis Schäfer,**
13) " **Siegmund Troplowitz,**
14) " **Emil Sachs;**

b. zur Neuwahl als Stellvertreter:

1) auf **6jährige Amtsdauer:**
Herrn **Samuel Reweck,**
" **Isidor Alexander;**
2) auf **3jährige Amtsdauer:**
Herrn Rechtsanwalt **Dr. Bernhard.**

Repräsentanten-Wahl.

Es werden dringend empfohlen:

1) Herr Stadtrath Dr. **Marck.**
2) " **Salomon Weigert.**
3) " **Hirsch Joachimssohn.**
4) " **Julius Freund.**
5) " **Samuel Werner.**
6) " **Julius Schottländer.**
7) " **Bernhard Wollstein.**
8) Herr **Samuel Kohn** (in Firma **Fritz Sachs & Co.**).
9) " **Berthold Rabe.**
10) " **Louis Galewsky.**
11) " **Louis Burgfeld.**
12) " **Samuel Reweck.**
13) " **Siegm. Troplowitz.**
14) " **Emil Sachs.** [5808]

Bekanntmachung.

Bei der am 5. December cr, stattgehabten Handelskammer-Ersatzwahl sind zu Mitgliedern der Handelskammer für die drei Jahre 1882 bis 1884 gewählt worden: [8169]

1) Herr Director **Dr. Glauer,**
2) " Geh. Commerzienrath **von Ruffer,**
3) " **Hermann Straka,**
4) " Geh. Commerzienrath **Heimann,**
5) " **J. Freund,**
6) " **Rud. Eppenstein,**
7) " Commerzienrath **Werther,**
8) " **Wilh. Kunsemüller.**

In Gemäßheit des Handelskammer-Gesetzes vom 24. Februar 1870 — § 15 — wird der Handelsstand hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß Einsprüche gegen die Wahl binnen zehntägiger Frist bei der Handelskammer einzubringen sind.

Breslau, 6. December 1881.

Die Handelskammer.

H. Ohagen, Sarg-Magazin, 892
Schuhbrücke 60.
Erstes Breslauer Beerdigungs-Institut.
Bestellungen **nicht** durch Lohndiener, sondern durch Familienmitglieder erbeten. Telegr. Auftr. sofort ausgeführt. Auf Firma bitte genau zu achten.

Empfehlenswerthe Festgeschenke
aus dem Verlage
der Photographischen Gesellschaft Berlin.
Gustav Richter, **die Königin Luise,** zum Preise von 45, 12 Mark.
Gustav Richter, **Se. Majestät der Kaiser** in Kürassier-Uniform (als Gegenbild) zum Preise von 45, 12, 4,50, 2, 1 Mark.
Gustav Richter, Brustbild **Sr. Majestät des Kaisers** zum Preise von 12, 2, 1 Mark.
Gustav Richter, **Ihre Majestät die Kaiserin** zum Preise von 12, 2, 1 Mark.
Elegante und preiswerthe Rahmen
vorräthig in [8172]
Bruno Richter's Kunsthandlung,
Schlossohle, Breslau,
Depôt der Photographischen Gesellschaft Berlin.

Central-Annoncen-Bureau
der deutschen Zeitungen (Julius Berger) Breslau, Carlsstrasse 1. [1144]

Als Neuvermählte empfehlen sich: [5790]
Nathan Breitbarth,
Regina Breitbarth,
geb. **Ullmann.**
Kempten i. Baiern, 6. Decbr. 81.

Nach längeren schweren Leiden entschlief am 5. d., früh $4^1/_2$ Uhr, meine jüngste, herzensgute, geliebte Schwester

Anna Polak

im 19. Lebensjahre. [5794]

Dies zeigt tiefbetrübt allen Verwandten und Bekannten um stille Theilnahme bittend an

Josefa Polak.

Beerdigung: Donnerstag, den 8ten d. Mts., Nachmittag 2 Uhr.
Trauerhaus: Gabitzstraße 15.

Todes-Anzeige.

Heut früh $^1/_2$1 Uhr verschied sanft nach langen, schweren Leiden unsere herzensgute Schwägerin und Tante,

Frau Rosa Rackuff,
geb. Scholtz,

in ihrem 60. Lebensjahre, was Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzeigen [5807]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 6. December 1881.
Trauerhaus: Schießwerderplatz 5.
Beerdigung: Freitag Nachmittag 2 Uhr auf den neuen Elftausend-Jungfrauen-Kirchhof bei Oswitz.

Für Ball-Kleider,
Gesellschafts-Toiletten,
Tanzstundenkleider
und für Maskeraden

bietet unser Etablissement einzig und allein die großartigste Auswahl in allen für diesen Zweck existirenden Stoffen, vom allereinfachsten bis zum hocheleganteſten Geschmack zu äußerst billigen Preisen. [8175]

In den Farben zupassende **Besatzstoffe: Atlasse, Damassé, Moiré** ꝛc. und ganz billige **Stoffe für Unterkleider.**

☞ Neueste Pariser **Moden-Journale** und **Maskenbilder** zur gefälligen Benutzung unserer werthgeschätzten Kunden.

☞ **Proben nach auswärts bereitwilligst franco.** ☜

Gebr. Schlesinger,
Modewaaren-, Seiden- und Sammet-Handlung,
Nr. 28, Schweidnitzer-Strasse Nr. 28,
schrägüber dem Stadt-Theater.

Der Weihnachts-Ausverkauf
der Handlung
J. Glücksmann & Co.,

seit 28 Jahren rühmlichst bekannt, wird laut in dieser Zeitung publicirtem Preis-Courant bis zum 24. December c. ununterbrochen

☞ **nur Ohlauerstraße 71**

fortgesetzt.

Seidene und wollene Kleiderstoffe,
Damen-Mäntel,
Jacken, Umschlagetücher,
Teppiche, Tischdecken,
weiße Leinwand, Züchen-Leinwand,
Leib-, Bett- und Tischwäsche, Shirtings,
Chiffons, Flanelle, Warpse, Parchente,

und noch viele andere Artikel werden daselbst zu bekannt billigen, aber festen **Preisen** ausverkauft. [8005]

J. Glücksmann & Co.,
☞ **71 Ohlauerstraße 71,** ☜
Bazar Fortuna.

Am 4. d. Mts. starb unser treuer Mitarbeiter

Herr Georg Kühnast.

Seine treue Pflichterfüllung, sowie seine vortrefflichen Charakter-Eigenschaften sichern ihm bei uns ein bleibendes ehrendes Andenken. [1154]

Breslau, den 6. December 1881.

W. Traube & Sohn.

Zwei Tage nach dem Ableben unserer heißgeliebten Mutter starb ihre Tochter, unsere innigstgeliebte gute Schwester, Schwägerin und Tante [8173]

Sara Perl

im blühenden Alter von 19 Jahren.

Morgenroth, Ruda, Piekar, Sadzawka.

Die tiefbetrübten trauernden Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut, den 5. December, früh 8 Uhr, verschied nach langem Leiden unsere inniggeliebte gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, [8138]

die verwittw. Frau Pastor
Wilhelmine Gröger,
geb. **Sauermann,**

im 90. Lebensjahre.

Brieg, Schweidnitz, Neisse, Breslau, Koppitz.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 7. December, Nachmittags 2 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Heut Nachmittag starb plötzlich am Gehirnschlage meine geliebte Frau [8140]

Agnes, geb. Brier.

Leipzig, den 4. Decbr. 1881.

Schwarz, Reichsgerichtsrath.

Heute früh 7 Uhr verschied sanft nach langen Leiden mein inniggeliebter Vater,

der Königliche Kreis-Gerichts-Canzlei-Director a. D., Canzleirath
Georg Friedrich König,

Ritter des Rothen Adlerordens, im Alter von 85 Jahren. [8143]

Dies zeigt mit der Bitte um stille Theilnahme an

Emma König.

Neisse, den 5. December 1881.

Gestern früh 8 Uhr verschied hierselbst der Hauptlehrer hiesiger kath. Schule, [8142]

Herr Anton Mazur,

im Alter von fast 75 Jahren.

Der Verewigte, ausgezeichnet durch Herzensgüte und Rechtschaffenheit des Charakters, hat durch 52 Jahre sein Amt als Lehrer mit größter Hingebung und Pflichttreue verwaltet und sich die Liebe und Achtung sowohl seiner Schüler als auch seiner Vorgesetzen, Collegen und Freunde in hohem Maaße zu erwerben gewußt.

Ein ehrenvolles Andenken bleibt ihm gesichert.

Burowietz, den 5. Dec. 1881.

Der Schulvorstand.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Isa Fischer in Isterbies mit dem Lt. im 6. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 52 Hrn. Nicolaus v. Franckenberg-Lüttwitz.

Verbunden: Hr. Pastor Georg Wöhlermann in Langenberg mit Frl. Maria Lopitzsch in Stöven. Sec.-Lt. im Hus.-Regt. Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn (Schlesw.-Holstein) Nr. 16 Herr von Bülow I. mit Frl. Armgard v. Kalitsch in Schleswig.

Geboren: Ein Sohn: Dem Major im 4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59 Herrn Hans Frhr. v. Reitzenstein in Glogau. **Eine Tochter:** Dem Hauptmann u. Comp.-Chef im Pommerschen Jäger-Bat. Nr. 2 Herrn v. Brunn in Greifswald.

Gestorben: Fr. Justizrath Marie Plantier, geb. Secger, in Breslau. Fr. Pauline v. Hoven, geb. Quoos, in Mittel-Röhrsdorf.

Schluß-Ausverkauf aller Arten Teppiche, Gard., Vorlagen, Läufer, Tischdecken, Bukskin, Cachemirreste sehr billig **Schmiedebrücke 41.**

Jagd- und Reisewesten,
☞ **Gesundheitshemden,**
Flanellhemden, Unterjacken, Unterbeinkleider, Leibbinden, Damen- u. Kinderstrümpfe, Socken, Kniewärmer, Strumpflängen, beste Strickwolle, Gamaschen, Buckskin-Handschuhe, Filz-, Stepp-, Flanell- und gestrickte wollene **Unterröcke, Damen- und Kinderwesten** (auch mit Aermel),
Unterhöschen für Kinder,
Kleidchen, Unterröckchen, Fäustchen, Schuhchen, Häubchen, Pulswärmer, sämmtliche Artikel von der **kleinsten** bis zur **größten** Nummer und **recht großer** Auswahl in nur **guter reeller** Qualität empfiehlt zu den **billigsten** Preisen die **Woll- u. Strumpfwaar.-Niederlage**
von **Adolph Adam,**
Schweidnitzerstr. 1, **dicht** am Ringe.

Seit dem 1. December 1881 befindet sich mein **Comptoir** [5703]
Nicolaistr. 63b, I. Et.
Richard Vetter,
Asphalt-, Dachpappen- und Holz-Cement-Fabrik.

Kaufmännischer Verein „Union".
Heut Mittwoch, den 7. December cr.,
Familien-Abend im Café Restaurant. [1151]

Institut f. hilfsbed. Handl.-Diener (gegr. 1774).
Heute Mittwoch, den 7. cr., Abends 8 Uhr,
Außerordentliche Generalversammlung
im Hörsaal des Institutsgebäudes, Schuhbrücke 50.
Breslau, den 7. December 1881. [1147] **Der Vorstand.**

☞ **Zum Weihnachts-Bedarf** ☜
haben wir unsere großartigen Bestände von
Teppichen in allen Genres, abgepaßt und in Rollen,
Tischdecken, Läufern, Reise- und Pferdedecken, Angorafellen, Cocos- und Manillamatten, **Linoleum** (Korkteppich) ꝛc. ꝛc.
bedeutend im Preise zurückgesetzt,
und machen auf eine überaus vortheilhafte Partie echt Brüsseler Salon- und Bett-Teppiche besonders aufmerksam.
Preise annonciren wir principiell nicht, da dieselben nur von der Qualität der Waaren abhängen. [7946]
Korte & Co., Teppichfabrik, Ring Nr. 45, 1. Etage.

Stadt-Theater.

Mittwoch. „Der Freischütz."
Donnerstag. „Martha."

Lobe-Theater. 8159

Mittwoch, den 7. Decbr. Gastspiel des Herrn August Neumann. „Die Schleichhändler." „Schwager Spürnas."
Donnerstag, den 8. December. Gastspiel des Herrn August Neumann. „Die Maschinenbauer."

Thalia-Theater.

Mittwoch, den 7. Decbr. 1. Gastspiel der berühmten Ballet- und Concert-Gesellschaft Veroni West. Hierzu: „Ein delicater Auftrag." „Der Schimmel." [8160]
Donnerstag, den 8. Dec. 2. Gastspiel der Gesellschaft Veroni West.

Saison-Theater. [5810]
Mittwoch, den 7. December.
Zum 2. Male:
„Berliner Droschkenkutscher."

Kaiserpanorama.
Dänemark, Schweden, Norwegen war hier noch nie ausgestellt.

Liebich's Etablissement.

Concert

(Capellmeister Herr Herzog) und Auftreten des Tiroler Damen-Quartetts **Prantl-Rainer** aus Achensee, der Operetten-Sängerin Fräulein **Becker** und des 8jährigen Rechnenkünstlers **Max Franz** aus Dresden um $10\frac{1}{4}$ Uhr.
Entree 50 Pf. oder 2 Bons.
Schülerbillets 25 Pf.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. [8168]

Simmenauer

Letzter Monat

unter Direct. F. Wiedemann.
5. Gastspiel der kleinen
7jährigen Violin-Virtuosin Ernestine Boucher.
Gastvorst. des ausgez. Mimikers und Charakteristikers Herrn **Ludwig Amann.**
Auftr. der aus 6 Pers. besteh. Gymnastiker-Familie **Conradi** (gymnastisch-plastische **Marmor-Tableaux.**
Auftreten der amerik. Song u. Danz Artiste Sisters **Richmond** u. Miss **Ida Morris.** Auftr. des Orig. polnisch-jüdischen „**Jux-Trio**" Geschw. Avramovitsch.
Anfang 8 Uhr. [8152]
Morgen: I. Auftr. des grossartigen Luftvoltigeurs Mr. **Cee Mee** aus London und des Kärnthner Terzett 3 Schwestern **Cassati.**

8167 Zelt-Garten.

Concert. Capellmeister Herr Theubert. — Auftreten der großartigen Specialitäten: des Herrn **Bobb Toretti,** Mr. **Alexandro,** Signor **Rigoli** und Mlle. **Jeanette Dorina, Familie Lenton,** des Duettistenpaares Fräulein Miskolczy und Herrn Emil Schnabel, der Sängerinnen Frl. Juliette Lang, Frl. Josephine Schön u. Frl. Anna Fiori.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Ende 11 Uhr.
Entree 60 Pf.

Mittwoch, den 7. December, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, [1103]
im Musiksaale der Universität:
Vorlesung von

Franz Schirokauer.

Sängerkrieg aus „Tannhäuser" von J. Wolff.
Monolog aus „Faust."
„Der Tod des Tiberius" von Geibel.
Billets à 1,50 und 1 Mk. bei **Th. Lichtenberg,** bei **Nessel & Schweitzer** und Abends an der Kasse.
Studentenbillets à 75 Pf. beim Ober-Pedell **Bünning.**



Schmidt's

Affen-Theater u. Circus en miniat. an der Universitätsbrücke.
Mittwoch, 7. December:

Nur 1 gr. Vorstellung.

Anfang 4 Uhr Nachmittag.
Billets für Logen und Sperrsitze sind vorher im Theater v. 11—2 U. zu haben.
Donnerstag Vorstellung um 7 Uhr.

Sprechstunden [725]

für Hals- und Brustkranke

10—11 Uhr Vormittags,
3—5 Uhr Nachmittags.
Für Unbemittelte unentgeltlich
9—10 Uhr Vormittags.

Dr. Wilhelm Graeffner,

Neue Taschenstr. 14a, I.

Damen-Mäntel-Fabrik.

Um mit meinen großen Lagervorräthen

Dolmans, Paletots und Umhängen

in Plüsch, Seide, Bouclé

und anderen Stoffen recht schnell zu räumen
ermäßigte ich vom 1. December ab meine Preise um

20 Procent.

Louis Lewy junior,

Ring Nr. 40.

[8029]

Wir empfehlen zu der heute Nachmittag im Saale des Königs von Ungarn stattfindenden Repräsentanten-Wahl die Herren: [5817]
Julius Schottländer,
Bernhard Wollstein,
Louis Galewsky,
Joel Struck,
Samuel Werner.

Repräsentantenwahl.

Es werden empfohlen: [5748]
Ludwig Wollenberg,
Samuel Reweck,
in Firma **Gebr. Reweck.**

Allen lieben Verwandten und Freunden, die uns zu unserer Silberhochzeit in so liebenswürdiger Weise ihre Glückwünsche dargebracht, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.
Jacob Schweitzer u. Frau.
Schwientochlowitz O.-Schl., den 5. December 1881.

✉ 9. XII. $6\frac{1}{2}$. R. VI.

J. O. O. F. Morse □. 7. XII. $8\frac{1}{2}$ U. A. V. [1146]

Botanische Section.
Donnerstag, den 8. December, Abends 6 Uhr, [8171]
1) Herr Professor Dr. **Körber:** Ueber dalmatinische Flechten.
2) Mittheilung des Herrn Geheimrath **Winkler** (Berlin). Beiträge zur Morphologie der Keimblätter.
3) Wahl des Secretärs für die nächste Etatszeit.

Allgemeine Versammlung

des
Breslauer Grundbesitzer-Vereins
Donnerstag, den 8. December 1881, Abends 8 Uhr,
im Saale des Friedrich'schen Locals auf dem Mauritiusplatz.

Tages-Ordnung:
1) Vortrag des Herrn Eugen Heymann: Ueber nützliche und schädliche Realcredit-Institute.
2) Mittheilungen.
3) Fragekasten. [8137]

Julius Hainauer,

Kgl. Hofmusikalien- u. Buchhandlung.

Breslau, Schweidnitzer Strasse 52.



Breslau, Schweidnitzer Strasse 52.

Reichhaltiges Lager von Büchern aus allen Literaturzweigen: Eleg. gebundene Werke, — Prachtausgaben mit Illustrationen, Photographien, Album, Atlanten, Jugendschriften in grösster Auswahl.
Musikalien in eleganten Einbänden.
Kataloge gratis und franco.

Winterbassin,

Wassertemperatur 19—20 Grad. Für Schwimmer und Nichtschwimmer angenehmstes Bad. Zur Abhärtung u. Stärkung des Körpers außerordentlich dienlich. [7639]
Kroll'sche Bade-Anstalt.

1 gepr. Lehrerin wünscht Musikunt. sow. Nachh. i. Schularb. z. erth. Gefl. Off. M. S. 32 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Prämiirt auf den Weltausstellungen:
London 1862, Philadelphia 1876, Sydney 1879, Melbourne 1880 Goldene Medaille.

Zeichen-Vorlagen

von **Wilh. Hermes** in **Berlin**
empfehlen sich zu **hübschen Festgeschenken,** à Heft 60 Pf. und 1 Mk.
Vorräthig in allen Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes. [8135]

Breslauer Concerthaus,

Gartenstrasse 16.
Sonntag, den 11. December, Vormittags 12 Uhr:

Matinée

zum Besten einer Einbescheerung armer und verwaister Buchdruckerkinder
veranstaltet vom Verein **„Gutenberg"**
unter gütiger Mitwirkung hiesiger hochgeschätzter Künstler und Dilettanten.
Kassenpreis 75 Pf., Programme, als Eintrittskarte giltig, sind zum Preise von 50 Pf. zu haben in den Cigarren-Handlungen von **Gustav Arnold,** Ohlauer- und Schweidnitzerstrassen-Ecke, **L. Buckausch,** Schmiedebrücke- und Kupferschmiedestr.-Ecke, und **Rudolf Kemmler,** Friedrich-Wilhelmstrasse. [7975]

Adreßbuch.

Das Manuscript zu den Buchstaben L bis Z liegt aus: L am 7., M und N am 9., O P Q am 10., R am 12., Sa bis Sch am 14., Se bis Sz am 16. und T bis Z am 18. December c. [8136]

E. Morgenstern,

Ohlauerstraße 15, I. Etage.

A. Gosohorsky's Buchhandlung,

Baumgart & Rott,

Breslau, Albrechtsstrasse Nr. 3,
empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von **Prachtwerken, Bilderbüchern und Jugendschriften, Gedichtsammlungen, Classikern** etc., überhaupt **Geschenk-Literatur** in eleganten Einbänden.
Auswahlsendungen werden bereitwilligst gemacht. Kataloge gratis. Eine grosse Anzahl von **älteren Prachtwerken** ist im Preise **bedeutend** herabgesetzt und steht ein specieller Katalog darüber zu Diensten. [8163]

Frankfurter Ausstellungs-Lotterie.

☞ Zweite Serie. ☜ [740]
Hauptgewinne: i. Werthe v. **Mk. 20,000, Mk. 12,000, Mk. 6000, 2 à 5000 Mk., 3500 Gewinne** i. W. v. **Mk. 160,000.**
Preis des Looses 1 Mark. **Ziehung im December d. Js.**
Franco-Zusendung der Loose und Ziehungsliste gegen Beifügung von 20 Pf. (Ausl. 30 Pf.)
B. Magnus. **General-Debit.** **Frankfurt a. M.**

Aux Caves de France,

7849 Oswald Nier, Hoflieferant.

Alleinige Weinhandlung zur Einführung chemisch reiner, ungegypster Naturweine in Deutschland.
in meiner Weinstube **Kätzelohle 6.**
Neu: Frische französ. Austern (keine **wilden,** sogen. amerikanische), à Dtzd. 0,90 M.

Classiker, Prachtwerke, Jugendschriften Spiele [8161]

in grosser und guter Auswahl.
Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau
Stadt-Theater.

Dr. H. Klencke's

nachstehende vortreffliche **Haus- und Familienbücher** sind stets vorräthig in der
Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau
Stadt-Theater.

Hauslexicon der Gesundheitslehre für Leib und Seele. Ein Familienbuch. 7. Aufl. 2 Bde. eleg. geb. 16 Mk. 50 Pf.
Das Weib als Gattin. 3. Aufl. eleg. geb. 6 Mk.
Das kranke Kind. 3. Aufl. eleg. geb. 5 Mk.
Die Mutter als Erzieherin ihrer Töchter und Söhne zur physischen und sittlichen Gesundheit. 2. Aufl. eleg. geb. 7 M. 20 Pf.
Diätetik der Seele. 2. Aufl. eleg. geb. 6 M. 60 Pf.
Diätetische Kosmetik oder Gesundheits- u. Schönheitspflege der äusseren Erscheinung des Menschen. 2. Aufl. eleg. geb. 7 Mk. 20 Pf.
Der Frauenarzt. Eleg. geb. 5 M. 70 Pf.
Das Weib als Jungfrau. Eleg. geb. 4 Mk. 80 Pf.
Die gebildete Hausfrau als wirthschaftliche Einkäuferin und Verwalterin. 3. Aufl. eleg. geb. 7 Mk. 80 Pf.
Die Naturwissenschaft im weiblichen Berufe. Ein chemisch-physik. Koch- u. Wirthschaftsbuch. 3. Aufl. eleg. geb. 6 Mk. 60 Pf. [8162]

Heirathspartien
nur in feineren Ständen werden unter strengster Discretion reell und solid vermittelt durch Frau Schwarz, Sonnenstr. 12, Breslau. [1148]

7923 Für Hautkranke 2c.

Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Ausverkauf

zu billigen Preisen

wegen Vereinigung meiner Geschäfte nach Ohlauerstr. 2.

Strumpf-Waaren,

Kinder-Strümpfe, Frauen-Strümpfe, Socken, Gamaschen, | Strumpflängen, Sockenlängen, Kniewärmer, Leibbinden.

Tricot-Waaren,

die in der Wäsche nicht einlaufen,
Unterjacken, Unterbeinkleider in Wolle, Halbwolle, Baumwolle, | für Herren, Damen und Kinder.

Woll-Waaren,

Kinder-Höschen, Kinder-Röckchen, Kinder-Kleidchen, Kinder-Jäckchen, | Damen-Röcke, Westen, Handschuhe, Pulswärmer, Capotten in größter Auswahl.

Wollen,

Kammgarn, Eidergarn, echte Vigogne, Rockwolle, | Zephyr, Mohair, Castor, Moos.

Cachenez

für Damen und Herren
Reine Seide, per Stck. 2 M. | halbseidene per Stck. von 50 Pf. an.

M. Charig,

Ring 49 u. Ohlauerstraße 1.

Vereinen [8176]
zu Weihnachtsbescheerungen gewähre größere Vortheile.

Wiener Corsets,

reizende Figur, außerordentlich dauerhaft, pr. St. von 1,25 M. an.

Satin-Corsets,

mit guten Fischbein-Einlagen, per Stück 3,50 Mk.

M. Charig,

Ohlauerstraße 1 u. Ring 49.

A. Toepfer's

Fernschliesser.

D. R. Patent Nr. 15009. Preis 5 M. portofrei nach ganz Deutschland.
Wer bei verschlossener Thür schlafen will, kann dieselbe vom Bett aus **öffnen** und auch wieder **schliessen. Jedes Kind** kann den Fernschliesser in wenigen Augenblicken an den Schlüssel jeder Thür befestigen. [8170]
A. Toepfer's Fernklingler,
D. R. Pat. Nr. 16136. Preis 10 M. portofrei, ermöglicht von jeder Stelle des Zimmers auf den Knopf einer pneumat. od. elektr. Klingel zu drücken u. macht das Aufstehen bei Tisch zum Zweck des Klingelns ganz entbehrlich.
A. Toepfer, Hoflieferant
Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen und Ihrer K. K. Hoheit der Frau Kronprinzessin.
Fabrik geruchloser Closets in Stettin.

17. und letzte [7132]

Cölner Dombau-Geld-Lotterie.

(Zieh. 12., 13. u. 14. Jan. 1882.)
Hauptgewinn 75,000 Mark.
Kleinster Gewinn 60 Mk.
Original-Loose à 3 M. 50 Pf.
verkauft und versendet nur noch kurze Zeit

J. Juliusburger,

Breslau, Freiburgerstr. 3, I.

18,000 Mark

1150 zur ersten Stelle

per 1. April 1882 auf ein Ringhaus in bester Geschäftslage einer lebhaften Provinzialstadt gesucht.
Offerten mit Angabe des Zinsfußes befördern sub H. 24400 die Herren Haasenstein & Vogler in Breslau.

Heiraths-Gesuch.
Es wird für eine Rittergutsbesitzerstochter, gebild., ev., mit einem vorläufigen baaren Vermögen von 15,000 Thlr. ein Lebensgefährte gesucht. Pastoren finden den Vorzug. Offerten, nicht anonym, bitte unter Chiffre E. M. 100 postlagernd Wallstraße, Breslau, zu senden.
Discretion gesichert. [1149]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im diesseitigen Local- und im directen Verkehr mit den deutschen Nachbarbahnen wird vom 10. November cr. auf Retourbillets sowohl bei der Hin- als bei der Rückfahrt 25 Kg. Freigepäck pro Billet gewährt.
Breslau, den 2. December 1881. [8134] **Directorium.**

Ausstellung. Gewinne im Werthe von 60,000 Mk.

Ausstellung

sämmtlicher Gewinne der vom Schlesischen Verein für Pferdezucht und Pferderennen veranstalteten **fünften grossen Verloosung** im **Zwinger-Saale zu Breslau,** am Zwingerplatz, vom 1. bis 8. d. Mts. **Entrée frei.** [1055]
Ziehung bestimmt am 8. December cr.

Hauptgewinn: prachtvolle, gediegene Silbereinrichtung. Werth 10,000 Mark.

Ferner **Hauptgewinne** zu 3000, 2000, 1500, 1000, 500 Mark etc., im Ganzen 1000 werthvolle Gewinne. Es befinden sich daselbst die vorzüglichsten Erzeugnisse des Kunstgewerbes und der Industrie, ausschliesslich praktische und nützliche Gegenstände.

Loose à 3 Mk. sind sowohl in der **Ausstellung,** als auch bei Herrn **Emil Kabath,** Carlsstrasse 28, **S. Münzer,** Riemerzeile 14, sowie in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. **(Die officielle, ausführliche Gewinn-Liste erscheint bereits am 9. December, Morgens 11 Uhr.)**

Ausstellung. Loose à 3 Mark.

Weihnachts-Ausverkauf

64. Ohlauerstraße 64.
am Christophoriplatz.

Als auffallend billig empfehle ich: [5682]

Große Posten rein seidener Tücher in vorzüglichen Qualitäten für Damen, Herren und Kinder, à 1 Mk., 1,25 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 4 Mk. 2c., **wollene Damen- u. Kinder-Capotten** in schönster Ausführung, à 2,50 Mk., 3 Mk., 3,50 Mk., 4,50 Mk. 2c., **Plüsch- und Velourtücher** von 3 Mk. ab, **wollene Unterbeinkleider und Jacken** von 2 Mk. ab, **große Partien rein seidener Shawlchen** vom billigsten bis feinsten Genre, **Kragen, Manchetten, gestickte Garnituren,** à 50, 60, 75 Pf., 1 Mk., 1,25 Mk. 2c., **Rüschen** in weiß, crême und schwarz zu **Fabrikpreisen, Schleifen, Fichus in bekannt geschmackvollster Ausführung, Schürzen** eigener Fabrikation in Moirée, Alpacca, Seide und weißen Stoffen.

Hugo Creutzberger,

64. Ohlauerstraße 64.
am Christophoriplatz.

En détail. **Gelegenheitskauf.** En détail.

Junkernstraße 35, parterre.

Wegen Aufgabe des Geschäftslocals empfehle ich mein Lager von
Sonnen- und Regenschirmen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [5804]

S. Lewy,
Junkernstraße Nr. 35.

S. Silbermann,

Special-Geschäft
für Herren-Garderobe,
Junkernstrasse 27,

empfiehlt sein aufs reichhaltigste assortirtes **Lager der neuesten in- und ausländischen Stoffe für die Wintersaison** zu soliden Preisen.

Bestellungen werden durch einen tüchtigen Zuschneider nach den neuesten Moden auf das Beste ausgeführt. [8166]

Isidor Loewy,

Leinen- und Wäsche-Handlung,
13, Schweidnitzer Stadtgraben 13, im „Rosenberg".
Specialität: Taschentücher.

	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	
Weiße Taschentücher, ½ Dutzend	0,90	1,15	1,40	1,60	—	bis zur
Couleurte Taschentücher, ½ Dutzend	1,20	1,40	1,60	1,75	3,00	feinsten
Extra Prima weiße Leinen-Taschentücher, ½ Dtzd.	1,20	1,50	1,75	2,00	2,50	Quali-
Echte weiße Leinen-Battist-Taschentücher, ½ Dtzd.	3,00	4,00	5,00	6,00	7,50	tät.

Billigste Bezugs-Quelle aller Arten Taschentücher. [5559]
Aufträge nach auswärts werden gegen Nachnahme ausgeführt.

Die Handschuh-Fabrik von J. W. Sudhoff jun.,

Hoflieferant Sr. Majestät **des Kaisers u. Königs,**



Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit d. Grossherzogs von Mecklenburg-Schwerin,

BRESLAU, **Gegründet 1830,**
Hauptgeschäft: Bischofstrasse 2,
Filiale: nur Schweidnitzerstrasse, Hummerei-Ecke,
erlaubt sich zum **bevorstehenden Weihnachtsfeste** ihr in **allen Neuheiten der Handschuhbranche reichhaltiges Lager** in empfehlende Erinnerung zu bringen. [1023]



Prämiirt in Wien 1873
Philadelphia 1876,
Berlin 1879.

Als eleganteste und nützlichste Weihnachts-Geschenke sind besonders zu empfehlen: Regenschirme in Double, Gloria und Köperseide, per Stück 6, 7, 8 bis 12 Mk. Dieselben mit Elfenbein- und anderen werthvollen Stöcken je nach Werth 2 bis 6 Mk. mehr. Regen-Schirme in Zanella per Stück 2 bis 5 Mk. Eleganteste Sonnenschirme und Entoutcas von 3 Mk. an. **Schirmfabrik Alex Sachs, Hoflieferant, Ohlauerstraße Nr. 7, Hotel „zum blauen Hirsch."** [7238]

Zur Beachtung!

Stetes Lager **reellster Partiewaaren** in Herren- und **Damen-Cachenez, Herren-Wäsche, Schlipsen** und **Cravatten, Corsettes, Gardinen, Weißwaaren** 2c. 2c. empfiehlt **zu sehr billigen Cassa-Preisen** [1018]

Albert Süssbach,
Carlsstraße 11, I. und Schloßohle 11, I.

Großer Ausverkauf von 500 St. Damenmäntel, Jaquetts und Jacken, erstere von 9, letztere von 3 M. ab, 300 St. elegante Costumes à 10, 15, 18—30 M., Filzröcke in größter Auswahl, Jacken, Beinkleider u. Cachenez zu noch nie dagewesenen Preisen

43. nur 43, Gebr. Ningo, Ohlauerstr. 43, nur 43. 43.

150 St. wollene Kleiderstoffe in **Cachemir, Cheviot, Beige, Alpacca, Lama, Flanell und Wolldick,** sowie **Besatz- und Futterstoffe** werden, um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft. [5803]

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die am 1. Januar 1882 fälligen **Zinsen von Berliner Stadt-Obligationen und Anleihescheinen** vom 15. December d. J. ab von dem Bankhause des Herrn **Jacob Landau** in **Breslau** gezahlt werden.

Berlin, den 2. December 1881. [8156]

Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.
gez. Duncker.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Status am 30. November 1881.

Activa.

Kassen- und Wechselbestände		Mark	4,872,410. 12.
Effecten nach § 40 des Statuts		„	420,580. 02.
Unkündbare Hypotheken-Darlehne		„	41,348,190. 25.
Kündbare Hypotheken-Darlehne		„	1,885,604. 16.
Darlehne an Communen und Corporationen		„	240,125. —.
Lombard-Darlehne		„	595,530. —.
Grundstück Herrenstraße Nr. 26 in Breslau		„	275,000. —.
Sonstiger Grundbesitz		„	275,758. 82.
Pfandbrief-Zinsen	Mark 1,440,163. 73.		
noch nicht abgehobene	„ 117,783. 58.	„	1,322,380. 15.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern		„	1,190,263. 98.
Verschiedene Activa		„	51,892. 23.
		Mark	52,477,734. 73.

Passiva.

Actien-Capital-Conto	Mark	7,500,000. —.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	„	39,845,150. —.
Unerhobene Valuta gekündigter Pfandbriefe	„	2,935,150. —.
Hypothekendarlehnszinsen u. Verwaltungs-Einnahmen	„	1,925,440. 87.
Creditoren im Conto-Corrent	„	17,298. 87.
Verschiedene Passiva	„	254,694. 99.
	Mark	52,477,734. 73.

Breslau, den 3. December 1881. [1155]
Die Direction.

Monats-Uebersicht

vom 30. November 1881.
— Gemäss Art. 34 alin. 2 des Statuts. —

a) Erworbene unkündbare hypothekarische und Renten-Forderungen	M. 103,585,834.	68 Pf.
b) Erworbene kündbare hypothekarische Forderungen	„ 3,068,700.	— „
c) Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe	„ 103,548,000.	— „
d) Ausgegebene kündbare Pfandbriefe	„ 2,837,100.	— „

Gotha, den 30. November 1881. [8150]

Deutsche Grundcredit-Bank.
von Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Jean Fränkel,

Bankgeschäft,
Berlin SW.,
Kommandantenstrasse Nr. 15.

Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu coulanten Bedingungen, Couponseinlösung provisionsfrei. — **Genaueste** Auskunft über **alle Werthpapiere** ertheile gratis und bereitwilligst.

Meinen **Börsenwochenbericht,** sowie meine **vollständig umgearbeitete** und **erweiterte Broschüre:** Capitalsanlage und Speculation in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der **Prämien-Geschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende gratis. [6593]

Die evangel. Pfarrstelle in Beuthen OS.

wird durch die am 1. Januar 1882 eintretende Emeritirung des gegenwärtigen Inhabers vacant. Sie wird dotirt werden mit einem Jahres-Einkommen von fünftausend Mark einschließlich der in natura gewährten Amtswohnung, darunter dreitausend sechshundert Mark Fixum. Die Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht. Meldungen werden bis zum 15. Januar 1882 erbeten und sind zu richten an den Gemeinde-Kirchenrath zu Händen des stellvertretenden Vorsitzenden, Bergwerks-Directors **G. Mauve** in Beuthen OS. [8155]

Beuthen OS., den 4. Decbr. 1881.
Der evang. Gemeinde-Kirchenrath.

Der Bürgermeister-Posten

unserer Stadt ist vom 1. Januar 1882 ab zu besetzen. [8100]

Das jährliche pensionsberechtigte Gehalt beträgt 3000 Mark, die Nebeneinnahmen ca. 800 Mark.

Im städtischen Verwaltungsfache erfahrene Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 24. Decembrr a. c. an den unterzeichneten Stadtverordneten-Vorsteher wenden.

Krotoschin, am 2. December 1881.
Kamienski.

Vom 3. d. Mts. ab werden im Bereich der diesseitigen Verwaltung die Fristen für die Be- und Entladung der **bedeckten Güterwagen** wieder auf 12 Tagesstunden verlängert. 8149

Berlin, den 2. December 1881.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Hausbesitzer **Albert Baron** zu Breslau gehörige Grundstück Nr. 34 Domslau, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 15 Ar 80 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 210 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 6. Februar 1882,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 7. Februar 1882,
Vormittags 11 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [8157]

Breslau, den 29. Novbr. 1881.
Königl. Amts-Gericht.
(gez.) Mühl.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Architekten **Bruno Haller** zu Breslau gehörige Grundstück Nr. 42 Freiburgerstraße, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar der Schweidnitzer-Vorstadt Band 19 Blatt 231 (Blatt Nr. 791), dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 16 Ar 73 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 17,400 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 7. Februar 1882,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 8. Februar 1882,
Vormittags 11 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [8148]

Breslau, den 29. Novbr. 1881.
Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Katschinsky.**

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschafts-Register ist heut bei dem unter Nr. 2 eingetragenen [8147]

Alt-Reichenauer Landwirthschaftlichen Vorschuss-Verein zu Alt-Reichenau

Folgendes eingetragen worden:

Für die Jahre **1882, 1883, 1884** sind als Vorstandsmitglieder wieder gewählt:
Gutsbesitzer **Heinrich Kuhn,** als Director,
Zimmermeister **Cuno Schubert,** als Kassirer,
Lehrer **Carl Baumert,** als Controleur.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 22. November 1881 am 22sten November 1881.

Bolkenhain, den 22. Novbr. 1881.
Königl. Amts-Gericht.

F. Haut- u. Geschlechtskranke
gewissenhafte und schnelle Hilfe.
Breslau, Oderstraße 13, 1. Etage.
Sprechstunden von 8—4 Uhr.
Auswärts brieflich.
[6835] **Nagedusch.**

Die dem Kaufmann **Oscar Hermel** zu Görlitz gehörige, im Grundbuche von Reichsdorf Band II unter Nr. 29 verzeichnete Häuslerstelle ist zur Resubhastation gestellt.

Das Grundstück ist mit einem Reinertrage von 4 Mark 47 Pf. zur Grundsteuer und mit einem Nutzungswerthe von 300 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt und beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 34 Ar 20 Quadratmeter.

Versteigerungstermin steht
am 16. Januar 1882,
Vormittags 11 Uhr,
im Termins-Zimmer 16 des hiesigen Gerichtsgebäudes, an der Wilhelmsstraße, Termin zur Verkündigung des Zuschlagsurtels
am 17. Januar 1882,
Vormittags 11 Uhr,
daselbst an.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwa besonders gestellte Kaufbedingungen, Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sind in unserer Gerichtsschreiberei IV in den Sprechstunden einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben, zur Vermeidung der Ausschließung spätestens vor Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Hirschberg, den 29. November 1881.
Königl. Amts-Gericht IV.
Hilgenfeld. [8146]

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handelsgesellschaft sub Nr. 133 unter der Firma: [8145]

Kriesten & Schmidt

am Orte Freiburg i. Schl. unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschaft hat am 1. November 1881 begonnen.

Die Gesellschafter sind die Kaufleute **Heinrich Kriesten** und **Emil Schmidt** in Freiburg und ist jeder derselben zur Vertretung der Gesellschaft allein befugt.

heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 1. December 1881.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. IV.

Bekanntmachung.

Die auf das Handels-, Genossenschafts- und Muster-Register Bezug habenden vorgeschriebenen Bekanntmachungen erfolgen für das Jahr 1882 durch den Deutschen Reichsanzeiger, die Berliner Börsenzeitung, die Schlesische Zeitung, die **Breslauer Zeitung** und den öffentlichen Anzeiger des Oppelner Regierungs-Amtsblattes. [8164]

Rosenberg O/S., den 1. Dec. 1881.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Polizei-Sergeanten,** mit einem Jahresgehalt von 900 Mark, welches bei guter Dienstführung von 4 zu 4 Jahren um 75 Mark, bis zur Höhe von 1275 Mark steigt, ist zu besetzen. [8101]

Die Anstellung erfolgt gegen dreimonatliche Kündigung.

Umzugskosten werden nicht vergütet.

Wir fordern civilversorgungsberechtigte Militärpersonen zur Bewerbung unter Einreichung der Zeugnisse und eines selbstverfaßten kurzen Lebenslaufs bis zum 15. December c. auf.

Brieg, 1. December 1881.
Magistrat.
Heidborn.

Offene Lehrerstelle.

Bei der evangelischen Elementarschule in Pogarell, Kreis Brieg, ist die 2. Lehrerstelle zu besetzen. Das Einkommen derselben beträgt neben freier Wohnung 624 Mark baar, 13,20 Neuscheffel Roggen und 11,69 Raummeter Leibholz. [8139]

Bewerbungen sind unter Beifügung von Zeugnissen bis zum 22. December c. an uns einzureichen.

Brieg, Regierungsbezirk Breslau, 3. December 1881.
Magistrat.
Heidborn.

Ein junger Kaufmann sucht sich bei einem rentablen Unternehmen als **Socius** mit ungefähr **50,000 Mark** zu betheiligen oder aber **Stellung,** am liebsten in einem Fabrikgeschäft, welches er später mit obiger Summe für eigene Rechnung übernehmen könnte. [5745]

Gefl. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. sub E. A. 19 erbeten.

An den alleinigen Erfinder u. ersten Erzeuger der Malzpräparate, Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn **Johann Hoff**, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Amtlicher Heilbericht

über das **Hoff'sche Malzextract - Gesundheitsbier u. die Malz - Chocolade,** welche im hiesigen Garnisonspital zur Verwendung kamen; selbe erwiesen sich als gute Unterstützungsmittel für den Heilproceß, namentlich das Malzextract war bei den Kranken mit chronischem Brustleiden beliebt und begehrt; ebenso war die Malz-Chocolade für Reconvalescenten und bei geschwächter Verdauungskraft nach schweren Krankheiten ein erquickendes und sehr beliebtes Nahrungsmittel. [5721]

Wien, 31. Decbr. 1878.
Dr. Loeff, Ober-Stabsarzt.
Dr. Porias, Stabsarzt.

Malz-Extract-Gesundheitsbier, stärkend, heilend, gegen Magen- und Brustleiden. 6 Flaschen 3,60 Mk.

Concentrirtes Malz-Extract stillt die Leiden der Schwindsucht. 1 Fl. I. 3 Mk., II. 1½ Mk.

Malz-Chocolade, Begleiterin des Malz-Extracts, nervenstärkend. 1 Pfd. I. 3½ Mk., II. 2½ Mk.

Eisen-Malz-Chocolade, stärkend, blutschaffend. 1 Pfd. I. 5 Mk., II. 4 Mk.

Malz-Chocoladenpulver für Säuglinge, statt Muttermilch. 1 Schachtel 1 Mark.

Brust-Malzbonbons, bei Erkältung, Husten und Heiserkeit. 1 Beutel 80 Pf.

Feinste Toilettemittel: Malz-Kräuterseife, ein Stück 1, ¾, ½, ¼ Mk., Malzpomade, 1 Fl. 1½, 1 Mark.

Verkaufsstellen in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21, **Ed. Groß**, Neumarkt 42, **Erich und Carl Schneider**, Schweidnitzerstraße 15, und **Lutze**, Oderstraße 8.

Eine **Brauerei** mit Restauration und Saal, in einer Stadt von über 6000 Einwohnern, mit Sudwerk zu 43 Hektolitern, eisernen Kühlschiffen und Geräthen, Malztennen (Soolenhofener Platten), Gähr- u. Lagerkeller (Granitplatten), Eis- u. Fischereiteich, Landwirthschaft ꝛc., ist krankheitshalber zu verkaufen. — Gerichtl. Taxe 181,037 Mk., Anzahlung 60- — 75,000 Mark.

Herr **N. Schäffer** in Breslau hat die Güte, Auskunft zu geben.

Meine über 20 Jahre in Berlin mit nachweisl. lohnend. Erfolge betrieb, u. im best. Gange befindl. Fabrik für Canalisation, Gas-, Wasseranl., verb. mit Giesserei u. Fabrikat. v. Gas- u. Wasserleit.-Artikeln, will ich an einen zahlungsfäh. Käufer zum Inventurwerth abgeben. Adr. unter **J. Z. 8129** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [1136]

Ein **Destillations-Geschäft** mit **flottem Ausschank** wird bei Anzahlung von 6000 M. in der Provinz sofort zu kaufen gesucht. Off. u. K. 10 Exp. d. Bresl. Ztg. [8082]

Geschäfts-Verkauf.

Ein feines Putz- u. Weißwaaren-Geschäft mit fester Kundschaft ist sofort zu verkaufen. [5820]

Offerten unter D. 35 an die Exp. der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein intelligenter junger Mann sucht per Januar **ein frequentes Gasthaus**, event. **eine Restauration** zu pachten. [5789]

Offerten unter R. 100 Proskau erb.

Stammkuffen,

auch m. Photographie. Glasgravirung. Angießen alter Deckel. Jubilarkuffen. — Fiscus.

Silberhochzeits - Geschenke,

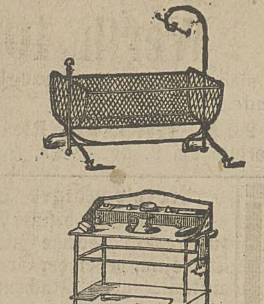
Silber-Kränze und Bouquets.

Porzellan-Malerei. [7816]

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Wiener Eisen-Möbel-Fabrik Breslau.

8158



Fabrik und Lager

Bahnhofstr. 24,

Eckhaus der Tauentzien- und Bahnhofstraße.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.

Leinene Taschentücher,

deren Fabrikation ich genau kenne, bilden seit Jahren einen [6974]

Special-Artikel

in meinem Geschäft.

Ich empfehle

weißleinene Taschentücher,

mit kaum sichtbaren Fehlern,

St. 20, 25, 30, 35 Pf.

Benno Schenk,

Breslau,

Neumarkt 9, 1. Etage.

Als Weihnachtsgeschenk

passend.

Zwei aneinanderhängende Puppenstuben, möblirt, ein Schweizerhäuschen darstellend, Ausstellungsobject der Schles. Gewerbe- und Industrieausstellung, ist für einen äußerst billigen Preis zu verkaufen. **Grünstraße 12, 3. Etage, links.** [8081]

Wachsstöcke,

bunt, weiß und gelb,

Christbaum-Verzierungen,

alles Neue, sehr billig,

Lichthalter,

Christbaumlichtchen

in Stearin, Wachs und Paraffin,

Christbaumlämpchen

am billigsten und in größter Auswahl bei [1056]

Piver & Co.,

Ohlauerstraße Nr. 14.

NB. **Eine kleine Partie vorjähriger, sowie eine II. Sorte gelber Wachsstöcke zu zurückgesetzten Preisen.**

Conrad Felsing,

Hof-Uhrmacher u. Hofl.

Sr. Majestät des Kaisers u. Ihrer Maj. der Kaiserin,

Berlin W.,

20 Unter den Linden,

dicht neben Passage,

etablirt seit 1820,

empfiehlt zur Auswahl

angenehmer und nützlicher

Weihnachtsgeschenke

sein grösstes Lager in

Taschen-Uhren,

Stutzuhren, Regulateuren,

Wanduhren, Reiseuhren und Reiseweckern,

Spieldosen u. Musikwerken.

Ferner für Zimmer- und Kamindecoration:

Büsten und Statuetten

der Mitglieder unseres Kaiserhauses und hervorragender Zeitgenossen.

Reiterstatuetten,

Garde u. Linie der preussischen Armee. [1152]

Copien der Monumente:

Kaiser Wilhelm I., Niederwald-Denkmal, Friedrich d. Gr., Kurfürst, Siegessäule, in Bronce - Composition ausgeführt, zu billigen, an jedem einzelnen Stück mit Zahlen deutlich bemerkten Preisen. Umtausch bereitwilligst. Preisliste franco. Atelier für Uhren- und Musiken-Reparat.

Große Bratheringe,

als Delicatesse gebraten u. marinirt, versende **täglich frisch** das ca. Zehnpfundfaß franco per Post für 3 Mk. 50 Pf. Nachnahme [6100]

Aug. Schröder, Heringsgroßgeschäft, **Cröslin**, Reg.-Bez. Stralsund.

Submission.

Der Bedarf der unterzeichneten Verwaltung für das Jahr 1882 an verschiedenen Betriebsmaterialien, und zwar [1153]

von Rüböl,
„ Sprengpulver,
„ Schmiedeeisen und Stahl,
„ Nägeln, Schaufeln und Splinten,
„ Draht- und Hanfseilen,
„ Graukalk,
„ Cement,
„ diversen Materialien als Maschinenöl, Vulcanöl, Wagenschmieröl, Firniß, grüne Seife, Putzwolle, Leder, Schmierfett, Sicherheitslampen-Glascylinder, Lampendochte, Gummi u. s. w.,

soll im Wege der Submission beschafft werden.

Lieferungslustige werden ersucht, ihre schriftliche Offerte entweder für sämmtliche Lieferungen oder einen Theil derselben bis zum 14. d. Mts. einzureichen.

Jede Offerte ist mit der Aufschrift: „Submission auf Betriebsmaterialien" mit Angabe, worauf submittirt wird, auf der Adresse zu versehen.

Die allgemeinen und speciellen Lieferungs-Bedingungen können in unserer Materialien-Verwaltung eingesehen oder von da bezogen werden.

Hermsdorf, Reg.-Bez. Breslau, den 2. December 1881.

Die Verwaltung des Steinkohlenbergwerks verein. „Glückhilf".

Hektograph,

patentirter Vervielfältigungs-Apparat.

Verbesserte vorzügliche **Vervielfältigungs-Masse**, wie auch **schwarze Vervielfältigungs-Tinte** wird bestens empfohlen.

Der Apparat sammt Masse zum Trocken-Copirverfahren ist im Deutschen Reiche wie auch in Oesterreich-Ungarn patentirt. Jene Nachahmer, die sich mit dem Verkaufe der Imitation befaßten, wurden wegen Patentverletzung zu empfindlichen Strafen, sowie zum Schadenersatz verurtheilt.

Die mittelst Hektograph hergestellten Abdrücke werden von den Postanstalten zu dem mäßigsten Portosatze wie andere Drucksorten befördert.

Brief-, Schriften- und Facturen-Ordner.

Der Ordner ist aus Holz gefertigt und viel praktischer, als ein alphabetischer Briefkasten. Preis per Stück von 3 fl. aufwärts. — Illustrirte Preiscourante und hektographirte Abdrücke gratis und franco.

Josef Lewitus, Wien, I., Babenbergerstraße 9.

Niederlagen, Breslau: Gustav Wesel, Carlsstraße Nr. 28, Stettin: Lehmann & Schreiber, Posen: D. Goldberg, Wilhelmstr. 24. [6972]

D. R.-Patent.

1881 präm.: Halle, Altona, Frankfurt.

Billigste Betriebskraft für kleinere **Werkstätten, Aufzüge, Pumpen, Sägen, Druckereien, Kaffeebrenner, Mühlen, Fleischereien** ꝛc.



Gasmotor ohne Wasserkühlung

einfachster, solidester, vielf. verbesserter Construction, auf Probe u. w. Garantie liefert die Fabrik für Maschinen und mechanische Apparate von **Buss, Sombart & Co., Magdeburg** (Friedrichsstadt). [6855]

כשר **Pommersche Würstchen,** כשר

Räucherwurst und Fleischwaaren [7944]

empfiehlt täglich frisch in vorzüglicher Qualität

D. Fabian, Carlsstraße Nr. 27, Fechtschule.

Der Ausschank und Flaschenverkauf des vorzüglich guten Bieres aus der

Krotoschiner Dampf-Bierbrauerei

befindet sich nur Carlsstraße 27, Fechtschule. [7945]

Einige Waggons Weihnachtsbäume

in ausnahmsweise schöner Beschaffenheit. [8144]

(Edeltanne und Fichte) habe ich ab **Bahnhof Rudzinitz O/S.** abzugeben, und bitte ich darauf bezügliche Anfrage an mich nach Groß-Strehlitz zu richten.

O. E. Kaulbach, Kohlen- und Holzgeschäft, Groß-Strehlitz.

Kerngesunde trockene Eichen zu Wellen

von 21 Fuß Länge und 26 Zoll Durchmesser am schwachen Ende z. k. gesucht. Offerten mit Preisangabe pro Cubikfuß fr. Freib. Bahnhof Breslau nimmt entgegen **Paul Schmidt**, Breslau, Nicolaistr. 52. [5793]

Wachsstock,

gelb, aus reinem Bienenwachs gearbeitet, erhielt in Commission. — **Brillante Flitterfarben,** in allen Nuancen, zum Weihnachtsgebrauch.

Breslau. [5816] **Julius Hutstein,** Schuhbrücke 54.

Echten Astrachaner Caviar

(feinste Marke) versendet das Brutto-Pfd. mit 4 Mk. 75 Pf. [8133]

C. Goralczik in **Myslowitz OS.**

Herbarien

der schönsten Riesengeb.-Pflanzen, eine vorzügliche Weihnachtsgabe, zu 5, 10 u. 20 Mk., offerirt Lehrer **Winkler** zu Schreiberhau. [8097]

---

113 Stück

50—80 Centimeter starke **Ahornstämme**, sehr geeignet für Fournier-Anstalten oder Holzstift-Fabriken, hat billigst sofort abzugeben. Offerten sieht entgegen [8083]

J. M. Diamant in **Krakau, Galizien,** Beckergasse 42.

Frische grüne

Heringe

zum Braten

empfiehlt [5815]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.

Gelegenheitskäufe

in Materialwaaren und Cigarren bin stets Abnehmer gegen Kassa. M. M. 100 postlagernd Posen. [8174]

Frische Hasen

bei **Chr. Hansen.**

Versende das ca. 10 Pfd. schwere Faß mit frischen, haltbaren, hochfeinen

7491

Salzheringen,

groß, fett und delicat, unter Garantie franco p. Post gegen 3 Mk. Nachnahme. **Aug. Schröder**, Heringsgroßgeschäft, **Cröslin**, Reg.-Bez. Stralsund.

Kaffee! Kaffee!

Die Hamburger Kaffee-Niederlage von **Julius Stern, Frankfurt a. O.,** versendet gegen Einsend. des Betrages durch ganz Deutschland frco. per Post:

10 Pfd. Kaffee für Leute für Mk. 7,65
10 „ „ mittel für Mk. 8,65
10 „ „ fein mittel für Mk. 9,65
10 „ „ fein grünlich Mk. 10,65
10 „ „ extraf. grünl. od. gelb 11,65
10 „ „ hochf. gelb od. grün 12,00
10 „ „ exquisit gelb od. grün 13,00
10 „ „ gebr., kräft., reinschm. 9,65
10 „ „ gebrannt, hochfein 12,00

Für Brauereien!

Mehrere 100 Ctr. Gerstenmalz, zu einfachen Bieren geeignet, à 11 Mk. per Ctr. frei Bahn Bauerwitz, hat noch abzugeben [7999]

H. Schindler's Mälzerei, Katscher.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Eine fein gebildete, ältere Dame, Israel., wird **als Gesellschafterin** per bald oder 1. Januar gesucht.

Näheres **Kaiser Wilhelmstr. 52,** Nachm. von 4—6 Uhr. [5798]

Geübte und gewandte Putzmacherinnen können sich zu dauernder Beschäftigung melden **Fischerg. 26, 1. Etage.** [5814]

Für eine hiesige **Herrenkleider-Fabrik** wird per sofort oder per ersten Januar 1882 ein tüchtiger

☛ **Confectionär,** ☚

der auch für die **Reise** sich eignet, bei **hohem Salair** gesucht.

Offerten sub L. A. 29 an die Exp. der Breslauer Zeitung. [5792]

Ich suche für mein [5818] Internationales Reisebureau

tüchtige Agenten.

Adolf Frey, Breslau.

Ein routinirter, bestens empfohlener **Buchhalter**, discret und selbstständiger Arbeiter, sucht stundenweise Beschäftigung bei mäßigen Ansprüchen und erbittet Offerten sub K. B. postl. Postamt 2. [5819]

Ein **Buchhalter**, m. Waarenbranche und doppelter Buchführung gut vertraut, wird zum Abschließen der Bücher gesucht sub Chiffre W. 27 Exped. d. Bresl. Ztg. [5810]

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft suche einen bei der Kundschaft in Posen und Schlesien gut eingeführten **Reisenden**. Antritt ev. sofort. [5809]

Max Reichenbach, Breslau.

Ein strebsamer, gut empfohlener Kaufmann, welcher durch wiederholte Reisen bei **Seifenfabrikanten, Material- u. Droguenhändlern** der östlichen Provinzen Preußens gut eingeführt ist, sucht Stellung **als Reisender,** gleichviel welcher Branche. Offerten sub G. 5690 an **Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.** [1100]

Ein tüchtiger **Commis**, gewandter **Correspondent**, kann sich für mein Colonialwaaren-Engros-Geschäft unter Chiffre K. 34 in der Exped. d. Bresl. Zeitung melden. [5806]

Commis-Gesuch.

Für mein **Mode-, Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft** suche ich bei dauerndem Engagement per sofort einen jungen Mann. [8128]

Tarnowitz. Joseph Pincus.

Für ein hiesiges Getreide-Geschäft wird ein mit der Branche vertrauter **junger Mann** per 1. Januar gesucht. [5791]

Selbstgeschriebene Offerten werden unter J. B. S. 198 postlag. Breslau Postamt 1 erbeten.

Ein mit der Stabeisen- und Eisenkurzwaaren-Branche vertrauter junger Mann sucht per 1. Jan. 82 anderw.

Stellung.

Gef. Off. sub H. 24357 bef. **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [1059]

Ein junger Mann, Destillateur, der einf. Buchf. mächtig, der erst kürzlich seine Lehrz. beendet, sucht per 1. Jan. Stell. Off. beliebe man unt. Chiffre J. K. 68 postl. Glatz zu senden.

Ein herrschaftlicher Ziegelmeister, cautionsfähig, praktisch mit Maschinen- und Handarbeiten der Ziegelei vertraut, besonders auf Flachwerk u. Drainröhre, und viele Jahre auf einem Posten die Ziegelei selbstständig verwaltet, sucht anderweitig dauernde Stellung. [5762]

Offerten bitte an die Expedition der Bresl. Ztg. unter H. 24 abzugeben.

Für eine mittlere Ziegelei in Oberschlesien wird ein tüchtiger und zuverlässiger, deutsch und polnisch sprechender **Ziegelmeister** per 1. April 1882 gesucht. Derselbe muß hauptsächlich mit der Drainröhren-Fabrikation vertraut sein. Offerten mit Zeugnißabschriften an die Exped. der Bresl. Ztg. unter K. N. 28. [8151]

---

1 jung. Mann m. g. H. sucht irgend eine Nebenbeschäftigung. Gef. Off. C. A. hauptpostl. erbeten.

Gesucht wird ein Sortirer für ein Hadern-Sortir-Geschäft, der das Sortiren richtig versteht, ebenso in schriftlichen Arbeiten gut bewandert ist. Antritt den 1. Januar 1882. Bewerber wollen ihre Adr. unter Z. 4 Exped. der Breslauer Zeitung niederlegen. [7984]

---

1 Volontair

findet in meinem Manufactur- u. Leinen-Geschäft **sofort Stellung**. Polnische Sprache und schöne Handschrift Bedingung. [8110]

Gleiwitz. **J. Grünberger.**

Für eine hiesige Strohhutfabrik wird ein Lehrling mit guter Schulbildung und schöner Handschrift zum sofortigen Antritt bei monatlicher Vergütigung gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter Chiffre F. 31 an die Expedition d. Bresl. Ztg.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Tauenzienplatz 1a

2. Etage per Ostern 1882 zu vermiethen. Näheres beim Portier. [58..]

Eine aus 3 Zimmern und Kammer bestehende **Wohnung**, im 1. oder 2. Stock gelegen, wird in der Nähe des Tauentzienplatzes für einen einzelnen Herrn **gesucht**.

Offerten sub L. 33 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [58..]

Ohlauerstraße 43

ist eine Wohnung, 1. Et., vollständig 4 oder 5 Zimmer nebst viel. Beigelaß, sofort oder per 1. Januar, Ostern zu vermiethen. Näheres Ohlauerstraße 45, I. Et. [580.]

Roßmarkt 9

ist die 2. Etage zu Neujahr zu vermiethen.

Laden mit großem Schaufenster nahe am Ringe, ...straße, per Januar zu verm. ... M. C. 30 Briefk. d. Bresl. ...

Blücherplatz 14

ist ein geräumiger Laden nebst anstoßender Remise per 1. Januar 1882 zu vermiethen. Näheres im Comptoir, I. Etage. [815.]

Für Buchhandlung, Musikalienhandlung und Leihbibliothek ist in sehr frequenter Lage ein schöner Eckladen mit Schaufenstern, in welcher Gegend die Errichtung eines solchen Geschäfts-Bedürfniß ist, per sofort oder später zu vermiethen. **Offerten sub F. C. Central-Annoncen-Bureau, Carlsstraße 1.** [114.]

Langegasse 35/37/39 sind große **Lagerplätze** und **Remisen** zu vermiethen. Näheres vis-à-vis beim Portier der Spritfabrik oder Nicolaistraße 13 im Comptoir. [5802]

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. December von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore					
Aberdeen	761	3	S 1	heiter.	
Christiansund	757	7	OSO 2	bedeckt.	
Kopenhagen	769	2	SSW 2	bedeckt.	
Stockholm	768	3	SW 1	Nebel.	
Haparanda	767	—5	SO 2	Nebel.	
Petersburg					
Moskau	766	—4	SSW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	755	10	SSO 3	Regen.	Grobe See.
Brest	769	11	SW 4	bedeckt.	
Helder	768	6	WSW 1	bedeckt.	
Sylt	767	3	SSW 3	Regen.	
Hamburg	769	3	SSW 2	Nebel.	
Swinemünde	771	0	SSW 1	Nebel.	
Neufahrwasser	772	0	SW 1	bedeckt.	
Memel	770	0	SSO 1	bedeckt.	
Paris	772	5	WSW 1	wolkenlos.	
Münster	768	2	still.	Nebel.	
Karlsruhe	772	3	SW 2	bedeckt.	
Wiesbaden	770	2	SW 1	Regen.	Nachts Reg., Sch...
München	772	—1	W 3	Dunst.	
Leipzig	771	1	SSW 1	Nebel.	
Berlin	770	2	O 1	bedeckt.	
Wien	772	0	still.	Nebel.	
Breslau	772	0	NW 1	bedeckt.	
Ile d'Aix	773	5	ONO 2	Dunst.	
Nizza	770	5	N 3	Dunst.	
Triest	772	6	still.	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ueber Central-Europa dauert bei hohem und gleichmäßig vertheilt... Luftdrucke das ruhige, meist trübe, vielfach neblige Wetter ohne erhebl... Niederschläge und Aenderung der Temperatur fort, indessen ist im We... der britischen Inseln eine Depression erschienen, welche in Süd-Irland ... rapid fallendem Barometer stürmische südliche Winde mit Regenwetter ... ursacht. Das Frostgebiet erstreckt sich westwärts bis zur Linie Friedri... hafen-Riga, insbesondere in Ostungarn herrscht intensive Kälte.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.